

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

26.1.1939 (No. 22)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961558)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: 1111. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082 - Postfachkonto Hannover 369 49 - Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Zweigabteilung Oldenburg. Etwa 60 Geschäftsstellen in Aurich Norden, Emden, Wittmund Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestelldatum in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestelldatum Postbezugspreis 1,80 RM. Einzelheft 33,00 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 20 Pf. Bestelldatum Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 22

Donnerstag, den 26. Januar

Jahrgang 1939

Friedenswert besteht die Probe

Staatsbesuch Ribbentrops in Warschau - Fünf Jahre deutsch-polnisches Abkommen

Warschau, 26. Januar.

Um 16.45 Uhr ist am Mittwoch Reichsaussenminister von Ribbentrop zu seinem Staatsbesuch in Warschau eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem festlich geschmückten Bahnhof der polnische Außenminister Beck mit Gemahlin, der Chef des Protokolls usw. erschienen, ebenso die Mitglieder der Deutschen Botschaft in Warschau. Reichsaussenminister von Ribbentrop wurde von Außenminister Beck herzlich begrüßt, während dessen Gattin Frau von Ribbentrop einen Strauß roter Nelken überreichte.

Am Abend gaben der polnische Außenminister und Frau Beck zu Ehren des Reichsaussenministers und Frau von Ribbentrop ein Essen, bei dem

der polnische Außenminister

folgendes ausführte:

Ihr Besuch in Warschau fällt auf den Vorabend des fünften Jahrestages der freundschaftlichen zwischen uns am 26. Januar 1934 unterzeichneten Friedenserklärung. Es ist das einer der kürzesten und einfachsten internationalen Verträge, der damals abgeschlossen wurde. Nichtsdestoweniger waren diese wenigen Zeilen der Ausdruck des Mutes, der Voraussicht und des Willens des Reichstanzlers Adolf Hitler und des Marschalls Josef Pilsudski, eines Willens von historischer Bedeutung und historischem Maß.

Es genügt, alle Wandlungen und Erschütterungen, alle Hoffnungen und Enttäuschungen, alle Komplizierten und wenig erfolgreichen Anstrengungen der europäischen Politik in den vergangenen fünf Jahren zu überblicken, um den Wert des damals abgeschlossenen Abkommens zu beurteilen. Weder die Alltagsorgen, noch die größten Spannungen der europäischen Politik konnten die Grundsätze erschüttern, die auf Wunsch der hohen Führer unserer Nationen in so einfache Formeln gefaßt wurden. Am die Tatsache, daß wir, Herr Reichsminister, heute nach fünf Jahren mit Ihnen auf denselben Grundlagen verhandeln, können uns sicher viele Regierungen der Welt beneiden.

Auf diese Erfahrungen der Vergangenheit möchte ich den Gedanken über die Zukunft unserer Nationen stützen. Ich hoffe, daß die aus der großen Entscheidung vom Jahre 1934 sich ergebende Richtung es unseren beiden Nationen gestatten wird, ihre Lebenskräfte auf schöpferische Arbeit zu konzentrieren, deren sowohl Sie selber als auch die ganze europäische Gemeinschaft bedürfen, sowie einen festen Anhaltspunkt für künftige Geschlechter geben und schon heute den jungen Generationen die Möglichkeit bieten, daß sie im Geiste eines freundschaftlichen Verständnisses für das Nachbarvolk aufwachsen.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl der deutschen Nation und zu Ehren ihres Führers Adolf Hitler

In seiner Erwiderrungsansprache führte Reichsaussenminister von Ribbentrop

aus: Für Ihre freundlichen Begrüßungsworte bitte ich Ew. Excellenz zugleich im Namen meiner Frau, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Es ist mir eine Ehre und Freude, daß ich in Erwiderrung des Besuches, den Sie, Herr Minister, der deutschen Regierung abgestattet haben, als Gast der polnischen Regierung in ihrer schönen Hauptstadt weilen darf. Die polnische Regierung hat mir und meiner Frau einen Empfang bereitet, der die sprichwörtliche polnische Gastlichkeit aufs neue bestätigt.

Auch mich erfüllt es mit besonderer Genugtuung, daß mein Besuch auf dem fünften Jahrestag des am 26. Januar 1934 unterzeichneten deutsch-polnischen Verständigungs-

paktes fällt. Unser Zusammentreffen an diesem Tage legt Zeugnis dafür ab, daß die historische Friedenstat der beiden großen Führer unserer Völker, des Marschalls Pilsudski und des Führers Adolf Hitler, ihre Probe bestanden hat. Das damals abgeschlossene Abkommen hat in all den Wirren und Spannungen der Regierung fünf Jahre seinen Dienst erwiesen. Es ist auch nach dem Ableben des Schöpfers des neuen polnischen Staates, vor allem in den bewegten Ereignissen des letzten Jahres, das zuverlässige Fundament der deutsch-polnischen Beziehungen gewesen und hat so nicht nur dem Wohle unserer beiden Völker, sondern auch dem allgemeinen Interesse an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gedient.

Diese glücklichen Erfahrungen weisen der Politik unserer beiden Länder auch für die Zukunft den Weg. Nach dem festen Willen des Führers des deutschen Volkes ist ein

Wesentliches der deutschen Außenpolitik, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf der Grundlage unseres Abkommens fortwährend festigen und vertiefen. Der weite politische Blick und die staatsmännischen Grundsätze, die auf beiden Seiten die bedeutsame Entscheidung des Jahres 1934 bestimmt haben, schließen die Gewähr in sich, daß im gleichen Geiste auch alle in der künftigen Entwicklung auftauchenden Fragen zwischen unseren Ländern eine Lösung finden werden, die der Achtung und dem Verständnis für die beiderseitigen berechtigten Interessen Rechnung trägt. So können Polen und Deutschland im vollen Vertrauen auf die sichere Grundlage ihrer gegenseitigen Beziehungen ihrer Zukunft entgegensehen.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl der polnischen Nation und zu Ehren ihres Staatspräsidenten, Seiner Excellenz Ignacy Moscicki.

Einkreisung Barcelonas vollendet

Vorstädte als nationale Heerlager - Alle Fluchtwege verlegt

Tarragona, 25. Januar.

Die nationalen Truppen legten am Mittwoch ihre Umgehungsmanöver zur Einkreisung Barcelonas fort. Das Navarra-Korps General Solchagas und das marokkanische Korps General Yaguez gehen in planmäßiger Zusammenarbeit vor. Die Divisionen General Yaguez besetzten südlich und südwestlich von Barcelona die Orte Cornellá, San Justo und Esplugas. Dann säuberten sie die Höhenzüge des Pedralbes-Gebirges, von wo aus sie die Stadtteile Sarría und San Gervasio mühelos beherrschten. Die Navarra-Brigaden und Legionärformationen rückten nach der Eroberung Martorells in Richtung auf Sabadell und dem 532 Meter hohen Berg Tibidabo vor, der die Höhen von Balvidrera und die Stadt Barcelona von Nordwesten her beherrscht. Am linken Flügel dieser Gruppe vorgehende Truppen eroberten die Stadt Tarragona.

Aus Barcelona führt nur noch eine einzige Fluchtstraße heraus, die in zwei Gabelungen nach Gerona und Puigcerda führt.

Der am Dienstag eroberte Großflughafen bei Prat de Llobregat dient der nationalen Luftwaffe bereits als Stützpunkt. Die nationalen Flugzeuge fliegen ständig über die Stadt und werfen Luftstreife ab, die zur Uebergabe auffordern. Vor Barcelona treffen be-

reits Lastwagenzüge der Falange mit Lebensmitteln ein, die nach der Eroberung der Stadt verteilt werden sollen. Aus einer Sendung des roten Senders von Barcelona, der die Bevölkerung aufforderte, die Stadt Haus für Haus und selbst noch unter Trümmern zu verteidigen, geht hervor, daß zwischen den verschiedenen roten Parteien bereits innere Kämpfe ausgebrochen sind. Aus gewissen Angaben des Sprechers kann man sogar schließen, daß sich die Gegner der roten Herrschaft angesichts des Vordrängens der Nationalen erhoben haben. Zwischen ihnen und Polizeikräften sollen sich im Laufe des Tages bereits schwere Straßenkämpfe abgespielt haben.

Rom warnt Paris eindringlich

„Handstreich auf Spanien bedeutet Krieg“

(R.) Rom, 26. Januar.

Mit unmißverständlicher Deutlichkeit wenden sich die italienischen Blätter gegen das in französischen Volkfrontkreisen vorhandene Bestreben, als Hand gegen ein Verbleiben der Italiener in Spanien, „Pfänder“ in Form einer

Besetzung der Insel Minorca oder Spanisch-Marokkos zu nehmen. Das „Giornale d'Italia“ stellt in einem Leitartikel aus der Feder Gandas fest, daß die Durchführung solcher Pläne nach italienischer Ansicht einen französischen Angriff auf spanisches Gebiet darstelle und eine direkte und offene Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg bedeute. Falls Frankreich spanisches Gebiet besetzen werde, so bedeute dies eine neuerliche Verletzung des status quo im Mittelmeer, die Italien nicht stillschweigend hinnehmen werde.

Zu den französischen Stimmen, die für den Entzug General Francos französische „Garantien“ in Gestalt von „Kautpfändern“, und zwar Minorca und Spanisch-Marokko verlangen, äußert sich „Corriere Padano“, der schreibt: „Haben sich die Franzosen auch überlegt, daß die Besetzung Spanisch-Marokkos kein reiner Spaziergang für sie sein würde? Mag Spanisch-Marokko auch zahlenmäßig dem 50 000-Mann-Heer des französischen Generalresidenten in Rabat Rogues unterlegen sein, so ist doch zu berücksichtigen, daß diese spanischen Marokkaner überhaupt eine der besten Truppeneinheiten sind. Die Frage lautet für Frankreich nicht einfach: „Besetzung“, vielmehr besteht die Möglichkeit, daß sich die Marokkaner aus diesem Anlaß gegen das von ihnen gehätselte französische Regime erheben. Die Aufstände in Fez und Marrakesch vor einem Jahre, wo sich die Marokkaner gegen die französische Herrschaft erhoben und nicht weniger als 30 000 Marokkaner bei einer großen Zahl von Toten verhaftet werden mußten, sind noch frisch in Erinnerung. Im Falle eines Angriffes auf Spanisch-Marokko muß Frankreich mit einem Aufstand in Französisch-Marokko rechnen. Aus diesem Grunde sind wir überzeugt, daß die französische Regierung lange nachdenken wird, bevor sie etwas unternimmt, das der Anhang vom Ende nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa sein könnte!“



Minister Farinacci beim Führer

Der Führer empfing den gegenwärtig in Berlin weilenden italienischen Staatsminister Farinacci. Der Führer im Gespräch mit seinem Gast in der neuen Reichstanzlei; rechts Dolmetscher Dr. Schmidt und Frankenfürher Streicher. (Presse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R.)

Sarrafia umjubelt die Befreier

Saragossa, 26. Januar.

Wie der Frontberichterfasser des NB meldet, legten in Verfolg ihres Umgehungsmanövers nordwestlich von Barcelona die Maestraggo-Armee und das Legionärkorps im Laufe des Mittwoch acht Kilometer zurück. Neben der Stadt Tarragona wurde auch der Ort San Quirico südlich von Sabadell besetzt. Die Eroberung der Kreisstadt Sabadell steht unmittelbar bevor. Der Llobregat konnte an zwei weiteren Stellen überschritten werden. Südlich von Barcelona überschritten bereits große Teile des Armeekorps General Yaguez den Fluß. Die Zahl der Gefangenen ist außerordentlich hoch.

Ueber die Einnahme Tarrajas meldet der NB-Frontberichterfasser, daß die Bevölkerung fast vollständig in der Stadt zurückgeblieben ist und den nationalen Truppen einen überaus herzlichen und begeisterten Empfang bereite.

Der nationale Heeresbericht meldet vom Nordabschnitt die Eroberung Orianas an der Hauptstraße Lerida-französische Grenze sowie der Ortschaften Cardona und Clariana, die beide an der Straße Solsona-Manresa liegen. Im Mittelabschnitt wurden u. a. Sampedor und Olesa de Monjerrat besetzt. Vom Südabschnitt muß besonders die Einnahme des wichtigen Knotenpunktes Molins del Rey sowie der Vororte Barcelonas Esplugas und Hospitalet verzeichnet werden. Es wurden 1100 Gefangene gemacht, ein Panzerzug erbeutet und in Sampedor eine betriebsfähige Munitionsfabrik übernommen.

An der Extremadurafront sind zwei rote Angriffe abgewiesen worden. Südlich von Montauban konnten die nationalen Stellungen weiter vorverlegt werden, wobei u. a. vier Tanks erbeutet wurden. Die nationale Luftwaffe bombardierte militärische Ziele in den Häfen Gandia und Barcelona. Vier Sowjetjagdflugzeuge wurden abgeschossen.

Wie der Frontberichterfasser des NB weiter meldet, sieht man von Esplugas auf die Stadt Barcelona herunter. Einige Rauchsäulen deuten noch die Stätten großer Brände an, die durch das Anzünden von Benzinlagern durch die Roten entstanden. — Die Vororte Hospitalet, Esplugas und Cornudella sind zu einem Heerlager der Marokkotruppen geworden. Gegen Mitternacht befahl General Yaguez den Vormarsch auf das Fort Montjuich.

Gemeinsame Front gegen das Weltjudentum

Minister Farinacci und Gauleiter Streicher im Sportpalast

Berlin, 26. Januar.

Am Mittwochabend hielt der Gau Berlin der NSDAP im Sportpalast eine Großkundgebung ab, auf der der italienische Staatsminister Roberto Farinacci und der Frankenfürher Julius Streicher, die beiden Vorkämpfer gegen die Völkerverfälschung, das Weltjudentum, das Wort ergrißen.

Die Möglichkeit, einen der ältesten Kämpfer Mussolinis gemeinsam mit dem Frankenfürher Julius Streicher zu hören, dessen Kampf gegen die Schrittmacher der Weltrevolution sein Programm ist, hatte die Traditionsstätte für die großen Parteikundgebungen der Reichshauptstadt bis in den letzten Winkel gefüllt. Sowohl die Ausführungen des italienischen Frontkämpfers und alten Faschisten Farinacci, die — obwohl sie abschnittsweise wurden — doch nichts von ihrem mitreißenden Schwung verloren, als auch die des Frankenfürhers, lösten wahre Stürme der Begeisterung aus.

Minister Farinacci

wies eingangs seiner Rede auf die enge Verbindung zwischen Deutschland und Italien und vor allem den regen Austauschverkehr zwischen den nationalsozialistischen und den faschistischen Organisationen hin. Farinacci wandte sich dann der Judenfrage in Italien zu, wo sein geringerer als der Duce im Jahre 1919 bereits das Massenproblem in seiner wahren Tragweite fest umrissen habe. „Was wir bis heute noch nicht verstehen können“, so führte der Redner u. a. dann aus, „ist hierbei die Haltung der katholischen Kirche, jener Kirche, die gerade eine lange Tradition in der unerbittlichen, ja manchmal grausamen Verfolgung der Juden und des Judentums aufzuweisen hat.“

„Wir sind uns aber darüber klar“, so fuhr Minister Farinacci fort, „daß sich diese politische Einstellung unheilvoll auf die Kirche auswirken muß. Die Religion darf nicht mehr mit Politik verwechselt werden. Von der Kanzel soll das Evangelium gepredigt werden, und der Pfarrer soll durch das Beispiel auf das himmlische Reich vorbereiten. Alles andere ist Mißbrauch, Verrat und Betrug.“

Das gemeinsame Ziel Deutschlands und Italiens sei die Verteidigung der europäischen Kultur gegen die kommunistische Gefahr und die Vertiefung der italienisch-deutschen Kultur. „Von jetzt ab“, so sagte Minister Farinacci,

„beginnt jene innige, brüderliche italienisch-deutsche Zusammenarbeit, die auf einer langen Vergangenheit voller Loyalität beruht. Es ist eine Zusammenarbeit, die nicht nur diplomatisch, sondern auch auf jenem anderen Gebiet das italienische Volk mit dem deutschen verbindet, um so eine einzige Einheit im Herzen Europas zu bilden und geistig wie formal eine gerechtere und schönere europäische Kultur zu schaffen.“

Mit dem Hinweis, daß die Achse Rom-Berlin jetzt die Früchte ihres Eintretens für die europäische Kultur ernte, schloß der italienische Vorkämpfer des Faschismus seine Ausführungen.

Dann nahm

Gauleiter Streicher

mit langanhaltendem Beifall begrüßt, das Wort. Seine Rede brachte eine gründliche Überlegung mit der politisierenden Geistlichkeit, mit versteckten Judenfreunden und mit den Machenschaften des ewigen internationalen Juden und seiner Helfershelfer. Er wies zunächst auf die Notwendigkeit hin, die Wesensgrundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung immer wieder und gerade auf den Hochschulen der Jugend nahebringen, damit sie mithelfen könne, das zu erhalten und in die Zukunft zu tragen, was in den letzten zwanzig Jahren für Deutschland erobert und gewonnen worden sei. Unaufhörlich sei der Jude als Drahtzieher am Werk und verbreite bewußt Verleumdung über Verleumdung. Mit aller Deutlichkeit wandte sich Streicher auch gegen jene, die immer von Religion sprechen, sich selbst aber niemals praktisch wahrhaft religiös betätigen. Es bestehe ein großer Unterschied zwischen fromm sein und frömmeln, und die Mutter zum Beispiel, die, ohne vielleicht in die Kirche zu gehen, aufopferungsvoll und still ihr Leben lang für ihre Kinder arbeite, sei in Wahrheit viel religiöser als mancher politisierender Priester.

„Ohne Glauben an göttliches Walten würden wir nicht in ein Deutschland hineingewachsen sein, wie wir es heute vor uns sehen und von dem wir nur sagen können: Es ist mit Gottes Segen entstanden! Es ist von Kämpfern geschaffen worden, die wirklich eine tiefe Religiosität gehabt haben müssen!“

Wenn man behaupte, wir seien gegen die Religion, dann beweise das neue Deutschland, in dem jeder nach seinem Glauben leben könne, das völlige Gegenteil. Wenn aber jemand die Kirche gegen sein Volk und die Nation mißbrauche, dann werde in Deutschland dagegen genau so eingeschritten, wie das Mussolini in Italien tue. Der Frankenfürher betonte mit Nachdruck, daß die Judenfrage auch jetzt noch keineswegs gelöst sei, sondern daß ihre Lösung erst in den Anfängen stehe. Weit über den Erdball hinweg in die Ferne schauend wisse das nationalsozialistische Deutschland, daß es so lange keine Freiheit auf der Welt geben werde, als noch Juden auf ihr lebten, die ungehindert nach dem ihnen angeborenen Wesen handeln könnten.

Immer wieder unterstrich Streicher die Unlösbarkeit der deutsch-italienischen Freundschaft. Das Schicksal habe diese beiden Völker zusammengeführt, und wie ihre Staatsmänner, so seien auch die Nationen fest und untrennbar miteinander verbunden. „Grüßen Sie Ihren Duce!“, so schloß er unter minutenlangem stürmischem Beifall seine Abschiedsworte an Farinacci. „Die Zukunft gehört nicht den Händlern und den Parasiten, sie gehört den Kameraden, sie gehört dem neuen Deutschland“

Noter Bürgermeister genehmigt Spielhölle

Bestechungs-Skandal in Belgien — Polizei schließt alle Spielbanken

(N.) Brüssel, 26. Januar.

Im Zusammenhang mit dem in Brüssel aufgedeckten Bestechungs-Skandal, der zu aufsehenerregenden Verhaftungen, darunter der des marxistischen Bürgermeisters von Brüssel, geführt hat, wurde jetzt im ganzen Lande auf Veranlassung des Generalstaatsanwalts eine Aktion gegen sämtliche Spielbanken in Belgien geführt. In Brüssel hatte der jetzt verhaftete Bürgermeister von sich aus die Konzession zur Einrichtung einer Spielbank erteilt, deren Inhaber es auf den regen Grenzverkehr mit dem benachbarten Holland abgesehen hatten. Für diese Konzessionserteilung hatte sich der Bürgermeister gemeinsam mit einigen anderen Beteiligten „schmierern“ lassen, was für ihn und seine Mitschuldigen zu den bekannten unangenehmen Folgen führte.

Seit vielen Jahren befinden sich in den meisten Bädern an der belgischen Küste sowie anderswo im ganzen Lande Spielbanken, so in Blankenberghe, Ostende, Knokke, Spa, Namur,

Memels Selbstbesinnung

Memel, 26. Januar

Memel steht vor einer seiner größten Kundgebungen der Nachkriegszeit. Am kommenden Sonntag übernimmt der memeldeutsche Führer Dr. Neuman feierlich das Sportbund-Haus, 7000 Memeldeutsche marschieren auf. Die braune Uniform der Sicherheits-Abteilung wird an diesem Tage zum ersten Male die Straßen der alten deutschen Stadt an der Ostsee erobern.

Das Sportbund-Haus war während der Franzosenzeit Memels der Sitz der französischen Präfektur. Hier hielten einst die Franzosen nach dem Einmarsch der Litauer in Memel am 15. Januar 1923 als Zeichen der Übergabe die weiße Fahne. Später wohnte der jetzige litauische Staatspräsident Smetona als erster Gouverneur in diesem historischen Gebäude. Bevor das Haus vor einigen Wochen in den Besitz des Memeldeutschen Sportbundes überging, war in ihm ein jüdisches Bankgeschäft betrieben worden.

und dem neuen Italien, sie gehört Adolf Hitler und dem Duce!“

Der italienische Staatsminister Roberto Farinacci und Gauleiter Julius Streicher folgten am Mittwochmittag einer Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Frühstück in seinem Ministerium, an dem auch Italiens Botschafter, Ezzelezzio Attolico, Gesandter Graf Magistrati und Generalkonful Major Renzetti teilnahmen.

Bereinigte Staaten — nicht der Weltpolizist

Absuhr für Roosevelt

Washington, 26. Januar.

Im Senat fand am Mittwoch eine dreistündige außenpolitische Aussprache statt. Der demokratische Senator Reynolds erklärte erneut, die Vereinigten Staaten sollten endlich damit aufhören, den Weltpolizisten spielen zu wollen und sich statt dessen innerpolitischen Problemen zuwenden. Hierbei sollten sie versuchen, Deutschland und Italien bezüglich der Lösung der Arbeitslosenfrage um nachzuhelfern. Reynolds erklärte weiter, Amerika befände sich in einem unerklärten Krieg mit Japan seit dem Tage, an dem die U.S.-Export-Importbank die 25 Millionen-Dollar-Anleihe für China bewilligte.

New York, 26. Januar.

Bis zu zehntausend Demonstranten — zwischen diesen Zahlen schwanken die Schätzungen der Polizei — veranstalteten auf dem Times-Square eine Kundgebung zugunsten Spaniens. Der Umzug, der der Kundgebung folgte, hatte nur den einen Erfolg, daß der Verkehr in diesem Stadtteil mehrere Stunden lang erheblich gestört wurde. Die Demonstranten führten außer der U.S.-Flagge rote spanische Fahnen und Plakate mit sich, deren Aufschriften die Aufhebung der Waffen Sperre verlangten. Im Verlauf der Kundgebungen kam es wiederholt zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Faschisten, die Franco-freundlich gesinnt waren. Alle Zusammenstöße wurden jedoch von der Polizei, von der auch ein großes berittenes Aufgebot eingesetzt war, im Keime erstickt.

250 Rabbiner und Geistliche — darunter wieder zahlreiche Bischöfe der Methodisten- und evangelisch-methodischen Kirchen — richteten an Roosevelt eine Bittschrift, in der der Präsident aufgefordert wird, die Waffensperre für Spanien aufzuheben. Im Zusammenhang damit wurde bekanntgegeben, daß das nordamerikanische „Komitee für Hilfe für die spanische Demokratie“ allein in der letzten Woche an die Regierung und an Mitglieder des Kongresses der Vereinigten Staaten 250 000 Telegramme geschickt haben, in denen gegen die Waffensperre protestiert wurde. Das U.S.-Institut für öffentliche Meinung, das von Zeit zu Zeit Probeabstimmungen in den Vereinigten Staaten inszeniert, die nach Ansicht der Veranstalter die öffentliche Meinung widerspiegeln sollen, behauptet, 76 Proz. des amerikanischen Volkes sei für Spanien.

Niederländisch-Indien dankt für Juden

Amsterdam, 26. Januar.

Im Rahmen der Beantwortung einer Anfrage im holländischen Parlament teilte der holländische Kolonialminister mit, daß nur solche Personen sich in Niederländisch-Indien an Land begeben dürfen, deren Personalien den Einwanderungsbestimmungen entsprechen. Personen, von denen angenommen werden kann, daß sie in den Staat, aus dem sie gekommen sind, nicht wieder zurückkehren dürfen und die auch sonst den Einwanderungsvorschriften nicht genügen, werden daran gehindert, in den Häfen Niederländisch-Indiens an Land zu gehen. Aus diesem Grunde sei im November vorigen Jahres einer Gruppe Juden, gegen die zudem der Verdacht bestand, daß sie unter dem Vorwand einer Touristenreise sich dauernd in Niederländisch-Indien festsetzen wollten, die Erlaubnis zum Landen verweigert worden.



Barcelona fällt
Stadtplan, Hafen und nähere Umgebung der katalanischen Hauptstadt.
(Kartendienst G. Zander, Multiplex-R.)

EA. und Wehrmacht

Die Bedeutung der vor- und nachmilitärischen Ausbildung

Von Major des Generalstabes von Wedel

Mit freudigem Herzen hat die Wehrmacht von dem Erlaß des Führers Kenntnis genommen, durch den die EA. zum Träger der vor- und nachmilitärischen Ausbildung bestimmt ist. Gerade wir Soldaten, die wir den Weltkrieg, aber auch den Zusammenbruch von 1918 miterlebten, wissen am besten, daß zum erfolgreichen Soldaten nicht nur die Beherrschung des Waffenhandwerks gehört, sondern daß den Wert des Soldaten neben der körperlichen und militärischen Ausbildung die sittlichen und seelischen Kräfte bedingen.

Eindeutig liegt der Hauptwert der aktiven Dienstzeit in der Wehrmacht in diesem Sinne auf der Erziehung zum wahren Soldaten. Hand in Hand hiermit geht die militärische Ausbildung, die Ausbildung mit der Waffe, die Ausbildung fürs Gefecht.

Wir wissen aus den geschichtlichen Erfahrungen gerade auch wieder der letzten 25 Jahre, daß selbst die beste Armee der Welt erschlafft werden kann, wenn sie nicht mehr aus weltanschaulicher Grundhaltung heraus kämpft. Der Nationalsozialismus hat aus dieser Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen gezogen. Sie gipfeln in der Tatsache, daß für alle Zukunft der deutsche Mensch nicht nur während des aktiven Wehrdienstes, sondern von früherster Jugend an bis ins späte Alter im Sinne wehrhafter nationalsozialistischer Volksgemeinschaft erzogen, geschult und erhalten wird.

In dem Ring der Erziehung sind der EA. und der Wehrmacht entscheidende Aufgaben ge-

stellt. Ueber Schule, Jungvolk und HJ. führt der Lebensweg die Masse der deutschen Jugend in die Wehrmannschaften der EA., sofern sie nicht in HJ, NSKK, oder NSFK. Einrücken. In ihren Reihen wird nun künftig jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat, seiner sittlichen Pflicht gegen Volk und Vaterland nachkommend, sich der vormilitärischen Ausbildung unterziehen und das EA.-Wehrabzeichen erwerben. Wenn die Wehrmacht bisher schon zu schätzen wußte, das die Masse der Wehrpflichtigen durch HJ., EA., HJ. usw. wehrfreudig und innerlich auf soldatische Denkwiese eingestellt, durch diese Verbände und besonders auch durch den Reichsarbeitsdienst in die militärischen Grundformen eingewiesen, zu den Fahnen kam, so begrüßt sie um so mehr, daß sie künftig geistig und körperlich noch besser vorbereitete Rekruten erhält, um dann aus diesen um so bessere Soldaten machen zu können.

Die Erziehungs- und auch die Ausbildungsarbeit ist der Wehrmacht damit wesentlich erleichtert. Sie wird diesen Vorteil durch Steigerung und Verbesserung der Waffen- und Geschichtsausbildung zu nutzen wissen. Die Wehrmacht wußte es zu würdigen, daß die nach ihrer aktiven Dienstzeit Auscheidenden nicht in das politische und soldatische Nichts hinausgingen, sondern ihr Leben lang durch die Partei und ihre Gliederungen in wehrhaft-nationalsozialistischem Geist erhalten blieben, und daß der körperlich, geistig und moralisch amozogene soldatische Wert weiter erhalten werde.

Zur Sorge aller verantwortungsbewußten soldatischen Führer aber gehört die Frage, wie der mühsam, in zweijähriger Dienstzeit erworbene Ausbildungsstand auf möglichst lange Zeit erhalten werden konnte. Stellen doch die ausgeschiedenen Reservistenjahrgänge unsere menschliche Kraftreserve für den Kriegsfall dar. Da ist es nun sicherlich nicht gleichgültig, ob der einzelne schon drei bis vier Jahre nach seiner Dienstzeit keine militärischen Grundlagen verliert oder ob er noch nach langen Jahren Soldat bleibt.

Diese Sorge bewog die obersten militärischen Führer, insbesondere den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in Uebereinstimmung mit dem Stabschef der EA., Viktor Luge, dem Führer die nunmehr angeordnete Lösung vorzuschlagen.

Alle ehrenvoll aus dem aktiven Wehrdienst ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten werden künftig erfährt und laufend in geistiger und körperlicher soldatischer Leistungsfähigkeit erhalten. Neben dem Erhalten der körperlichen Rüstigkeit wird jedem Gelegenheit gegeben sein, sich auch die Gewandtheit im Gelände und im Umgeben mit dem Gewehr beim Schulschießen zu erhalten.

Im unmittelbaren Einvernehmen zwischen den verantwortlichen Stellen der Wehrmacht und der EA. werden alle Einzelheiten geregelt werden. Die EA. hat bereits betont, wie sehr sie das ihr neu übertragene Aufgabengebiet begrüßt. Die Wehrmacht ihrerseits sieht in den neuen Maßnahmen des Führers eine Stärkung der deutschen Wehrkraft, eine Sicherung ihrer eigenen Schlagkraft auf lange Sicht, sie begrüßt darüber hinaus aber auch die Tatsache, daß die Bande zwischen EA. und Wehrmacht, die schon seit geraumer Zeit geknüpft sind, wiederum enger werden.

Quer durch In- und Ausland

Unbekannter Komet entdeckt

Frankfurt, 26. Januar

Die astronomische Zentralkasse in Berlin erlebte vor kurzem eine Sensation. Aus Amerika traf ein Telegramm ein, aus dem hervorging, daß der Astronom Ketter im Sternbild des Schwan einen neuen Kometen entdeckt hatte. Berlin gab die Nachricht sofort telegraphisch an alle deutschen Sternwarten weiter, die ihrerseits den Neuling am Firmament sofort „unter die Lupe“ nahmen. Bereits ist auch seine Bahn und Richtung bestimmt worden. Als er entdeckt wurde, hatte er die Helligkeit eines Sternes achter und neunter Größe. Mittlerweile ist er näher gekommen und kann Ende Januar mit unbewaffneter Auge beobachtet werden. Anfang Februar ist er nur noch auf der südlichen Halbkugel zu sehen.

Kometen waren immer mit einem dichten Schleier von Gasen umhüllt. In früheren Jahrhunderten wurde ihr Erscheinen mit einer bevorstehenden Erdkatastrophe in Verbindung gebracht. Sie sind nicht wie Planeten auf eine bestimmte Gegend des Himmels beschränkt; sie durchwandern vielmehr alle Zonen in allen Richtungen. Trotzdem beschreiben sie regelmäßige Bahnen, die so langgestreckt sind, daß ihre Umlaufzeit um die Sonne oft Jahrtausende beträgt. Ihr Schweif erreicht zuweilen eine Länge bis zu zwanzig Millionen Kilometer.

Autobahnbrücke über Elbe fertig

Harburg, 26. Januar

Mittwoch mittag ist auf der Harburger Seite der neuen Reichsautobahnbrücke über die Süderelbe das letzte Stück eingeweiht worden. Die Arbeiten waren außerordentlich schwierig, sie gingen jedoch glatt vonstatten. Die neue Brücke hat eine Länge von 325 Meter.

Drama in einem Eisenbahnzug

Frankfurt, 26. Januar

Ein furchtbarer Vorfall ereignete sich in einem Bahnhof zwischen Bad Nauheim und Büdingen. In einem Zugabteil lag ein Fahrgast mit seinem fünfjährigen Kind. Unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges kam noch ein zweiter Fahrgast rasch ins Abteil und warf ein größeres Gepäckstück in das Gepäckfach. Als sich der Zug in Bewegung setzte, fiel das schwere Gepäck herab, und zwar so unglücklich auf das Kind, daß diesem das Genick brach und es auf der Stelle tot war. In seiner Erregung sprang der Vater des Kindes auf, zog ein Messer und stach den anderen Fahrgast nieder. Er starb wenige Minuten später. Der unglückliche Vater stellte sich darauf der Polizei.

Schweres Autounfall bei Zülpert

Zülpert, 26. Januar

Kurz hinter Zülpert auf der Straße nach Gudenau ereignete sich Mittwoch früh ein schweres Autounfall. Ein großer Personenvan aus Dresden geriet auf einer abschüssigen Straße der Straße ins Schleudern und prallte mit großer Wucht gegen einen entgegenkommenden Trecker einer Eisenhandlung aus Ludenau. Bei dem Zusammenprall wurden der 37jährige Fahrer des Wagens, sein Chauffeur sowie zwei Insassen auf der Stelle getötet. Zwei weitere Fahrgäste wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Zülpert gebracht.

Wie stark der Zusammenprall zwischen dem Dresdner Auto und dem Trecker aus Ludenau war, geht daraus hervor, daß sich der Wagen einmal um seine Achse drehte, wobei ein zweirädriger Anhänger sich losriß und dreißig Meter weit von der Unfallstelle liegen blieb. Die eine Seite des Personenvan wurde völlig aufgerissen. Der Motor, die Tür und andere Teile des Wagens wurden meterweit herumgeschleudert.

Wie wir erfahren, befinden sich die beiden Schwerverletzten, die ins Krankenhaus von Zülpert gebracht wurden, am Leben. Die Zahl der Todesopfer beträgt demnach vier.

Einzuwählungen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach in der neuen Reichskanzlei zu den höheren Befehlshabern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die im Anschluß daran Gäste des Führers waren.

Am Sonnabend, dem Vorabend des Tages der deutschen Polizei, sprach von 19.40 bis 20 Uhr der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, über alle deutschen Sender mit Ausnahme des Deutschlandsenders.

Eine brasilianische Luftwaffenkommission ist auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, am Mittwoch mit dem Dampfer „General S. Martin“ in Hamburg angekommen und wird am 27. Jan. in Berlin eintreffen.

König Boris von Bulgarien hatte im Palazzo Venezia mit dem Duce eine zweistündige herzlich verlaufene Unterredung. Nach einer amtlichen Meldung sind in Italien zunächst 60 000 Mann von der Jahressklasse 1901 auf den 1. Februar für einen Ausbildungskurs einberufen worden.

Der spanische „Verkehrsminister“ ist — einer Meldung der „Information“ zufolge — in Perpignan eingetroffen, wo er zunächst zu bleiben gedenkt.

In der Slowakei wird beim Ministerium für öffentliche Arbeiten die slowakische Post als ein selbständiges Unternehmen errichtet werden.

Nach einer Mitteilung des Außenministeriums haben fast sämtliche Beamten der amerikanischen Botschaft und des Generalkonsulats in Barcelona an Bord des Kreuzers „Maha“ Spanien verlassen.

Schwerstes Erdbeben in Chile

Schon jetzt schätzungsweise zweitausend Tote

London, 26. Januar.

Wie aus Santiago de Chile berichtet wird, kamen bei einem Erdbeben schätzungsweise 2000 Menschen ums Leben. Offizielle Zahlen sind bisher noch nicht erhältlich.

Nach den aus der Hauptstadt Chiles vorliegenden Meldungen sind die Mittel- und Südbzone des Landes nach Mitternacht von starken Erdbeben heimgesucht worden. Der Hauptstherd des Bebens lag bei den Städten Talcahuano, Concepcion, Angol und Talca. In den betroffenen Orten sind zahlreiche Gebäude eingestürzt. Unter den Ruinen konnte eine ganze Zahl Geflügel geborgen werden. In dem Stadtzentrum von Concepcion sind sechs Häuserblocks eingestürzt.

Da die gesamte Telefon- und Telegraphenverbindung mit den betroffenen Städten unterbrochen ist, erfolgte die Nachrichtenübermittlung über die Naturkatastrophe nur durch Amateur-Radio. Offizielle Meldungen liegen bisher noch nicht vor.

Santiago de Chile, 26. Januar

Das gestrige Erdbeben ist als das größte Unglück anzusehen, das je über Chile herein-gebrochen ist. Nur ganz allmählich werden genauere Zahlen bekannt. Die Städte Chillan und San Carlos sind dem Erdboden gleichgemacht worden.

Der Präsident ist mit dem Innenminister in Begleitung von dreißig Militärärzten nach dem Unglückszentrum abgefahren. Aus Valparaiso ist ein Kreuzer mit Verbandsstoffen und Lebensmitteln in See gegangen. Fünfzig Ärzte sind nach Concepcion, San Carlos und Chillan abgefahren. Ueber die Unglückszone wurde der Ausnahmezustand verhängt. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wurde das Erdbeben auch dort verspürt. In den höchsten Stockwerken der Wolkenkratzer schwankten die Beleuchtungskörper, Möbel und Wände.

Schneesturm in Südengland

London, 26. Januar

Ueber Südengland und Wales ging am Mittwoch ein schwerer Schneesturm nieder, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Zahlreiche Dörfer in der Gegend von Chilton waren ohne Licht und Telefonverbindungen, denn durch den Schnee wurden die Ueberlandleitungen unterbrochen. In West-Dorset und Exter waren verschiedene Städte und Dörfer von der übrigen Welt abgeschnitten, weil der Schnee auf den Straßen fast zwei Meter hoch lag. In Groß-London wurden rund 8000 Fernsprechleitungen

Otto wollte Bundeskanzler werden

Französisches Blatt enthüllt wunderliche Pläne des Habsburgers

Wien, 25. Januar.

Durch die Veröffentlichung eines französischen Blattes ist in Wien ein Brief Otto von Habsburgs bekanntgeworden, in dem Otto seltsame Hochverratspläne entwickelt und Schuschnigg vorgeeschlagen hatte, die Bundeskanzlerschaft an ihn abzutreten. Das wunderliche Dokument, das kurz nach der Verhaftung abgefaßt worden ist, hat bei der Bevölkerung Wiens eine berechtigte Heiterkeit über soviel Unmahnung und politische Dummheit hervorgerufen.

„Als Sohn meines Vaters, der im Schoße des Herrn ruht“, so heißt es in dem Briefe Ottos, „kann ich meine erteilten Pflichten nicht vernachlässigen. Ich hatte es für meine

Pflicht, lieber Herr Schuschnigg, Ihnen den folgenden Plan darzulegen, für den ich als legitimer Kaiser von Oesterreich die volle Verantwortung übernehme.“

Nachdem er darauf eine Annäherung an die Westmächte empfohlen hat, „deren Haltung für unser Vaterland sehr mitfühlend sei“, schlägt er vor, eine österreichische Volksfront durch die Legitimisten zu ergänzen, die eine „starke Stütze Oesterreichs“ seien. „Wenn Sie zum Glauben kommen“, so heißt es weiter, „daß Sie dem Druck der Deutschen oder der deutsch betonten Nationalen nicht mehr widerstehen können, dann bitte ich Sie, wie auch die Lage sein mag, mir die Bundeskanzlerschaft zu überlassen“.

Leuchttürme vom Sturm zerstört

Paris, 26. Januar.

Die mit unverminderter Stärke anhaltenden Stürme an der französischen Atlantikküste haben schwere Schäden angerichtet. Von Brest bis zur Girondemündung sind zahlreiche Schutzanlagen der Küste und Leuchttürme zerstört worden, was besonders für die Schifffahrt eine schwere Gefahr bedeutet. U. a. ist der Leuchtturm in der Girondemündung beschädigt, auch die Leuchttürme von Penmarc'h (Departement Fini-Ste de Re) sowie der Leuchtturm von Rivido.

17 Millionen Trichinosekranken in USA.

Neuport, 26. Januar.

Nach Erhebungen medizinischer Hochschulen leiden sechzehn Millionen Amerikaner an Trichinose. Die Sterblichkeit infolge dieser Krankheit betrug im letzten Jahre mehrere tausend.

Dr. Nelson, Professor an der Rutgers-Universität, erklärte vor dem Neuporter Gesundheitsamt, daß die geringste Zahl der amerikanischen Ärzte fähig sei, eine Diagnose auf Trichinose zu stellen. Dabei sei diese Krankheit ein furchtbares Uebel in den Vereinigten Staaten von Amerika und sie gehöre mit zu den weitverbreitetsten Leiden. Besonders stark sei sie in Neuport, Boston und San Francisco festgestellt worden, da besonders in diesen Städten Schweinefleisch mit Trichinen infizierten Abfällen gefüttert würden. An der Ausbreitung der Krankheit tragen auch die Schuld, daß über 80 v. H. des Schweinefleisches in Amerika zum Verkauf gelangen, ohne daß es vorher einer Fleischschau unterworfen werde. In Camden in der Nähe von Neuport bestanden sich große Schweinefleischereien, die wahre Pesthöhlen seien. Trotzdem geschähe nichts, die Bevölkerung aufzuklären und zu schützen. Dr. Nelson schloß: „Aber wir bauen Wolkenkratzer!“

Flamen fordern Selbstbestimmung

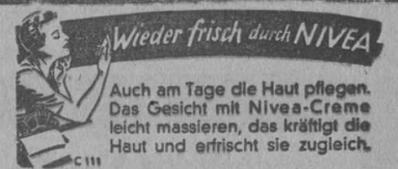
Brüssel, 26. Januar.

Die wallonischen Vorhänge gegen die Ernennung des flämischen Aktivisten Dr. A. Mariens zum Mitglied der flämischen Akademie für Heilkunde halten an. Die Confédération Nationale des Anciens Combattants und die Fédération des Croix du Feu haben erklärt, daß sie bereit seien, ihre Protestaktion einzustellen, falls Dr. Mariens eine Erklärung unterzeichne, in der er seine Haltung während des Weltkrieges bedauere und die Verherrlichung selbst, die künftig zu 100 Prozent als tonaler belgischer Staatsbürger aufzuführen. Der Verband der flämischen Kulturvereinigungen hat seinerseits der Regierung eine Entschädigung übermitteln, die sich in scharfen Ausführungen gegen die Wadenschaften „bestimmter Brüsseler und wallonischer Elemente“ wendet und für die flämische Bevölkerung das Recht beansprucht, seine kulturellen Angelegenheiten auf allen Gebieten selbst zu regeln. Der Verband der flämischen Frontkämpfer hat sich mit dem Verband der flämischen Kulturvereinigungen solidarisch erklärt.

Wird Geiselmord verhindert?

London, 26. Januar

Der britische Gesandte in Barcelona ist bei der Zentrale der hochmilitärischen Macht-haber vorstellig geworden, um Zusicherung bezüglich der zweitausend politischen Gefangenen zu fordern, die sich in der Gewalt der Roten befinden. Außerdem ersuchte der Gesandte um Sicherstellung der Ordnung in der Stadt. Die Roten sollen entsprechende Zusicherungen gegeben haben. Man hofft daher in London, daß die politischen Häftlinge in Barcelona nicht



Wieder frisch durch NIVEA

Auch am Tage die Haut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut und erfrischt sie zugleich.

kurz vor dem Einmarsch Francos von den Roten abgeschlachtet werden. General Franco hat einem Bevollmächtigten der britischen Regierung, der um menschliche Behandlung der Bevölkerung in den eroberten Gebieten bat, gesagt, daß dies für ihn selbstverständlich sei und er jeden Raub ablehne.

Kronprinzenpaar besucht Deutschland

Dresden, 25. Januar.

Kronprinz Paul von Griechenland und seine junge Frau, die Kronprinzessin Friederike, Tochter des Herzogs Ernst August von Braunschweig, sind zu einem Kuraufenthalt im Bad Weißer Hirsch bei Dresden eingetroffen.

Prinzregent Paul besucht Italien

Rom, 26. Januar.

Wie die italienischen Zeitungen aus Belgrad berichten, hat Graf Ciano während seiner Gespräche mit Prinzregent Paul von Jugoslawien diesen im Namen der jugoslawischen Regierung zu einem Staatsbesuch nach Italien eingeladen. Prinzregent Paul hat die Einladung angenommen. Der Besuch wird in diesem Frühjahr stattfinden, doch ist ein genauer Termin bisher noch nicht bekannt. Mit Prinzregent Paul wird zum ersten Male ein Mitglied des jugoslawischen Königshauses seit dem Bestehen Jugoslawiens dem großen Adriarachbarn Italien einen offiziellen Besuch abstatten, was als weiterer Beweis der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rom und Belgrad zu betrachten ist. Der Besuch des ungarischen Außenministers Graf Ciano in Rom wird Mitte März, und zwar gleich nach der Rückkehr des Grafen Ciano von seinem Besuch in Warschau, stattfinden.

Paris ohne japanischen Botschafter?

Tokio, 26. Januar.

Im Zusammenhang mit der Rückkehr des japanischen Botschafters Sugimura aus Paris will die Zeitung Kokumin Shinbun erfahren haben, daß die Neubefugung des Botschafterpostens in der französischen Hauptstadt zur Zeit nicht erwogen werde, da wegen der fortgesetzten Unterstützung Tschingaischets durch Frankreich und die antijapanische Haltung der Pariser Regierung die französisch-japanischen Beziehungen nicht als normal bezeichnet werden könnten.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wefer-Ems, GmbH, Zweigverlag Emden, Verlagsteil: Hans G. & H. Emden

Hauptverleger: Meno Follerts, Stellvertreter: Eitel Kaper Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Meno Follerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Norden-Krumböden, Aurtich und Harlingerland: Dr. Emil Krüger, für Emden, sowie Sport: Helmut Kintig; alle in Emden, außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herlyn und Reichswehr: in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellbach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden, D. A. Dezember 1938. Gesamtauflage 28 225,

davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Aurtich-Harlingerland 17 954

Leer-Niederland 10 271

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurtich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Teigt-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurtich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Teigt-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 9 Pfennig, die 68 Millimeter breite Teigt-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe: Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Wefer-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt:

Offiziellste Tageszeitung 28 225

Offiziellste Staatszeitung 28 823

Bremer Zeitung 37 420

Wilhelmshavener Kurier 15 779

Gesamtauflage Dezember 1938 112 842

Störungsfrei bei Filmaufnahmen

(A.) Berlin, 26. Januar.

Auf dem Tempelhofer Filmgelände war man gerade fieberhaft mit den Aufnahmen zu einem neuen Film beschäftigt, als die Darsteller die in Ritterrüstungen und Keiströden ihre Szenen proben, durch einzelne kleine Beistellungen, die sie am Körper und Kopf trafen, aufgefordert wurden. Man konnte sich zuerst nicht erklären, woher die Beistellungen kamen. Da sie zum Glück keine Durchschlagstrahl mehr befahlen, mußten sie aus ziemlich weiter Entfernung abgegeben sein. Der Aufnahmeleiter verständigte also kurzerhand die Kriminalpolizei, die sofort nach den unsichtbaren Schützen fahndete. Dabei stellte sich heraus, daß zwei dreizehnjährige Jungen auf den „Einfall“ gekommen waren, die Filmaufnahmen auf diese Weise zu fördern. Die Burschen hatten aus dem Fenster der elterlichen Wohnung mit zwei Luftgewehren munter drauflos geschossen.

Mißglückter Trick eines Lemberger Juden

Warschau, 26. Januar.

In Warschau ist der — wie die Zeitungsanzeigen veröffentlichen — weltberühmte Astrolog und Zukunftsdeuter „Abdel Ndy“ angekommen. Er kam unmittelbar aus seiner Heimat Ubeslanien, begleitet von seiner jungen hübschen Sekretärin, die auch als „Dolmetscherin“ dient und auffallend gut Polnisch spricht. Es fiel auch auf, daß der Rang des Hotels, in dem der weltberühmte Mann abstieg, nicht der allererste ist und infolgedessen dem Welttruhm des Mannes nicht ganz entspricht. Darum interessierte sich die Polizei etwas für den exotischen Gast. Bei näherem Hinsehen machte sie die überraschende Entdeckung, daß der „weltberühmte“ Wahrsager in Wirklichkeit der Jude Markus Kram aus Lemberg

ist, ein der polnischen Polizei gut bekannter Dieb, Betrüger und Gauner ersten Ranges, der sich bisher dem Gefängnis hatte entziehen können, obwohl er ein recht stattliches Schuldkonto hat. Offenbar hatte ihm seine Fähigkeit, die Zukunft zu ahnen, dabei geholfen. In Warschau allerdings verstaute seine Kunst, und so mußte er zur Aburteilung ins Gefängnis wandern.

Sowjetarbeiter verbrennen Arbeitspässe

Warschau, 26. Januar.

Ueberraschenderweise ist in der Sowjetunion wieder der Sprachenstreit ausgebrochen, und zwar in Zusammenhang mit den neuen Arbeitergesetzen, deren Anwendung dem Krenz überaus große Schwierigkeiten bereitet. Der neue Ausbruch des Sprachenstreites steht in Zusammenhang mit der Einführung des Arbeitspasses, durch den die Arbeiter an ihre Arbeitsstelle wie mit einer Kette an ihren Arbeitsplatz gefesselt werden, selbst wenn die Arbeit unter ungenügenden Bedingungen ausgeführt werden muß. Dieser Arbeitspass, den jeder Sowjetarbeiter besitzen muß, falls er sich nicht aufhängen will, ist in russischer Sprache abgefaßt. Aus diesem Grunde lehnen die Arbeiter der nicht-russisch sprechenden autonomen Sowjetrepubliken die Annahme ab, so vor allem in der Ukraine, in Aserbaidschan und Georgien. In Batumi, wo die Verteilung der Arbeitspässe schon vollkommen durchgeführt war, haben 2000 Arbeiter der Erdölindustrie einen Demonstrationsszug veranstaltet und auf einem öffentlichen Platz ihre Arbeitspässe verbrannt. Die GPU versuchte eingzugreifen, aber es gelang ihr nur mit Mühe, die Demonstration aufzulösen und die Massen in die Seitenstraßen abzuwandern. Inzwischen waren die Arbeitspässe auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Schiffsbewegungen

Johs. Frigen u. Sohn, vorm. Bergau, Schaban u. Co., Emden. Offiziersland 30, von Brindisi in Rotterdam; 25, Jünisterre pass. Citta Frigen löst in Emden, Jacobus Frigen 31, von Bona in Sietlin. Sante Frigen 18, von Bortland nach Shanghai 24, ab Komor; 25 Cap Flatorcy pass. Carl Frigen 18, von Misar nach Tokyo; 25, Colombo pass. Kath. Dor. Frigen 24, von Nevel nach Rotterdam. Dora Frigen 10, 2, von Durban in Brake. Gertraud Frigen 25, von Danzig auf Buenos Aires Rede; Kadehafen St. Jé. Hermann Frigen 28, von Sietlin nach Dzelafund. Gertr. Frigen 26, von Rotterdam in Haroit. Gertrud Frigen in Rotterdam. Klaus Frigen 25, von Newcastle nach Kragwied. Reimar E. Frigen 27, von Rotterdam in Herzenwigt. Anna Katrin Frigen 23, von Memel nach Tiloth (Engl.).

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 22, Hamburg nach Antwerpen. Anatolia 22, Durban nach Buenos Aires. Buenos Aires 24, Hollenau passiert nach Bremen. Borlum 22, Buenos Aires nach Borkum. Grefeld 22, Hongkong, Donau 24, Bishop Rad passiert nach Antwerpen. Dillendorf 22, Hamburg. Edda 23, Hoel von Holland nach Hamburg. Gneisenau 23, Manila nach Hongkong. Jar 23, San Francisco. Nienburg 22, Ceara. Potsdam 23, Colombo nach Port Said. Wiegand 23, Neuport n. Philadelphia.

Deutsche Dampfschiff-Gesellschaft, „Hania“, Bremen. Bärenfels 22, von Malta. Birkenfels 22, Hodebad, Vahne 23, von Libanon. Neuenfels 23, Port Elizabeth. Rutenfels 23, Bunder Abbas. Trautenfels 23, von Bremen. Wilsenfels 23, Gibraltar passiert. Reichenfels 24, Neuport.

Dampfschiff-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Bacaus 24, Swaneer nach Bremen. Eitel 23, Gijon nach Santander. Electra 24, Hollenau passiert nach Bremen. Flora 24, Köln nach Rotterdam. Irene 24, Brunsbüttel passiert nach Köln. Kehler 23, Sikkau nach Rasse. Klio 23, Bigo nach Antwerpen. Niobe 23, Hollenau passiert nach Rotterdam. S. V. Nolze 24, Brunsbüttel passiert nach Stockholm. Drest 24, Rotterdam nach Köln. Haebra 23, Königsberg. Rheobus 24, Rotterdam. Rluto 23, Vilabon nach Sevilla. Kollar 23, Lübeck nach Gdingen. Primitus 23, Kiel. Rhea 24, Sietlin nach dem Rhein. Sirius 24, Hollenau passiert nach Hamburg. Stella 23, Lobith passiert nach Rotterdam. Wieria 24, Hollenau passiert nach Bremen. Vulcan 24, Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Bullard 23, Riga nach Memel. Flamingo 23, London nach Hamburg. Genter 24, Antwerpen. Geier 23, Memel nach Selingfors. Hecht 24, Selingfors. Optima 24, Hollenau nach Rotterdam. Pinguin 23, London. Schwabe 24,

Hamburg nach Bergen. Specht 23, Antwerpen nach Hamburg. Straub 24, Raita. Taube 24, Königsberg nach Hamburg. Dr. Heintz. Wiegand 24, Hollenau n. Rotterdam. Unterweiser Reederei AG, Bremen. Felsenheim 23, Rotterdam. Ginnheim 24, Kap Jünisterre passiert. Eghersheim 23, ab Rotterdam.

Seereederei „Friggera“ M. G., Hamburg. Heimdal 24, von Drelöfund in Emden. Höddur 24, von Bremen in Krefens. August Epplein 23, von Rotterdam nach Hamburg. Wibar 24, von Antwerpen nach Haroit.

Hamburg-Merite Linie, Frankensand 23, ab Rorfl. nach Bremen. Cordillera 23, ab La Guayra nach Trinidad. Patria 24, Biffingen pass. nach Southampton. Monseratte 24, an Valparaiso. Roba 25, ab Leith nach Hamburg. Bitterfeld 24, Duffant pass. nach Dünkirchen. Lüneburg 24, an Suez. Karnat 23, ab Singapore nach Colombo. Surgenland 23, Berlin pass. nach Colombo. Rheinland 24, ab Singapore nach Manila. Sauerland 24, ab Shanghai nach Hongkong. Westfalen 24, ab Shanghai nach Dairen. Ruhr 24, ab Malacca nach Port Said. Leipzig 24, ab Kobe nach Yokohama. Scheer 24, ab Nordenham nach Bremen.

Weferminder Fährdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer: 24. Jan. Von Island: Jupiter, Midlum, Gultav Hugo Deiter, Adolf Kühling, August Wösch; vom Weihen Meer: John Mahu, Fridericus Key; von der norddeutschen Küste: Medienburg, Vega, Island; von der Nordsee: Bielefeld, Eberfeld. — Am Markt angeflagte Dampfer für den 25. Jan.: Vom Weihen Meer: Eibad, Wilhelm Reinhold, Sagitta; von Island: Fritz Homann, Konrad Dübbers, Ludwig Sanders, Nordenham; von der norddeutschen Küste: Weihenfels, Hans Loh; von der Nordsee: Würzburg, Zürich. — In See gegangene und gehende Dampfer: 24. Jan. zur Nordsee: Erfurt, Bielefeld; nach Island: Blantenburg; 25. Jan. zur norddeutschen Küste: Medienburg; nach Island: Adolf Kühling; zur Nordsee: Eberfeld.

Euzhavener Fährdampferbewegungen vom 24. 25. Januar: Von See: Jd. Senny Fride, Cranz, Lauenburg. — Nach See: Jd. Nordmark, Baumwall, Senator v. Melle, Kommeren, Hanja, Herrlichkeit, Mühlhausen, St. Pauli, Marton.

Ein neuer Personenkraftwagen: Opel „Kapitän“

Bei Opel in Rüsselsheim hat sich zum „Adrett“ und „Admiral“ der „Kapitän“ gesellt, und zwar als Ersatz für den „Super 6“. Mit dem „Kapitän“ wurde der Öffentlichkeit eine in Konstruktion und äußerer Form gleichermaßen bemerkenswerte Neuschöpfung übergeben. Wohl zeigt der Wagen eine Linienführung, die vom Gewohnten abweicht, aber sie ist weder modisch überpannt, noch eine reine Zweckform. Sie trifft auch den Geschmack des Auslandes, was sich mit Bestimmtheit in erhöhten Exportziffern auswirken wird.

Die Adam Opel AG. ist heute als einziges Werk der Welt in der Lage, einen großen Wagen, ganz aus Stahl zusammengeschweißt, im Serienbau herzustellen. Sechs Millionen RM. mußten investiert werden, ehe der erste Wagen des Typs „Kapitän“ vom Band rollen konnte. War der „Super 6“ ein Biertrinker, so ist der

„Kapitän“ bequem für fünf Fahrgäste geeignet. Der Radstand ist um fünf Zentimeter länger, die Spur neun Zentimeter breiter. Obwohl in allen seinen Mäßen größer, wiegt der „Kapitän“ nicht mehr als der „Super 6“, ein Ergebnis des Ganzstahlbaues. Als Antrieb wurde der topgefeuerte 2,5-Liter-Motor (55 PS., Kurzhub) gewählt, der einerseits die Leistungsansprüche gut erfüllt, andererseits aber noch wirtschaftlich ist. Er beschleunigt vom Stillstand bis zu 70 Stundenkilometer in zwölf Sekunden. Die Bergsteigefähigkeit beträgt elf Prozent im direkten Gang (steilste Autobahnsteigung sieben Prozent) und 35 Prozent im ersten Gang (steilste Straße Europas 32 Prozent). Die Kolben sind zur Verringerung der Gefahr während des Einlaufens verzinkt. Die Betriebswärme des Motors wird durch einen Thermostat geregelt.

Die Borderräder sind an einem Travezielenfer-System aufgehängt und durch je eine stehende Schraubenfeder abgefedert.

Alle der Feuchtigkeit ausgesetzten Teile weisen einen jahrelang haltbaren Polstrich auf, so daß sich auch bei Verwendung der Laternen- garage keine Schäden mehr ergeben.

Der „Kapitän“ besitzt zum Beispiel nur ein Tachometer und eine Benzinhöhre, beide liegen genau im Blickfeld des Fahrers über der Lenksäule. Vier Kontrolllampen zeigen an, ob das Fernlicht brennt, ob die Lichtmaschine lädt, ob der Delldruck genügt und ob der Winker die Fahrtrichtung anzeigt. Der Delldruckmesser ist also weggefallen.

Die Höchstgeschwindigkeit des „Kapitän“ beträgt nach den Angaben der Fabrik 126 Stundenkilometer. Auf der Autobahn können 112 Stundenkilometer eingehalten werden.

Bananen

..... 500 g RM. -.39

Sauerkraut 500 g RM. -.12
Salzheringe 10 Stück RM. -.48

Fettfild 120 g RM. -.25
Bratheringe in Champignons 1/2-Doze RM. -.42
Sahnenfilets 270 g RM. -.40

Haferflocken 500 g RM. -.28
Deutscher Sago 500 g RM. -.30

KESSENER

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Handelsregister, Amtsgericht Emden.
Veränderungen:

§. R. B. 220 am 29. 12. 38:
Firma Bilsumer Dampfziegelei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Emden. Die Prokura des Johannes Rose in Emden ist erloschen.

Am 16. 1. 39:
§. R. B. 200: Firma Nautische Handelsgesellschaft m. b. H., Emden. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 31. 12. 38 ist das Stammkapital von 40 000 RM. um 60 000 RM. auf 100 000 RM. erhöht. Durch den gleichen Beschluß ist die Firma der Gesellschaft geändert worden in „Frigen Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung“. Geschäftsführer: Kaufmann und Reederei Johannes Frigen in Emden.
Prokuristen sind die Kaufleute August Schwoon, Gerhard Haverkamp, Herbert Frigen und Arnold Heeren, sämtlich in Emden. Jeder von ihnen ist berechtigt, die Gesellschaft einzeln zu vertreten.

§. R. B. 203: Firma Handel und Verkehr, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Emden. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 31. 12. 38 ist die Gesellschaft aufgelöst.
Abwickler ist der Kaufmann Gerhard Haverkamp in Emden.

Kleinanzeigen gehören in die DTZ.

Das ist ein ebenso stolzes wie männliches Programm.

Adolf Hitler.
Bei der Eröffnungsfeier des WDW. 1938/39.

Darmtätigkeit
anregen die Schilddrüsenausscheidung fördern für rege Blut- und Verdauung sorgen das Leber- und Gallensystem günstig beeinflussen durch Seibetrakt, das Mineralial-Kräuterpulver. Eine Probe für 8 Tage reichend kostenlos zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Heidekraft
löst in Pulver- oder Tabletten-Form 40 Zagepack, RM. 1.80. Doppelpack, RM. 3.30

Lieber Pfennig für die Gesundheit
anlegen, als große Summen für Krankheiten opfern! Die Knochen — und Zähne — der Säuglinge und Kleinkinder brauchen Kalk!

Kalknährsalz BROCKMA
ist die gegebene Zufuhr für werdende u. stillende Mütter u. ihre Kinder. Dose mit 50 Tabl. nur RM. 1.20

Zu haben in: Löwen-Apothek, Emden, Central-Drop. Müller, Emden

Durch tiefen

traumlosen Schlaf steigt man morgens frisch u. munter aus dem Bett. Sie auch? Oder fehlt's am richtigen Schlaf? Mal rote Ruhe-Becken versuchen. Paket -50 u. 1.-

Alleinverkauf:
Emden: **Drog. Müller**, Zwischen bd. Sielen 8,
Leer: **Drog. Wits**, Adolf-Hitler-Straße 20,
Norden: **Drog. Lindemann**
Aurich: **Drog. Naab**, Osterstraße 26,
Neermoor: **Drog. Meyer**

Stellen-Angebote

Wir suchen zu sofort oder später

einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Molkerei-Genossenschaft Holte e. G. m. u. H., Solterbarg/Diefriesland.

Wegen Verheiratung d. jetzigen suche ich zum 15. Februar eine

Gehilfin
D. Gerdes, Dorumer-Grode

Gesucht z. 15. 2. oder 1. 3. f. H. Haush. (2 Pers.) gesundes

freundl. Mädchen
Familienanschluß, Gehalt u. Dauerstellung.
Frau D. Lübbers, Nordseebad Vorkum, Süderstraße 17.

Zum 1. Februar eine

Hausgehilfin
gesucht gegen guten Lohn.
Hotel „Weißes Haus“, Aurich

Gesucht tüchtige, zuverlässige

Hausgehilfin
evtl. mit Kochkenntnissen. Angebote mit Bild, Zeugnis- abschriften u. Gehaltsang. an Frau E. Meyer, Nordseebad Vangeoog.

Zu Ostern ein

Bäckerlehrling
gesucht.
Heinrich Stevens, Norden, Straße der SA. 15.

Suche zum 1. April oder früher verheiratete

Melkerfamilie
für schwarzbunte Ditzfriesen. Gute Wohnung beim Hof. Lohn nach Tarif. Umzug frei. Zeugn. bitte einsenden.
E. Abel, Bedershof bei Uzburg in Holstein, bei Hamburg.

Busboomstehn am 25. Januar 1939.

Heute morgen entschlief sanft in getrostem Glauben an seinen Heiland nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater Schwager und Onkel

Georg Karl Siefkes

in seinem 71. Lebensjahre.
Innerhalb eines Jahres folgte er unserer lieben Mutter in die Herrlichkeit.
Ges. 309.
In tiefer Trauer

Eberhard Bruns und Frau geb. Siefkes
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 30. Januar, nachmittags 1/2 2 Uhr.

Wer übernimmt den Transport einer kleinen Hobillotomobile (rd. 2,4 t) von Benjesfel nach Emden? Schriftliche Angebote unter E 1133 an die DTZ, Emden.

Kleinanzeigen gehören in die DTZ

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Eisenwarenhändler
firm in Grobeisen, Blechen, Röhren usw., Werkzeuge, Bau- und Möbelbeschlägen, sucht Dauerstellg. als Reisender oder Abteilungsleiter.
Schriftl. Angebote u. E 1132 an die DTZ, Emden.

Habe stammverwandte

Sau- und Eberjerkel
von prämiierter Ammerländer Abstammung zu verkaufen.
Meint Meints, Klein-Sollen (Kreis Leer.)

Habe mehrere angeforderte

Eber
zu verkaufen.
G. Dietmann, Remels.

Verkaufe

Opel-2-Str.-Limousine
Opel-1,2-Str.-Limousine
Opel-4-Limousine
Fiat Type 1000, sehr gepflegte Lim., einige geb. Motorräder, darunter ein 500er Triumph mit Beiwagen, wie neu.
Wilhelm Schaub, Kraftfahrzeuge, Jever i. D., Fernruf 318.

Loga, den 26. Januar 1939.

Gestern abend 10 Uhr entschlief nach schwerem Leiden, sanft und ruhig mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Friedrich Hermann Freesemann

in seinem 65. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Netta Freesemann

geb. Beckmann

Beerdigung am Montag, dem 30. Januar nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier halbe Stunde vorher.

Zu verkaufen

Wandarm-Schleifmaschine zu verkaufen
Geb. Francoscon, Emden. Fernruf 2630.

Benfioniert. Beamter, alleinstehend, sucht wegen Heirat des jetzigen zum 1. Mai, ev. etw. früher, ein nicht zu ig.

Mädchen

zur Führung des Haushalts.
Wihl. Keefe, Nordseebad Nordenerg.

Suche zum 1. April oder früher verheiratete

Melkerfamilie

für schwarzbunte Ditzfriesen. Gute Wohnung beim Hof. Lohn nach Tarif. Umzug frei. Zeugn. bitte einsenden.
E. Abel, Bedershof bei Uzburg in Holstein, bei Hamburg.



Von Bruno Schwietzke

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mag ein letztes Geheimnis über dem bleiben, was im deutschen Stollen Else I und im englischen Minengang dann noch in der Nacht zum 7. Juni geschah. Auch wird das Furchtbare ja in knapp fünf Stunden weit überboten werden. Der schwerverwundete Bergoffizier, Leutnant der Pioniere Kämmerer, starb noch im Unterstand des Zugführers, wenige Minuten nachdem sein bester Häuer den letzten schwachen Atemzug aus den riesigen Lungen gepreßt hatte. Der Gefreite Dembowski, Inhaber des E. R. I., der schon vor Antwerpen sich mehrfach ausgezeichnet hatte, starb an Leberanregung, still und selbstverständlich, wie er gelebt und bis zuletzt seine Pflicht getan. Seine Pflicht tat auch beim Verhör der eingebrachte Engländer. Er schwieg, wie alle, die man an der Westschafte-Front aus ihren Gräben geholt, oder bei den häufigen Gewaltpatrouillen des Gegners geschnappt hatte. Die Leuten des Stottrupps Klaasmeier aber lesen mit unbewegtem Gesicht das grüne Merkblatt. Wieder einmal hat der Kampfruppen-Kommandeur die letzten Verhaltensmaßnahmen für die Grabenbesatzung im Falle feindlicher Sprengung gegeben —

„Na, Leute, nun wissen wir wenigstens, woran wir sind. Wenn alle Gräben drüben so proppenvoll sind! Die Tommies, die uns die Ehre gaben, trugen fast alle Sturmgewehr!“ — „Werden wir die Tommies bald in voller Kriegsbemalung auf dem Hals haben, Herr Leutnant,“ meint Unteroffizier Wiedemann gleichmütig. „Na Unteroffizier, das ist ja für uns nicht das Schlimmste. Aber daß hier unter uns in einem einzigen Stollen so an die dreißigtausend Kilo Dynamit liegen, wissen wir nun. Leider ein bißchen spät. In den andern Abschnitten mag's nicht besser sein.“

„Am 7. Juni. Punkt vier Uhr früh verflünden dumpfe Erschütterungen bis fünfundzwanzig Kilometer landeinwärts den Beginn der Schlacht. Eine grüne, durch die Morgendämmerung schwebende Leuchtugel gab das Zeichen, und an neunzehn verschiedenen Punkten des Westschaftebogens zerreißten Zehntausende von Zentnern Dynamit den Erdboden, schleuderten haushohe Wogen von Rauch und Flammen und mächtige Broden in die Luft. Spätere Photographien lassen einhundertzwanzig Meter breite, in sechzig Meter Tiefe ausgewühlte Krater erkennen. Plötzliches, fieberhaftes Trommelfeuertürzt sich kurze Minuten lang auf das ganze Schlachtfeld. Schiebt sich, die vorderen Gräben freigebend, hundert um hundert Meter vor, und, von dichten, künstlich gewälzten Rauchschwaden verhüllt, tritt der Engländer auf ganzer Front von Zillebete bis St. Yvon zum Sturm an.“

Die Wirkung dieser gewaltigen Sprengung des Krieges

ist überschätzt worden. Infolge der heldenmütigen Anstrengung unserer Pioniere, teils von unserer Linie gedrängt, teils an den vordersten Graben gefesselt, an manchen Stellen ganz, an anderen zum Teil abgequetscht und unschädlich gemacht, haben die Explosionen unter der dünnen Besatzung wenig Opfer gefunden. Starke aber, wie jedes elementare Ereignis, war die seelische Wirkung auf unsere aus dem Schlaf erweckten Truppen. Die begleitenden Tageserscheinungen, der weitgetriebene Luftdruck und die ausgestrahlten Hitzewellen verbreiten Verwirrung. Auch die räumlichen Besatzungen wissen von dem betäubenden Eindruck der umfassenden Sprengungen zu berichten. Daß trotzdem der Engländer stundenlang um den Besitz der benachbarten Höhen ringen mußte, zeugt von erhabener Mannhaftigkeit unserer Leute, die mit Worten nicht gewürdigt werden kann.

Eine Stunde nach der Sprengung sind die vorderen Stellungen im Besitz des Feindes. Zwischen sechs und sieben Uhr erscheint er auf der Höhe. Wie ein Schrittmacher gibt der stuftenweise vorrückende Feuervorhang den Takt für die Vorwärtsbewegung der Sturmtruppen an. Nebelausquellende Panzerstretwagen kriechen auf den strahlenförmigen Straßen, die vorausschreitenden Truppen verschleiend, gegen Westschafte heran. Während, zwischen zwei Stützpunkten durchbrechend, die englischen Spitzen schon vorgeschobene deutsche Geschütze erreichen, toben nördlich und südlich Westschafte und um den Besitz von Messines in ihrem Rücken erbitterte Einzelkämpfe. Grimmig klammern sich die preußischen und bayerischen Maschinengewehre an die Stützpunkte fest und ringen, obwohl von allen Seiten umstellt, im Vertrauen auf raschen Entsatz, um jeden Schritt Boden. Nach am späten Abend, als längst der Tag entschieden war, hört man in Messines klappernde Maschinengewehre.

Der auf den östlichen Höhen erscheinende Feind, von schnell gefakten Geschützen in direktem Feuer empfangen, sammelt sich zum zweiten Stoß. Währenddessen ist der Angriff im Norden und Süden nicht vorwärtsgelommen. Am Kanal und an der Eisenbahn waren Sprengungen dank unserer Pioniere von geringem Erfolg. In den dichten Waldungen westlich des Kanals veränderten die Sturmwellen. Wohl waren im Süden, im Schutze der Douveniederung, die Angreifer in den Rücken von Messines gelangt, aber zwischen Douve und Eys zerrieb sich der Stoß an den bayrischen Reservern. Da es also nicht gelungen war, die Flügel der deutschen Front aus den Gelenken zu reißen und umfassend einzuschwenken, suchten die bei St. Cloi, Westschafte und Messines eingedrungenen Massen, sich vereinigend, das Zentrum zu durchstoßen, um dann, den Kanal überschreitend, unsern nördlichen Flügel aufzutrollen. Die deutsche Sehnenstellung, die, gradlinig von Hollebete nach westlich Warneton zulauend, die meisten Batterien verknüpfte, war das nächste Hindernis. Die Zielpunkte waren die Dörfer Wambete und Hollebete. Mit äußerster Kraft wehren sich die deutschen Reservisten. Schulter an Schulter mit den um die verschossenen oder zertrümmerten Geschütze gestarteten Artilleristen, gegen die Uebermacht. In manchen Feuerstellungen wird das letzte Geschütz gesprengt, Minuten, ehe der Engländer anlangt. Kein deutsches Rohr ist unzerstört in Feindeshand gefallen.

Es ist Nachmittag geworden, und die rückwärts bereitgehaltenen Reservisten treffen auf dem Schlachtfeld ein. Garde und Sachsen, von einem bayrischen Regiment unterstützt, gehen gegen Messines vor. Die Westfalen setzen über den Kanal und werfen den schon über Wambete hinausgelangten Feind gegen Westschafte zurück. Die Artilleriekampfruppen östlich Oepren und nördlich Lille streichen aus den Flanken. Frische Artillerie fährt auf und die von der Uebermacht in schwankenden Luftkämpfen über Comines zurückgedrängten Fliegergeschwader stoßen noch einmal heldenmütig vor, um den Batterien das Ziel zu weisen. Der Feind, dem Verstärkungen über Westschafte zuströmen, der sogar nördlich Messines heritene Schwadronen nutzlos in unsere Maschinengewehre heßt, schießt sich bald in dem schwierigen Gelände in blutigen Kampf verstrickt. Um Heide und Hof, um Baum und Busch wagt das Gefecht. Als die Garde im Süden, wo der Feind nicht in gleicher Tiefe vorgestoßen war, rascher Fortschritte machte und die westfälische Division hinter sich läßt, bietet sich das Glück dem Engländer an. Er stößt in die Lücke. Aber der rechte Flügel der Garde biegt um und treibt den Feind aus der Sehnenstellung heraus.

Der Abend verläßt den Engländer im Besitze der Höhenzüge, aber an beiden Flügeln unbeweglich, von der Sehnenstellung zurückgeworfen und gezwungen, sich einzugraben. Die deutsche Führung, Opfer und Gewinn einer neuen Schlacht um Westschafte abwägend, nimmt die Truppe während der Nacht in eine vorbereitete Linie, die von der Doppelhöhe 60 über Hollebete und Waasten verläuft, zurück. Die Schlacht ist abgedämmt. Der deutsche Gegenangriff hat eine eiserne Barrikade vorgeschoben.

Physische Energien, im Dienst des Feindes zu niemals höherer Leistung verammelt, im Kampf gegen seelische Energien, in den Herzen unserer Truppen zu ebenso unfaßbarer Größe gesteigert, das ist das Gepräge. Infanterist und Artillerist, Mineur und Flieger haben den übermächtigen Elementen das Aeußerste abgerungen.“

So weit der amtliche Bericht aus dem deutschen Großen Hauptquartier.

Damals richtete Marschall Haig, der britische Oberbefehlshaber, an seine zweite Armee einen Tagesbefehl, an dessen Schluß die Worte standen: „Dieser Erfolg bringt uns dem siegreichen Ende des Krieges wiederum näher. Das britische Reich darf stolz sein auf diesen neuen Vorbeug.“

Gespenterflug

Am 30. Juli 1917. Trommelfeuert rast in Flandern. Trommelfeuert fröhlich rauchend und sengend in die deutsche Verteidigungslinie. Von Oepren, die Weststellung nordwärts bis nach Nieupoort zum Meere hin tobt seit Tagen eine unerhörte Artillerieschlacht. Wann wird der Engländer angreifen? Tag und Nacht sind die deutschen Kampfstellen in der Luft. Auch die roten Flugzeuge der Nicht-Hofenleute sind jetzt in Flandern stationiert und stürzen sich auf den überlegenen Feind, wo immer sie ihn finden. Aber die

Tommies lassen sich heute nicht von den eigenen Linien weglocken oder abdrängen. Denn zu viel steht auf dem Spiele. Zu viel gilt es, den untrüglichen Kameras der deutschen Artillerie und Erkundungsflieger zu verbergen. Die gelben „Würste“ der britischen Zersplitterballons hängen dicht an dicht, sorgsam gehütet von flinken Sopwith-Kampfeinsitzern und wenigen Nieupoorts.

Ein deutscher Kumpfer-Doppeldecker gleitet brummend durch die sich schiebenden Nebelschleier des abendlichen Himmels den Front zu. Unter ihm liegen schon die zu Pulver zer-mahlene Ruinen von Beclacere. Aus achtzehnhundert Meter Höhe gleicht das einstige Dorf einem weißroten, länglichen Klee, um den die dunklen Qualmwolken der Einschläge tanzen. Beclacere liegt unter schwerem Beschuß. Von Geschöshöden wird das Flugzeug hin- und hergeworfen. Zu vielen Tausenden pfeifen und orgeln die Granaten und Schrapnells durchs Luftmeer. Mit Anfangsgeschwindigkeiten bis zu achthundert Sechshundert Metern verlassen sie die glühendheißen Geschützrohre und klettern zweihundert, tausend, sechstausend Meter in den Aether. Oberleutnant Olsrich, der Feldflieger von Antwerpen, hält gelassen den Steuerknüppel und gleicht immer wieder den gefährlichen Luftdruck der vorbeiziehenden Geschosse aus. Man-mal schlüpft auch ein zwischen dem Tragbeds hindurch. Es berührt dann mit leisem Klängen die Verspannungen oder klatscht gar durch die übertränkte Leinwand der Flügel.

Der deutsche Doppeldecker hält langsam Nordwestkurs in die sinkende Sonne hinein. Nun stößt Offizierstellvertreter Handtmann seinen „Emil“ an und deutet nach links. Ein seiner, schimmernder Doppelstrich zieht, keine fünf-hundert Meter entfernt, in gleicher Höhe durch den goldig schimmernden Dunst. Ist es ein Flugzeug? Ist es Sinnestäuschung? Um diese Stunde des Sonnenunterganges glänzt und

flimmert alles in der mit Feuchtigkeit gesättigten Seeluft. Vor den sich ballenden Abendwolken verschwimmen alle Konturen. So sieht denn der Oberleutnant nur einen Augenblick zur Seite und zuckt die Schultern. Auf alle Fälle drückt der Pilot leicht nach links, um sich unauffällig an den Unbekannten heranzupir-schen. Angestrengt beobachtet Handtmann hin-über. Kein Zweifel, ein Doppeldecker, wie der ihre! Aber ist das nun ein deutscher Kumpfer? Der „Franz“ sieht seinem „Emil“ zu, der das Maschinengewehr schußfertig macht. Wieder nimmt der Offizierstellvertreter das Glas vor die Augen und legt es dann ärgerlich beiseite. Ein Nationalitätsabzeichen ist am Kumpfer, der jetzt in der Sonne blutrot aufglüht, nicht auszumachen.

„Pos!“ Farbe soll der Unbekannte bekennen

Scharf reißt der Führer die Maschine nach links — auch der andere wendet nach links. Wie lange, zum Donnerwetter, soll das Spiel noch weitergehen? Jedesmal, wenn der Kumpfer ein Manöver ausführt, öffnet das Spiegel-bild die gleiche Bewegung nach. Jedes Tempo, jede Flughöhe.

Olsrich gibt Vollgas. Eine Nebelwand jagt zwischen den Flugzeugen hindurch. Als der Geschwindigkeitsmesser der Deutschen das lebhafteste Tempo von hundertfünfundsechzig Stundenkilo-metern anzeigt, steht der geheimnisvolle Nach-bar wieder vierhundert Meter von ihnen. Endlich ändert die fremde Maschine den Kurs. Auch der Kumpfer muß der Bewegung folgen, schon um die Geschwindigkeitsdifferenz auszu-gleichen. Hat der Teufel seine Hand im Spiel? Auf den Schenkeln eines spitzen Winkels, die sich in Sekunden schon im Schnittpunkte treffen müssen, rasen beide Maschinen dahin. Olsrich packt hart den Steuerknüppel. Nur hundert Meter noch — — Noch fünfzig — — Schnur-gerade hält der andere seinen Kurs ein, als suche er den Zusammenstoß — —

(Fortsetzung folgt.)

Malta — Land ohne Bäume

Araberdschunken und Unterseeboote — Von der Inselsetzung zum Flottenstützpunkt

„... ferner bitten wir zu beachten, daß jegliches Photographieren auf Malta streng verboten ist, auch der Gebrauch von Feldstechern ist nicht gestattet.“ Dieser knappe Vermerk im Reiseführer klingt nicht gerade ermutigend. Jedenfalls will ich vorsichtig sein, Malta ist Festungsgebiet!

Es kommt aber ganz anders. Als unser Schiffchen nach heftiger Schaulerei über das Mittelmeer in den Hafen von La Valetta hin-einsteuert, sind die guten Vorsätze vergessen. Schnell machte ich ein paar Schnappschüsse mit der Kleinkamera. Es hat sich gelohnt, die Ge-gend steht wirklich großartig an. Wie aus Stein gehauen steigt die Stadt an den Fels-hängen empor. Ein Wohnhaus klebt über dem anderen. Senkrecht fallen die Wände der Forts in den Hafen hinab. Nirgend ist ein bißchen Grün zu sehen, schwer und starr ruhen die gelblich-weißen Festungsblöcke in der grellen Sonnenglut.

Die Anker polterten in die Tiefe, eine Bar-tasche kommt längsbeiseits, und die ersten Beamten steigen an Deck. In der Aufregung vergesse ich ganz, die Kamera abzulegen. Schon ist es ge-sehen!

„Beg your pardon“ (Verzeihung), tönt die Stimme des Polizisten, „darf ich mal Ihre Kamera sehen?“

Aus! denke ich. Das gute Stück wird konfis-ziert. Photographieren streng verboten...

Der Beamte befreit sich die Beute von allen Seiten. „Excuse me (entschuldigen Sie) ... ich bin auch Amateur ... darf ich wohl eine Auf-nahme machen?“

Mit dem selbstverständlichen Gesicht knipst er naheinander alle Festungsbauten ab. Dann reicht er mir den Apparat zurück. „Thank you, very nice camera (danke schön, sehr hübsche Kamera)!“

Keine wohlgemeinte Rede, keine Verwar-nung. Ich darf weiterhin Schnappschüsse machen.

Das hat natürlich seinen guten Grund. Auch die Engländer lassen sich nicht gern in ihre militärischen Geheimnisse aucken, und am aller-wenigsten auf Malta. Aber die malerischen Kasematten, Schießscharten und Wachtürme überlassen sie gerne den Kodats der Touristen. Die alten Bauten nimmt niemand mehr ernst, sie haben nur noch dekorativen Wert. Zum größten Teil stammen die Anlagen schon aus dem 16. Jahrhundert. Damals war Malta als uneinnehmbare Festung bei allen Seestreit-kräften gefürchtet, heute dient die Inselgruppe vor allem als Flottenstützpunkt.

Schwimmende Stahlsurgen.

Da liegen die mächtigen „Dreadnoughts“ dicht nebeneinander im schmalen Becken des Grand Harbour. Die Silhouetten ihrer Ge-schützstürme ragen geheimnisvoll in den Himmel. Kleine Gondeln und Barkassen hupfen zwischen den dunklen Kolossen hin und her. Seltsam nehmen sich die modernen Schlachtschiffe und Flugzeugmutterstühle neben den mittelalter-lichen Festungsbauten aus. Romantische Bilder prägen sich ein. Dicht neben einer vorzeitlichen Araberdschunke sehe ich plötzlich die Kommando-brücke eines Unterseebootes aus den Wellen tauchen.

Das Nebeneinander von einst und jetzt macht die Inselgruppe so reizvoll. In den schmalen Gassen von La Valetta findet man noch Ueber-bleibsel aus der Maurenzeit. Kunstvoll ver-zierte Erker kleben wie Schwalbennester an den

schmalen Häuserfronten. Die winzigen Fenster sind vielfach noch mit hölzernen Gittern ver-sehen.

In allen Geschäftstraßen wimmelt es von Menschen. Malta ist außerordentlich dicht be-völkert, auf den Geniektkilometern kommen fünfmal so viel Einwohner wie in Deutsch-land. Nach südländischer Art sprudelt das Le-ben dahin. Die Freude am Lärm ist bemer-kenswert. Selbst die kleinen Kutschen vollführen ein mehrstimmiges Klingelkonzert, fast un-terbrochen himmeln die Arme-Sünder-Glädchen der vielen katholischen Kirchen, Straßenhändler singen ihre Ware aus, und nicht selten hallt dumpfer Kanonendonner da-zwischen.

Wer in der Hauptstadt La Valetta spazieren geht, muß ein guter Bergsteiger sein. Selbst die Autos verlagern in den heißen Gassen, die zum großen Teil nur aus Treppen bestehen. In diesem unzugänglichen Revier klettern den ganzen Tag die maltesischen Ziegen herum. Mehrmals sah ich braungebrannte Hütchen, die ihren „Milchladen“ sicherheitshalber be-gleiteten. Den Käufern wird die Milch gleich auf der Straße in den Topf gemolken. Doch was am merkwürdigsten ist: auf Malta müssen die Ziegen Maulkörbe tragen. Das hat die Ge-sundheitspolizei so angeordnet. Auf diese Weise wird verhindert, daß die Ziegen schlechte Ab-fälle zu sich nehmen und das gefährdete Malta-fieber übertragen.

Von der Umgebung La Valettas ist nicht viel zu erzählen. Die ganze Landschaft ist recht öde. Nirgends wächst ein Baum, der klimatische Seewind zwingt allen Pflanzenwuchs zu Boden. Die Felder sind von hohen Schutzmauern um-geben, und der Ackerboden mußte erst in nüt-zeliger Arbeit vom Festland herangeschafft werden.

Tintenfische als Lederbissen

Und doch gibt es bei Malta einen herrlichen Park, von dem die Reisenden nichts ahnen, weil er tief unter dem Meeresspiegel liegt. Die Marinetaucher, die dort unten nach verlorenen Anker und Granaten suchen, wissen roman-tische Geschichten zu erzählen. Ganze Gebirge aus Korallenriffen bauen sich am Meeres-grunde auf. Nadelstacheln und Zinnen steigen wie kleine Türme empor und werden besonders von den U-Boots-Fahrern im Mittelmeer gefürchtet. Auch die märchenhaften Wälder aus Schlinggewächsen sind in Wirklich-keit nur Todesfallen für die Taucher. In den unterseeischen Grotten von Malta hausen neben anderen Meeresungeheuern auch die Tinten-fische. Raub von der düsteren Umgebung zu unterscheiden, liegen die einäugigen, schleimi-gen Geschöpfe zwischen den Felsen und lauern auf Beute. Alles Getier, was ihren langen Fangarmen zu nahe kommt, ist verloren.

Dafür werden die Tintenfische wiederum auch verspeist. In den Speisehäusern von La Valetta bekommt man diese „netten“ Tierchen als ganz besondere Lederbissen vorgesetzt. Die meisten Reisenden haben davon eine heilige Scheu. Vielleicht mit Recht, denn das Mittel-meer ist seiner plötzlichen Stürme wegen be-rühmt. Nach der Abfahrt aus La Valetta sind die Schiffe oft mit Seekranken belegt. Es ist, als wollten sich die verspeisten Polypen noch einmal bemerkbar machen, und viele feh-ren wirklich in ihr Element zurück.

Woher ich das weiß? Aus bitterer Erfahrung! R. J.

Viel Lärm um Severin

Roman von Edmund Sabott

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er verirrte sich vor Eifer. „Aber nun bitte ich dich, Ruth, ... hör mich bitte mal ganz ruhig an, ... steh doch ... sei doch verständig, ... es wäre lächerlich, wenn du etwa ...“ Zornig über sein Gestammel rief er sich zur Ordnung und sprach dann in wohlgelegter Rede sehr kühle und vernünftige Worte, die einwandfrei darlegten, daß an dieser ganzen Santa-Poterra-Sache alles so aussichtslos sei, daß man klugerweise kein Wort mehr darüber verlieren sollte. Ein So Severin gegen einen Sir Morell Todd! Lächerlich! Bösartig unfinnig! Das wäre ja gerade, als wollte er, der preußische Regierungsrat von Gaal, sich in einen Finanzkampf einlassen mit John Pierpont Morgan! Eine Maus gegen einen Tiger! Es sei zum Lachen, wenn es nicht so hinderbrannt wäre!

Aber je länger er sprach und je besser ihm selbst seine Worte und Vergleiche gefielen, um so deutlicher wurde in ihm das Gefühl, in ein dunkles Nichts hineinzureden. Ruth hörte ihm offenbar nicht einmal zu. Und mitten hinein in ein kurzes Schweigen hob sie plötzlich den Kopf. Es war, als habe einer, der sich unsichtbar im Zimmer befand, sie angerufen. „Ja ...“ murmelte sie, ... ja, vielleicht gehe ich doch nach Santa Poterra ...“

Da erstarre er. Zum erstenmal während seiner ganzen Bekanntschaft mit ihr verzog er sich und wurde grob vor Fassungslosigkeit. „Aber das ist ja verrückt! Ruth! Ich bitte dich um alles in der Welt! Das ist ja verrückt! Ganz und gar verrückt!“

7.

Zu derselben Stunde, da Herbert von Gaal und Ruth mit ihrem fragwürdigen Besucher verhandelten und sich unerbetene Lehren und Ratsschlüsse erteilen ließen, betrat eine Dame die Halle des Hotels im Westen, wo Severin am Tag vorher abgestiegen war. Auf dem Fremdenzettel trug sie ihren Namen Wilma van Broof ein und verlangte die Zimmer, die sie telegraphisch aus Paris bestellt hatte. Zwei Räume im dritten Stock waren für sie freigehalten worden.

In der deutschen Sprache konnte sie sich nur schwer verständlich machen, auch ihr Französisch war erbärmlich, schließlich verständigte man sich mit ihr auf Englisch. Aber ihre Muttersprache schien auch das nicht zu sein. Ihrem Aussehen nach hielt man sie für eine Südländerin, vielleicht für eine Kreolin. Ihre Haut war von einem leichten Braun, ihre sehr beweglichen großen Augen waren tiefdunkel. An den Menschen sah sie vorbei wie an gleichgültigen Gegenständen. Ihre Bewegungen und die hochmütige Sicherheit ihres Auftretens, die Art, wie sie rasch und herrlich kurz ihre Befehle und Wünsche bekanntgab, forderten bedingungslosen Gehorsam. Man behandelte sie wie eine Herrscherin.

Der kleine Page, der ihr den Handkoffer nachtragen durfte, bezeichnete sie später einem seiner jüngeren Kollegen gegenüber mit der Kennzeichnung eines abgebrühten Lebemanns als „rassige Bestie“. Er hatte sich von seinem Dienstherrn in der Empfangshalle fortgeschoben und rauchte im Raucherzimmer heimlich eine Zigarette. „Nirrtklassig!“ fügte er noch hinzu. „Aber bestes Mißgeschick, du mußt mal sehen, wie sie den Kopf dreht, wenn sie dich anstarrt! Es geht dir in die Knochen, Menschenstund!“

Er selbst war überzeugt, daß er genau so begeistert gesprochen hätte, wenn ihr Trinkgeld nicht ganz so fittiglich gewesen wäre, wie es in der Tat gewesen war.

Kurz nach sieben Uhr begehrte ein Mann Kräulein van Broof zu sprechen. Er nannte dem Portier einen allfälligen englischen Namen und behauptete, die Dame erwarte seinen Besuch. Bei der telephonischen Rückfrage erwies sich dies als richtig. Der Portier hatte es fast bezweifelt, denn der Mann machte auf ihn trotz der modisch sorgfältigen Kleidung einen üblen Eindruck. Er war ein vier- oder fünfziger, kammiger Bürsche mit einem rohen und gemeinen Gesicht. In Hofmännchen wäre er für den Inhaber bestimmt eine vorzügliche Hilfe gewesen, um Ordnung zu schaffen unter betrunkenen Seeleuten.

Diesem Menschen gewährte Kräulein Wilma van Broof in der Halle eine kurze Unterredung. Der Page mit den Erfahrungen und dem Urteil eines Lebemanns beobachtete, daß die beiden sich flüchtig, aber ganz wie alte Bekannte mit einem Handdrück begrüßten. Er sah es mit erschütterndem Befremden. Dann nahm Kräulein van Broof in einem Sessel neben dem Mittelgang Platz, und ihr Besucher setzte sich ihr gegenüber. Seine Haltung war vertraulich und nachlässig. Sie sprachen lebhaft miteinander, wechselten rasche Fragen und Antworten, dann trübelte der Mann etwas in ein kleines Taschenbuch.

Beide schienen es sehr eilig zu haben, als Kräulein sie die Darwischenkunft eines Dritten. Nach wenigen Minuten verabschiedete sich der Mann wieder und verschwand. Kräulein van Broof blieb in der Halle, schlenderte ein paarmal planlos hin und her und nahm schließlich ihren alten Platz wieder ein. Es lag ganz so aus, als erwartete sie nach einem zweiten Besucher.

Dann wurde der Page abgerufen. Der abendliche Betrieb hatte begonnen. Es gab zu tun an allen Ecken und Enden, und Trinkgelder waren augenblicklich wichtiger als lodende Wunschträume, so angenehm sie auch das Blut erhitzten.

Der Page verlor Wilma van Broof aus den Augen.

Er war nicht mehr Zeuge, als der nette Herr von Nummer 216 die Halle betrat, der gestern aus Wien zugereist war. Alle mochten ihn gern, weil er immer so auslief, als läche er innerlich über eine lustige Geschichte, die ihm gerade eingefallen war. Solche Gesichter waren so selten, daß sie unbedingt auffielen.

So Severin wanderte gemächlich durch die Halle und war mit seinen Gedanken eigentlich gar nicht mehr hier in Berlin; er befand sich schon auf der Reise nach Santa Poterra. Das Vorgefühl der herrlichen Ereignisse, die seiner warteten, hatte ihn ein wenig betäubt und machte ihn abwesend.

Wilma van Broof sah ihn langsam näher kommen. Er lächelte in sich hinein wie jemand, dem ein unerhörtes Glück über den Weg gelaufen ist, mit dem man nur schwer fertig werden kann. Sie beobachtete ihn aufmerksam, abschätzend, prüfend, und als er nur noch wenige Schritte von ihr entfernt war, stand sie ruhig auf und trat ihm entgegen. „Herr Severin?“

Er blieb verdutzt stehen, jählings zurückgerissen in die Gegenwart und starrte Wilma an. Obwohl er der Verlässlichkeit seines Denkvorgangs noch mißtraute, war er überzeugt, daß er dieser jungen Dame, die ihn hier auf so ungewöhnliche Art kenne, noch nie im Leben begegnet war. Er bestätigte, daß er So Severin war.

Sie antwortete mit einem zaubervollen Lächeln und nannte ihm ihren Namen.

Auch der war ihm unbekannt. Er war dessen sicher. Seine Miene drückte völlige Ratlosigkeit aus. Wilma kam ihm zu Hilfe, indem sie sich auf Branting beth. Auf dessen Rat und Empfehlung sei sie hier. Im übrigen bitte sie um Entschuldigung wegen der Formlosigkeit ihrer Annäherung. Ob es ihm recht sei, wenn sie ihm gleich jetzt die notwendigen Erklärungen gebe?

Sie sprach sehr sicher und so schnell, daß er Mühe hatte, ihr fremdartiges Englisch zu verstehen.

„Bitte!“ sagte er. „Gewiß. Ich bin schrecklich neugierig und gespannt, Fräulein ...“

„Van Broof“, wiederholte sie. „Sie müssen ein wenig Rücksicht mit mir haben, Fräulein van Broof!“ bat Severin. „Mein Kopf ist nicht immer so vernünftig wie augenblicklich.“

Sie lächelte, und Severin fand dieses Lächeln wunderbar. Wilma lud ihn ein, sich zu setzen. Er behielt seinen Hut auf den Knien und sah das merkwürdige Fräulein van Broof erwartungsvoll an.

„Ich komme also mit einer Empfehlung von unserem gemeinsamen Freund, von Herrn Branting.“

Wenn ich das buchstäblich nehmen soll, Fräulein van Broof, dann müßte ich annehmen, Sie kommen geradeaus aus dem Himmel.“

Sie blinzte ihm befremdet an, runzelte die Brauen und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe.

„Das hat zu bedeuten, daß sich unser gemeinamer Freund nicht mehr auf dieser Welt befindet, sondern schon im Himmel ist. Er ist tot.“

Bemerkenswert nahe ging ihr diese Erklärung nicht. Sie war nicht einmal sonderlich verwundert, vielleicht konnte sie sich auch nur gut beherrschen. „Aber ich höre doch noch geknurren von ihm.“

„Ja, es ging rasch.“ Er erzählte ihr von Brantings Selbstmord.

Wilma hörte ihm aufmerksam zu. „Schade!“ sagte sie dann. „Es ist schade um ihn! Er war ein außerordentlich lebenswürdiger und geschickter Mann.“

„Daran gibt es keinen Zweifel!“ bestätigte Severin. „Sehr geschickt! Aber darf ich wissen, aus welchen Gründen er sich an Sie empfohlen hat?“

Einen Augenblick lang betrachtete sie die Spitzen ihrer Kinnchen, hob dann wieder den Kopf und hielt Severins Blick mit ihren Augen fest. „Branting hat Ihnen niemals meinen oder meines Vaters Namen erwähnt?“

„Nein. Wenigstens entfinne ich mich nicht.“

„Er hat wohl keine Zeit mehr dazu gefunden. Noch vor drei Tagen schrieb er mir ausführlich über Sie und gestern erhielt ich ein Telegramm, worin er mir mitteilte, daß ich Sie hier finden könne.“

Severin war gerührt: Brantings letzte Gedanken hatten ihm gequollen. „Ich weiß kein Wort von alledem.“

Sie entnahm ihrer Handtasche einen Brief und reichte ihn entfalteter Severin hinüber. Er war ein langer, mit Schreibmaschine geschriebener Brief, der Brantings Unterschrift trug. Da Severin niemals Schriftliches von Branting zu Gesicht bekommen hatte, mußte er die Echtheit des Namenszuges auf Treu und Glauben hinnehmen. Uebrigens lag dem Schreiben ein Lichtbild bei, ein kleines Raschbild, das Severin als sein eigenes erkannte. Es war vor seiner Reise nach Wien angefertigt worden. Er legte Brief und Bild auf den Tisch zurück. „Das war nun eigentlich der Anlaß dafür, daß der gute Branting sich um meinwillen so fleißig auf seiner Schreibmaschine abgemüht hat?“

Aus dem Brief hätten Sie es ersehen können. Er ist ein alter Bekannter meines Vaters — meines Vaters, um ganz genau zu sein —, ich selber kenne ihn seit meiner Kindheit. Er hat Sie mir für einen Posten



Nr. 19. Das Strumpfwerkerpaar Johann und Anna Uhlig (Joachim Gottschalk und Brigitte Horney) in dem von Wolfgang Liebeneiner gestalteten Minervafilm der Terra „Du und Ich“. Der Film schildert den Werdegang eines kleinen sächsischen Strumpfwirkers von kleinsten Heimarbeiteranfängen bis zum großen Fabrikherrn unserer Tage.

empfohlen, den mein Vater so bald wie möglich befehlen muß. Wegen dieser Angelegenheit befinde ich mich augenblicklich in Europa.“

Severin war tief enttäuscht durch diese nüchterne Aufklärung. „Einen Augenblick! Ich verstehe Sie doch recht: es handelt sich um eine Anstellung?“

„Ja. Um eine Stellung in Java.“

Severin drehte seinen Hut vorlegen um und betrachtete eine Weile dessen Inneres. „Es tut mir sehr leid, Fräulein van Broof, aber ich fürchte, daraus kann nichts werden.“

Wilma ließ sich nicht beirren. „Ich darf Sie trotzdem mit den Einzelheiten bekanntmachen?“

„Selbstverständlich! Ich bitte Sie darum!“

„Meinem Vater gehören Kaufschulpflanzungen in den Residentchaften Soerabaya und Rembang. Sie werden gehört haben, daß es in den letzten Jahren immer schwieriger geworden ist, mit den eingeborenen Arbeitern unter erträglichen Verhältnissen fertigzuwerden. Man braucht verlässliche Leute dort unten, die die Tropen kennen, mit den Farbigen umzugehen wissen und sich durchsetzen können. Solche Leute zu finden, ist nicht leicht. Branting schwört darauf, daß Sie der rechte Mann sind. Nach allem, was er mir über Sie geschrieben hat, glaube ich es auch. Mein Vater ist ein alter Mann, der niemanden hat als mich. Wir brauchen Sie sofort. Lehnen Sie nicht ab, bevor Sie genau überlegt haben. Wir sind in einer Notlage. Das dürfen Sie getrost ausnutzen und jodeln fordern, wie Sie wollen.“

„Was habe ich zu tun?“

Wilma lächelte. „Reichsverweiser zu sein! Ihr Lächeln war so betörend, so lodend, daß Sie statt „Reichsverweiser“ ebenso gut „Prinzgemacht“ hätte sagen können.“

Severin schweigend verwirrt. Er sah noch geräunte Weile in Wilmas Augen, fürchtete sich vor einem vorzeitigen Ja und blinnte wieder in seinen Hut, wo er, um sich abzulenken, die Wiener Firmeninschrift auf dem Futter sorgfältig durchsuchte. Die westindische In-

sel Santa Poterra begann in dem Dunst eines unerfennbar fernen Horizontes zu verschimmeln und unauffällig zu versinken.

„Wie lange geben Sie mir Bedenkzeit?“ fragte er unsicher.

„Morgen abend will ich Berlin verlassen.“

„Unmöglich!“

„Branting schilderte Sie mir als Mann von raschen Entschlüssen!“ bemerkte Wilma mit sanftem Vorwurf.

„Ich habe Verpflichtungen, überaus dringende Verpflichtungen, die ich nicht ohne weiteres lösen lassen.“

„Wenn Sie zur Lösung dieser Verpflichtungen Geld benötigen, steht es Ihnen zur Verfügung.“

„Nein. Um Geld handelt es sich nicht.“

„Dann müssen Sie freilich selber entscheiden.“

Er schauerte sich ratlos mit der Hand das Kinn und ließ dann die Hand auf den Tisch sinken. Mit einer ganz unbewußt anmutenden Bewegung legte Wilma die ihre für einen kurzen Augenblick darauf. „Ich bitte Sie noch einmal: kommen Sie! Ich habe gehofft, morgen abend mit Ihnen nach Genua abzureisen. Es wäre doch schade, nicht wahr, sehr schade?“ Mit einem leichten Druck zog sie ihre Hand zurück, aber sie blieb in vorgebeugter Haltung sitzen.

Er sah an dem schlanken, festen Rund ihres Halses die Sehnen sich spannen und das Blut pochen. Ihre Wangen hatten sich unter dem lichten Braun gerötet, ihre Augen, die groß aufgeschlagen waren, glänzten. Er bewegte sich nicht und spürte, wie sein Blut in warmen Wellen sein Gehirn betäubend überströmte. Er betrachtete seine Hand, auf der die ihre gelegen hatte.

„Schade!“ sagte sie aufatmend und lehnte sich zurück.

„Ich habe noch nicht „nein“ gesagt!“

„Sie haben gar nichts geantwortet, das ist schämlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Bücherchau

Dr. Baron von Galéra: Österreichs Rüdsteher ins Reich. — Nationale Verlagsgesellschaft, Leipzig.

Wenn heute in der Welt draußen liberalistische und marxistische Heher der „verlorenen Freiheit des armen kleinen Österreich“ nachgreifen, dann ist es doppelt notwendig, dieser verlogenen Darstellung ein klares Bild vom verfallenen Österreich der Kriegs- und Nachkriegszeit gegenüberzustellen. Alle Wörter müssen es wissen, wie das System der Schmarren und Not in der alten deutschen Diktatur „regiert“ hat und wie sich die Juden und die demokratischen Apokalyptiker wieder an der völligen Verelendung eines „Staates“ beteiligten.

In dem Buch Galéras wird — auf Grund umfassender Kenntnis der Dinge — vom Habsburgerverrat bis zum reißenden Bankrott der Schuldnigg und Dolchstoß die Geschichte dieser ungeligen und gottlos überwindenen Niedergangszeit plastisch umrissen. Wir sehen da das unwürdige Spiel der Börsianer mit den unzulänglichen Systemgeheimen, wir erleben noch einmal die reißende Auspöcherung der Diktaturdeutschen durch artreife Fronzwölge. Ein heiliger Zorn wird oft dem Leser überkommen, wenn er erst das ganze Ausmaß der Widertraut und Gemeinheit erfährt, daß die heute so rühmlichen Kriegsheer an einem wehrlosen kleinen Zwangsstaat ausliefen. Eine wirklich teuflische Verschönerung war es, die sich die Renommierdemokraten zusammen mit den gefälligen Handlangern aus dem Schwarz-roten Künzgel ausgedacht hatten, um die (tatsächlich nie vorhandene), „Unabhängigkeit Österreichs“ sicherzustellen. Verhinderung des Anschlusses war ihr Programm, dem kalten Herzens auch das Leben von sieben Millionen Deutschen geopfert werden sollte.

Wer Galéras Werk gelesen hat, der wird auch als Ausländer zukünftig die Befreiung der deutschen Diktatur durch den Führer Adolf Hitler doppelt dankbar zu würdigen wissen. Hier ist nicht nur der völligen Gerechtigkeit und der Selbstbestimmung eine Gasse gebrochen worden, hier wurde vielmehr auch ein ganz großes Werk für den Weltfrieden vollbracht.

„Westermann“ und „Belhagen“ im neuen Jahre.

Wissenschaft und Gelehrten im Inhalt, reichgeschmückt und ansprechend in der Form — so eröffnen die beiden großen Monatszeitschriften das neue Jahr 1939. Und es ist gewiß ein gutes Zeichen, daß beide — ob „Westermanns Monatshefte“ oder „Belhagen und Klafings Monatshefte“ — heute so starke Lesergemeinden um sich sammeln konnten.

Das Januarheft von „Westermanns Monatshefte“ (Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Abt. M.) bringt u. a. einen gewichtigen Kernbrandartikel von Edward Schumann, den Wiederbeginn der künftigen Weisheitslehre, „Deutschamerikanische Dichtung von heute“ behandelt Dr. Ernst Klose, während Dr. Geier die Stellung Arabiens in der Weltpolitik aufzeigt. Alte Bräute führt uns nach der eigenartigen kalifornischen Landschaft Petaluma, Gedichte von H. B. Mund und Bernd de Vries fügen sich trefflich in das Ganze. Viele Bilder, Erzählungen, Kleinbeiträge.

In „Belhagen und Klafings Monatshefte“ (Verlag in Leipzig und Bielefeld) beginnt gleich im Januar der neue Roman „Die ewige Wanderung“ des Schweizer Meisters Ernst Zahn. Ellen Böhm führt uns durch die großen Wälder Süddeutschlands. „Das Zirkusfest“ behandelt in Wort und Bild Eugen Oswald. Erzählungen und Gedichte kreuzen u. a. Ewald, Rudolf Paulsen, Schöten-Crosta, Julius Ehrhardt bei. Hans Kaden behandelt das aktuelle Thema „Für meinen Sohn auf die Schallplatte gesprochen“. Unter den reichhaltigen Bildbeiträgen fällt die Arbeit Rudolf Kants „Der Lebensweg des spanischen Volkes“ auf.

Eitel Kaper.

Ernst Madag: Die Industalun. Ausgrabungen im Mojenjo-Duro und Parappa. Mit 78 Abbildungen und einer Karte. 151 Seiten. Verlag F. W. Brockhaus, Leipzig.

Der englische Forscher Ernst Madag berichtet hier über seine Ausgrabungen und die anderer englischer Forscher in den nordindischen Landschaften Parappa und Sind seit 1926 bis 1931. Es gibt, die Bronze-Kultur der Industalun um 2800 vor der Zeitenwende zu erkennen. Mit wissenschaftlicher Vorsicht und Nüchternheit werden die Funde ausgewertet und Rückschlüsse auf das völkische Leben gezogen, die oft Parallelen mit den alten Sumern aufzeigen. Wir können über die Höhe der in jenen Zeiten bereits erreichten Kultur und Leben den nächsten Bericht mit heißen Wangen. Dabei wohnt uns Urweltatmen vernehmlich an. Die zahlreichen Abbildungen geben außerordentlich fesselnde Hinweise und Erkenntnisse. Wenn die Forscher, und insbesondere Madag, nicht alle Fragen zu beantworten vermögen, so verstärkt diese Tatsache gerade das Vertrauen zu dem hohen verantwortlichen Ernst der Forscherarbeit und den als ziemlich sicher erkannten Ergebnissen. — Die Überlieferung aus dem Englischen besorgte Dr. Max Müller, Berlin.

Dr. Emil Krtitzler.

Auch das ist wichtig:

Chlorodont

kräftigt das Zahnfleisch!

Sportdienst der „OTZ.“

3. Vorrunde der Pokalspiele

Bei der am letzten Sonntag ausgetragenen 2. Vorrunde der Tischtennis-Pokalspiele wurden die Vereine Wilhelmshavener Sportverein, Wehrkreisportgemeinschaft Wilhelmshelmshaven und Viktoria Oldenburg durch ihre Niederlagen gegen VfL Wilhelmshaven, Adler Wilhelmshaven und TuS. 76 Osterburg aus dem Rennen geworfen. Die Zahl der Kreis-Klassenmannschaften als Pokalbewerber ist dadurch auf vier Vereine unseres Kreises zusammengeschmolzen. Hervorzuheben ist hierbei das gute Abschneiden des 2. Kreisklasse angehörenden TuS. 76 Oldenburg. Man darf auf das weitere Abschneiden dieser Mannschaft gespannt sein.

Die Spiele der 3. Vorrunde sind für den 5. Februar 1939 vom Kreisfachwart wie folgt angelegt:

- 11 Uhr: Adler — VfL. 05 (Priedels, Wehrkreisportgemeinschaft).
- 15 Uhr: TuS. 76 — Luftwaffen-SV. Dörmelhorst (Hötting, WFB).

Pflichtspiele

Die Pflichtspiele werden am 5. Februar 1939 mit folgenden Spielen fortgesetzt:

- 15 Uhr: Spiel und Sport Emden — Luftwaffen-SV. Oldenburg (Erfkamp, Feisfeld).
- 15 Uhr: Reichsbahn — HSV. 16 (Mila, VfL).
- 15 Uhr: Frisia — Stern (Ruhländer, Viktoria).

Der NSKK-Kreisstab tagte

Der Kreis Oldenburg-Ostfriesland des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen trat unter Leitung des NSKK-Kreisführers Ernst Krüger in Oldenburg zu einer

wichtigen Arbeitstagung zusammen, an der neben dem Kreisführerstab die Kreisfachwarte und die Unterkreisleiter teilnahmen. Im Vordergrund der Tagung stand der Bericht des NSKK-Kreisführers über die große NSKK-Führertagung in Berlin.

NSKK-Kreisführer Krüger eröffnete die Tagung im Sitzungszimmer des Hauptbahnhofes mit dem Gruß an den Führer. Sodann machte der Kreisführer erschöpfende Ausführungen über die Führertagung in Berlin und die Erhebung des NSKK zum NSKK. Für diese Auszeichnung gebührt in erster Linie dem Reichssportführer von Tschammer und Osten der Dank aller Leibesübenden treibenden Volksgenossen, der sich unermüdet für dieses Ziel eingesetzt hat. In der Gliederung des NSKK tritt keine Veränderung ein. Über die Orts- und Kreisgemeinschaften ist zu sagen, daß sie die Vereine einer Gemeinde oder eines Ortes zusammenfassen sollen, um durch gemeinsame kameradschaftliche Zusammenarbeit größere Erfolge erlangen zu können. Am 1. April d. J. werden zur Entlastung der Sachbearbeiter beim Gau in den Kreisen Ringführer eingesetzt werden, die die Aufgabe haben, die Ausgabe und Kontrolle der Sportwachen zu übernehmen und eine gewisse Revision der Vereine durchzuführen. Daneben sollen die Ringführer den Vereinen mit Rat und Tat zur Seite stehen bei organisatorischen und fachlichen Angelegenheiten.

Der Wettkampf- und Spielverleih der NSKK-Gemeinschaften (Vereine) darf nur mit zugelassenen Betriebsportgemeinschaften aufgenommen werden. Weiter streifte der Kreisführer die Zusammenarbeit des NSKK mit den Gliederungen der Partei, der HJ, dem BDM, der Wehrmacht, dem Reichsarbeitsdienst und dem Sportamt „Kraft durch Freude“.

Motorstandarte 63 im NSKK-Reichswettkampf

Die letzte Führertagung und Referententagung des Jahres 1938 in der NSKK-Motorstandarte 63, Oldenburg-Ostfriesland, unter Führung von Staffelführer Rath galt vor allem der Ausrichtung der Referenten für weltanschauliche Schulung; der erste Führerappell des Jahres 1939 galt der Vorbereitung der Wehrsportübungen innerhalb der Motorstandarte für den Reichswettkampf 1939. Die Durchführung des Wehrsports ist auf die Sonntage vom 5. bis 26. Februar und den 12. März je für fünf Stürme angelegt.

Diese beiden Hauptpunkte der Führertagungen der Jahreswende umreißen die Kerngebiete der Arbeit der Motorstandarte des NSKK, neben der Sonderaufgabe, die allen Einheiten des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps gestellt ist, dem Dienst an der Motorisierung des Soldaten. Sie zeigen den Einfluß der politischen Soldaten des Führers, zu denen die Männer unter dem Sturzhelm, die Angehörigen der motorisierten Kampfgliederung der Bewegung unter der Führung des Korpsführers Adolf Hühnelein zählen. Die NSKK-Männer bewähren sich als politische Kämpfer durch ihre weltanschauliche Ausrichtung, und sie erübrigen sich im Wehrsport, um vorbildliche Träger deutscher Wehrkraft zu sein. Zum Dienst für die Motorisierung gehört voran die umfassende Aufgabe der Verkehrserziehung, der Ausbildung am Motor und überhaupt das Mitwirken für das Weitertreiben der Motorisierung auf allen Gebieten und der Heranbildung einer vorbildlichen Verkehrsgemeinschaft, die ein Ausschnitt nationalsozialistischer Volksgemeinschaft sein muß.

Die Bewährung auf all diesen Gebieten bringt für das Jahr 1939 der Reichswettkampf des NSKK als Schulung und Leistungsprüfung der Breitengliederung. Auf Befehl des Korpsführers, dessen grundsätzlichen Aufruf zum

Reichswettkampf wir nachstehend wiedergeben, wird die politische Leistung des Sturms im Vordergrund stehen. Hauptgebiete der weltanschaulichen Schulung in diesem Jahre sind die rasenpolitischen und bevölkerungspolitischen Lehren des Nationalsozialismus, die Bedeutung des Vierjahresplans unter besonderer Berücksichtigung der Motorisierung. Die weiteren Beurteilungsgrundlagen der Gesamtausbildung der Einheiten sind: Gesundheitslehre, technischer Unterricht und Verkehrsaufgaben. Schließlich gehört die wehrsportliche Erziehung hierher, innerhalb der sich jeder Mann des Sturmes vier Übungen zu unterziehen hat: 1. Handgranatenwurf, 2. Handgranatenzielwurf, 3. Kleinfalberchießen, liegend, freihändig, und 4. Kleinfalberchießen, kniend, freihändig.

Die nächsten Wochen werden die Stürme der Motorstandarte 63 im friedlichen Wettkampf auf dem Gebiet des Wehrsports zeigen!

Der Aufruf des Korpsführers

führt unter anderem aus: „Während der Reichswettkampf 1935/36 hauptsächlich die Leistung der Truppe, der Reichswettkampf 1936/37 die Leistung des Sturms im Innen- und Außendienst unter Berücksichtigung ideeller Gesichtspunkte wertete, lege ich für 1938/39 nochmals den Schwerpunkt auf die politische Leistung des Sturms. Der Motoristurm ist der Hauptträger des politischen Soldatentums, des Gemeinschaftsgeistes und der Gemeinschaftsleistung. Dadurch können allein auch bei beschränktem Mitteln Höchstleistungen geschaffen werden, und zwar für den Sturm selbst und für das Gemeinwohl im Zusammenwirken mit Partei, Gliederungen, Staat und Gemeinden. Von der pflichtgetreuen hingebenden Zusammenarbeit von Sturmführer, Unterführern und

Krach im Kreml

Warschau, 24. Januar.

Die katastrophale Entwicklung der Lage Sowjetspaniens und der drohende Fall Barcelonas beunruhigt wie „Młotowany Kurjer Godyenny“ aus Moskau meldet, die dortigen Kreise außerordentlich. Am Sonnabend hat nach Meldungen des Krakauer Blattes im Kreml eine dreistündige Konferenz unter dem Vorsitz Stalins stattgefunden. Dimitrow habe im Namen der Komintern gegen die passive Haltung der Sowjetregierung angefaßt die katastrophale Lage der roten Truppen in Spanien protestiert und die sofortige Entsendung von Schiffen mit Sowjetkriegsgerät und Offizieren der Roten Armee nach Barcelona gefordert, da eine Niederlage der sowjetischen Truppen auch eine entscheidende Niederlage für die Kominternbewegung in der ganzen Welt bedeuten würde. Das Krakauer Blatt will wissen, daß diese Forderung Dimitrows abgelehnt wurde, da die sowjetische Regierung einem internationalen Konflikt aus dem Wege gehen wollte, der bei der Entsendung von sowjetischen Kriegsschiffen nach Barcelona sehr leicht entstehen könnte. Die sowjetische Regierung habe sich sogar entschlossen, 850 Offiziere der Roten Armee aus Spanien zurückzuberufen.

In Moskau seien weiter drei Abordnungen der kommunistischen Parteien Frankreichs, der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Englands eingetroffen, die ähnliche Forderungen wie Dimitrow vertreten haben. Sie seien am Sonnabend von Stalin empfangen und unter Hinweis auf die Lage im Mittelmeer abschlägig beschieden worden. Daraufhin sollen die Abordnungen erklärt haben, daß eine Niederlage der Roten in Spanien die kommunistischen Parteien ihrer Länder veranlassen würde, aus der Komintern und der Dritten Internationale auszutreten und zum Zeichen des Protestes gegen Moskau Trozki anstatt Stalins als ihren Anführer öffentlich anzuerkennen. Dies soll zu der Verhaftung von mehr als fünfzig spanischen Kommunisten, die zur Zeit in Moskau weilen, geführt haben. Unter den Verhafteten sollen sich zwei Mitglieder der sowjetischen Botschaft in Moskau befinden.

So arbeitet ein Sowjetwerk

Warschau, 26. Januar.

In den Sowjetblättern wird jetzt nach dem Beginn des neuen Produktionsjahres immer öfter über die ungeheuren Unregelmäßigkeiten und den Schandrian berichtet, die in den Sowjetfabriken herrschen, und die dem Staat unübersehbare Verluste verursachen.

Das Amtsblatt des Industriekommissariats gibt einen Überblick über die Arbeit eines der hauptsächlichsten chemischen Werke der Sowjetunion, die Anilin-Werke in Stalinogorsk. In diesem Bericht heißt es, daß die Entwicklung dort stürmisch abwärts geht. Der staatliche Erzeugungsplan wurde nur zu 30 p. H. erfüllt. Die Miswirtschaft war so ungeheuer, daß in der letzten Zeit die Verluste sich auf acht Millionen bezifferten, obwohl das Werk mit allen notwendigen Rohstoffen überreichlich versehen war. Teure Importmaschinen gingen zu Bruch, und schließlich wurde das Werk überhaupt stillgelegt, weil die Leiter sich nicht mehr zu helfen wußten. Dabei ging das wertvolle Metall verloren, weil man es in Wind und Wetter liegen ließ. Man braucht

Sturmreferenten hängen die charakterliche Schulung, das Wissen und Können, die körperliche Erleichterung und die Dienstfreude der Männer ab;

vom Gemeinschaftsinn des Sturmes die Einrichtungen zur Ausbildung und für sein Kameradschaftsleben, vom dem Verständnis und der Liebe zur Jugend erfahrener Männer der Kampfzeit, ihrem

nur noch hinzuzufügen, daß Hunderte von Tonnen wertvoller Rohstoffe „spurlos verschwunden sind“, um ein vollständiges Bild von der Arbeit eines Sowjetwerkes zu erhalten.

Maschinen liefern noch!

Zu der Einnahme der wichtigen Kreisstadt Manresa wird noch bekannt, daß der nationale Angriff derart überraschend erfolgte, daß den Roten keine Zeit zur Zerstörung der Stadt blieb. So fielen den nationalen Truppen acht große Kriegsmaterialfabriken mit vollständigem Inventar in die Hände. Als die Fabriken besetzt wurden, liefen die Maschinen teilweise noch. Während der roten Herrschaft sind in Manresa mehrere hundert Personen bestialisch hingeschlachtet worden. Darunter befanden sich die meisten Ortsgeistlichen, mehrere Nonnen und eine Reihe anderer Frauen. Die Kirchen sind sämtlich demoliert worden.

Fremdenlegion für Emigranten?

Paris, 25. Januar.

Der Senator Reibel hat im Palais Luxemburg einen Gesetzesentwurf eingebracht, der die Militärpflicht für die in Frankreich lebenden Ausländer fordert. Reibel schlägt darauf, daß Frankreich gegenwärtig über 3,2 Millionen Ausländer aller Nationalitäten beherbergt und diesen auf die Dauer nicht nur Rechte zubilligen könne, sondern von ihnen auch Pflichten fordern müsse. Das gelte vor allem für den gegenwärtigen Zeitraum, wo sich der Geburtenrückgang der französischen Bevölkerung immer stärker bemerkbar mache und jedes Jahr die Effektivräfte der Armee fühlbar vermindere. Reibel schlägt daher die Bildung von „Ausländer-Regimentern“ in denen alle Fremden zu dienen hätten, die in Frankreich oder in seinen Kolonien arbeiteten oder einen kommerziellen, industriellen oder freien Beruf ausübten, vor. Die Dienstpflicht in diesen Regimentern solle alle Ausländer im Alter von 21 bis 30 Jahren erfassen.

3750 Judenläden verschwunden

(A.) Berlin, 25. Januar.

Die Ueberführung der jüdischen Berliner Einzelhandelsgeschäfte in arische Besitz ist im wesentlichen im Laufe dieses Monats zum Abschluß gekommen. Von 3750 jüdischen Einzelhandelsunternehmungen, die am 1. August in Berlin noch gezählt wurden, sind 1200 als zur Arierisierung geeignet befunden worden, 700 von ihnen sind jedoch nur in deutsche Hände übergegangen. Für 500 fanden sich keine Bewerber, so daß in der Reichshauptstadt damit 3050 Einzelhandelsgeschäfte zu bestehen aufgehört haben.

Neue Reichszuschüsse für das Sudetenland

(A.) Reichenberg, 25. Januar.

Der Reichsarbeitsminister hat im Rahmen der Hilfsaktion für das Sudetenland den Betrag von einer Million Reichsmark für Wohnungsinstandsetzungen und Umbauarbeiten zur Verfügung gestellt. Durch diese Zuschüsse wird den sudetendeutschen Hausbesitzern und Wohnungsinhabern die Möglichkeit gegeben, ihre bei dem jahrelangen Elend vernachlässigten Gebäude wieder instandzusetzen und auszubauen.

Wissen und Können die technische Schulung der Motor-HJ. und ihrer Begeisterung für den Motor;

von der opferwilligen Zusammenarbeit des ganzen Sturmes mit Partei, Gliederungen, Staat und Gemeinden die Erfolge im Dienst am Volke, so im Einsatz für das Winterhilfswerk, Verkehrserziehungsdienst, Vierjahresplan!

Herzog Alba in Ostfriesland

... ist Ostfriesland im Verlauf der Geschichte von auswärtigen Heerhaufen heimgesucht worden und hat unter den Drangsalierungen durch die Soldateska schwer zu leiden gehabt; man braucht sich nur an das Treiben der Mansfelder, der Hessen, der Münsterischen zu erinnern. Zur Zeit der glorreichen Fehde brach Junker Balchazar van Esens, der immer Streitsüchtige, im Verein mit Truppen des Herzogs von Geldern ein; es kam zu der Schlacht bei Semgum im Jahre 1533, die für die Eindringlinge siegreich verlief und nach der schwere Plünderungen und Verwüstungen einsetzten.

Reichlich drei Jahrzehnte später wurde wiederum Semgum mit seiner Umgebung Schauplatz blutiger Kämpfe. Der Deutsche Kaiser Karl V., von von sich sagen konnte, daß in seinem Reiche die Sonne nicht untergehe, beherrschte auch die Niederlande. Als er dem Thron entsagte und sich in das spanische Kloster St. Just zurückgezogen hatte, wurde sein Sohn Philipp II., König von Spanien, Herr der Niederlande und führte hier ein erbittertes Ringen gegen alle freirechtlichen Bestrebungen und zur Ausrottung der eingebrungenen neuen Lehre. Um diese mit Stumpf und Stil auszurotten, sandte er den blutdürstigen und habgierigen, hinterlistigen und harten Herzog Alba mit unbeschränkter Vollmacht dorthin, der nun ein wahres Schreckensregiment ausübte, so daß viele der Unterdrückten das Land verlassen, um sich jenseits der Grenzen eine neue Heimat zu suchen; auch in unserer Heimat fand eine große Zahl ihre Zuflucht.

Schwer, aber doch am Ende erfolgreich war der Kampf der Niederländer gegen die Fremde hindurch ging. Die Seele des Widerstandes war zu Anfang Prinz Wilhelm von

Dranien. Es war im Mai des Jahres 1568, als seine Brüder, die Grafen Ludwig und Adolf von Nassau, mit neuen Streitkräften in das Groningerland in Richtung auf die Stadt Groningen einrückten. Ihnen sandte Alba den Grafen von Arensburg entgegen; bei Heiligerlee in der Nähe von Winthoothen entbrannte der Kampf, der für Ludwig, dem bedeutendsten Kriegsmaterial in die Hände fiel, günstig auslief, in dem aber sein Bruder Adolf den Tod fand. Doch auch die Gegner hatten erhebliche Verluste, der Anführer Graf von Arensburg und über 1500 Spanier blieben auf der Walstatt. Doch Ludwig fand seine Macht zu gering, um den Sieg weiter auszunutzen; er zog mit seinem Volk in das Reiderland und lagerte sich bei Semgum, um dort seine Verteidigungsstellung einzunehmen. Hier wollte er abwarten, bis Wilhelm von Dranien ihm Hilfstuppen senden würde. Ihm nach rückte aber der rachsüchtige Herzog Alba mit einer großen Truppenmacht, um ihn zu einer Schlacht zu zwingen.

Ludwig von Nassau, der über das Heranziehen des Feindes unterrichtet war, gab die Anweisung, südlich des Feldes einige Batterien aufzuwerfen. Aber nun trat ein verhängnisvoller Umstand ein, seine Soldaten meuterten und verlangten zuerst ihre Löhnung. Auf die Vorhaltungen Ludwigs, „Männer, ich bitte euch, rebelliert nicht! Wir haben jetzt keine Zeit, Geld zu zählen, es soll euch voll ausgezahlt werden; aber jetzt ist es Zeit, uns bereit zu machen zum Kampf. Ueber das Heranziehen des Feindes haben wir sichere Nachrichten durch Graf Joest“, antworteten sie weiterhin mit Ablehnung der Ausführung des Befehls.

... die Semgumer Parteileute und Abgeordnete zu dem ostfriesischen Landtag Menno Pe-

ters in seiner kleinen Chronik. Es heißt dort: Die Siele wurden geöffnet, als Herzog Alba mit seiner großen Armee nach Semgum marschierte. Das Wasser begann an einigen Stellen über die Wege zu fluten und flöhte ihm große Furcht ein, indem er meinte, beim Waschen des Wassers ertrinken zu müssen. Ihm wurde jedoch durch Spione anders berichtet. Der Aufruhr unter dem Kriegsvolk des Grafen Ludwig machte ihn mutiger, und er zog um so schneller gegen Semgum vor. Er fand keine große Gegenwehr, indem die rebellierenden Leute eine große Furcht befangen hatte. Sie wünschten es jetzt wohl anders, aber es war zu spät; zu keiner Ordnung konnten sie gebracht werden. Nach einem kleinen, jedoch scharfen Gemetzel nahmen die Feinde den Deich, wurden Herren der Gegend und schlugen tot, wer ihnen vor die Hand kam. Graf Schauenburg wich mit der meisten Reiterei aus nach dem Dufelweg, entkam und marschierte nach Bunde. Graf Ludwig begab sich in ein kleines Boot und fuhr nach Emden. Viele von dem rebellierenden Volk flohen nach der Ems, um in den daheligen Fahrzeugen hinüberzufahren. Diese wurden aber so überladen, daß sie sanken und die Leute meist alle ertranken. Die Stöße (Kanonen), Bagage, Munition, Fahnen, alles fiel in die Hände Herzog Albas. Es wurde gesagt, daß Graf Ludwig verräterische Offiziere unter seinen Leuten gehabt habe, die mit den Spaniern Verbindung unterhalten und unter ihren eigenen Leuten hätten ausstreuen lassen, daß Geld angekommen sei, daß sie sich widerpenstig anstellen sollten, dann würden sie wohl Bezahlung erhalten. Das Heranziehen der Spanier sei eine bloße Ausstreuung. Dies soll die schändliche Niederlage verursacht haben, die Graf Ludwig bei Semgum erlitten hat. Die Spanier erzählten, daß 6000 Mann geblieben seien, aber das ist ungewiß; denn es sind nur 2000 Tote gefunden worden. Alle Verstandigen urteilten damals, daß Graf Ludwig, wenn er seine Leute in guter Ordnung hätte gebrauchen kö-

nnen, gleich wie die Geldernschen Truppen vor 35 Jahren in der kleinen Zahl von 2000 Mann so viele Tausende von Semgum vertrieben und geschlagen hätten.

Herzog Alba war vollkommen Herr der Lage. Aus Furcht vor seiner unbezähmbaren Grausamkeit hatten die meisten Einwohner Semgums den Ort fluchtartig verlassen; zurückgebliebene Frauen suchten Schutz in dem alten Kloster. Der spanische Herzog befahl, sämtliche Türen zu verschließen und sodann das Gebäude anzuzünden. Keine Vorstellungen, keine Bitten sollten es vermocht haben, ihn dazu zu bewegen, das unmenliche Vorhaben aufzugeben. So sahen die eingeschlossenen unglücklichen Frauen, zu denen auch noch andere Bewohner untergebracht waren, ein schreckliches Ende vor Augen. Aber es kam doch noch eine glückliche Wendung. Albas Sohn Fernando begab sich — so wird berichtet — zu seinem Vater und sprach zu ihm: „Gedenke, Herr Vater, daß wir einen so großen Sieg erfochten und unseren Feind unterworfen haben; veröhne nun diese gefangenen Frauen, beweiße an ihnen Barmherzigkeit; gedenke, daß wir alle von Frauen hervorgebracht worden sind, und daß sie uns nichts zuleide getan haben. Ich bitte für sie, daß sie nicht mögen verbrennen. Veröhne sie, Vater, um meiner Fürbitte willen.“ Was keiner mehr glaubte, es wurde Wahrheit. Alba hob seinen Befehl auf die zum Feuerode Verurteilten erließen ihre Freiheit wieder.

Wichtig lag die Faust der eingedrungenen Fremden nicht nur auf Semgum, sondern auf dem gesamten Reiderland. Plünderungen und Räubereien setzten sich fort ein, Hab und Gut wurden den Einwohnern genommen, das Vieh — es sollen, wie berichtet wird, 18000 Stück gewesen sein — wurde rücksichtslos fortgetrieben; lange Zeit noch hat das Reiderland an dem Schrecken der Spanier gelitten. Die Truppen unter G. W. Leez.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Obere Ems vorsichtig befahren

Die Schifffahrt ist unterhalb Meppen zur Zeit nur unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen möglich. Durch Eisgang und Hochwasser ist die Kenntlichmachung der Buhnenlöcher und sonstiger Gefahrenpunkte auf der Ems im Bezirk des Wasserbauamtes Meppen zum Teil abgängig geworden. Es ist nicht möglich, in dem derzeitigen hohen Wasserstand die Kenntlichmachung wieder herzustellen. Die Emsstreden im Bezirk des Wasserbauamtes Meppen sind daher mit größter Vorsicht zu durchfahren. Fahrzeugen, deren Führer die fraglichen Emsstreden nicht genau bekannt sind, wird ohne ortskundige Lotsen die Fahrt bis auf weiteres untersagt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Ehrung eines verdienten Jubilars

Gestern konnte der Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse der Wasserbauverwaltung Joseph Dittmeier auf sein vierzigjähriges Dienstjubiläum beim Wasserbauamt Emden zurückblicken. Eingetretene 1899, hat er teilgehabt an der Hafenerweiterung von 1906 bis 1908 und an dem Neubau der Großen Seeschleuse.

Der Umschlag von Kunstbinder ist in dieser Woche auch wieder aufgenommen worden. Der „Lupfer „Livorno“ war am Jungferntag mit der Uebernahme von Ammoniak beschäftigt, er ist gestern wieder ausgelaufen.

Aurich

Hüllenerfahn. Hoher Wasserstand. Das Fehnter Tief und das Alte Tief sind weit über ihre Ufer getreten. In einer Stelle ist das Wasser bis an die Landstraße gekommen.

Ogenbargen. Der 93. Geburtstag des Urveterans Jakob Janßen, der vor einigen Tagen gefeiert werden konnte, verlief für den sehr herzlich und geistig ungemein frischen Jubilar sehr eindrucksvoll. Den ganzen Tag über kamen und gingen die Gratulanten, und in den Nachmittagsstunden versammelten sich die Kameraden der NSKB. Middel unter der Leitung des Kameradschaftsführers Busler zu einem Besuch bei dem hochbetagten Kameraden, dem zunächst ein Blumenkranz überreicht wurde. Der Kameradschaftsführer richtete einige erhebende Worte an den Urveteranen und überreichte anschließend eine Ehrengabe des Reichskriegsopferführers, während die Gauhinterbliebenen-Vertreterin ebenfalls eine Ehrengabe für den Jubilar mitgebracht hatte. Von der Kameradschaft Middel's des NSKB wurden dem Urveteranen der dritte und der vierte Band des Wertes „Die Mannschaft“ (Frontsoldaten erzählen vom Frontalltag) überreicht, nachdem bereits im vergangenen Jahre die beiden ersten Bände dieses Wertes dem Hochbetagten zum Ehrengeschenk gemacht worden waren. Der Jubilar sprach für alle ihm zuteil gewordenen Ehrungen und Glückwünsche seinen herzlichsten Dank aus.

Schirum. Starkes Auftreten der Krähen. In der hiesigen Gegend treten zur Zeit die Krähen sehr stark auf. Die großen Schwärme, die sich zumeist auf den Feldern aufhalten, lassen sich zeitweise auch an den Landstraßen nieder.

Wallinghausen. Im Sandkasten festgeraten. Am Mittwoch geriet im Sandkasten in der Nähe der Straße Aurich-Egels ein Personkraftwagen so fest, daß er nur mit Hilfe einer Zugmaschine aus seiner unangenehmen Lage befreit werden konnte.

Norden

Dornum Schwäne kehren zurück. Obwohl das Reichsarbeitsdienstlager in Ems einen sehr schönen Schwanenschwimmteich hat, sind die vier Schwäne jetzt wieder nach Dornum zurückgefliegen und bei Gastwirt Alberts untergebracht.

Norddeich. Vom Hafen. Die für den Fischfang bestimmten Fahrzeuge führen zu den Sandbänken, um die junge Muschelbrut auszusäen. Es wurde festgestellt, daß doch noch viele kleine Muscheln den Frost überstanden haben, besonders diejenigen, die tiefer im Sande geblieben sind. Einige Fahrzeuge landeten noch kleinere Mengen Speisemuscheln, die gestern zum Versand kamen. Außerdem rollte ein Waggon Fischmehl nach dem Landinnern. Unsere Hochseeflutter, die vom Heringsfang am Schluß der letzten Woche heimkehrten, sind in den letzten Tagen nicht ausgefahren.

Ostermarsch. Aufpassen! Durch Unachtsamkeit hätte leicht ein junger Radfahrer zu Schaden kommen können. Dieser fuhr gedankenlos, ohne auf den Weg zu achten, auf der hiesigen Landstraße. Als er infolge seiner Unachtsamkeit über einen Stein fuhr, kam er zu

Fall, und zwar gerade in einem Augenblick, als ein Kraftwagen in ziemlich schneller Fahrt nahte. Im letzten Augenblick konnte der Kraftfahrer halten, so daß der Radfahrer noch einmal Glück hatte. Hoffentlich ist dem jungen Mann dieser Vorfall eine Lehre!

Westermoor. Elsternnest als Nachtquartier. Ein eigenartiges Nachtquartier hat sich hier ein Fasanehahn ausgesucht. Beim letzten Frost kam das Wild ganz dicht an die menschlichen Wohnungen heran, wobei ein Fasanehahn ein Elsternest als Nachtquartier suchte. Auch jetzt sucht das Tier jeden Abend bei Eintritt der Dunkelheit sein Quartier auf, das sich in etwa zehn Meter Entfernung beim Hause eines Einwohners befindet.

Carolinensiel. Neue Rettungsboote. Hier wurde ein schwerer elf Meter langer Bootswagen, der für die Station der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger auf Wangeroge bestimmt ist, verladen. Diese Station wird auch ein neues Strandmotorretungsboot erhalten. Ebenso bekommt die Station Friedrichshafen ein neues Motorretungsboot.

Aus Gau und Provinz

Odenburg. Neunzehn höhere Schulen im Lande Odenburg. Im Lande Odenburg sind gegenwärtig neunzehn höhere Schulen vorhanden. Sie befinden sich in Brake (Oberschule); Cloppenburg (staatliche Oberschule für Jungen); in Delmenhorst (ebenso); in Jever (zwei, je eine staatliche Oberschule für Jungen und Mädchen); in Nordenham (staatliche Oberschule für Jungen); in Odenburg (fünf, das staatliche Gymnasium, das staatliche Reformrealgymnasium im Abbau, eine staatliche Oberschule für Jungen, eine staatliche Oberschule für Jungen in Aufbauf orm, eine städtische Oberschule für Mädchen); in Barel (Oberschule für Jungen); in Beetha (zwei, je eine staatliche Oberschule für Jungen und eine staatliche Oberschule für Mädchen in Aufbauf orm); in Wilhelmshaven (vier, ein Gymnasium, zwei Oberschulen und eine Oberschule für Mädchen) und schließlich in Eisteth die Seefahrtsschule. In ihnen werden insgesamt 4687 Kinder unterrichtet, 3159 Jungen und 1528 Mädchen. Es sind an allen Schulen insgesamt 190 Klassen mit zusammen 297 Lehrkräften vorhanden.

Nordhorn. Gefängnis für Devisenschieber. Im November v. J. gelang es den Beamten des Grenzollamtes Frensdorferhaa bei Nordhorn, einen früheren jüdischen Magistratsbeamten auf frischer Tat zu fassen, als er im Begriff war, Geldbeträge in Silber, Banknoten und ausländische Zahlungsmittel sowohl als auch zwei Platinringe, eine goldene Uhr und einen Photoapparat über die Grenze zu schaffen. Vor den Richter gestellt, war der Jude geständig. Der Verstoß gegen die Devisengesetze brachte ihm sechs Wochen Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe ein.

Nordhorn. Verunglückte Schmuggler. Im Grenzort Loffler wurde durch Zufall eine große Schmuggelladung aufgebrochen. Ein Beamter wollte einen Kraftwagenfahrer, der ein zu schnelles Tempo fuhr, verwarnen und rief ihm ein Halt zu. Der Kraftfahrer gab jedoch Vollgas, raste in verschärfter Fahrt davon und geriet gegen einen Baum. Jetzt hatte der Polizeibeamte leichtes Spiel. Er stellte rasch die Namen der Insassen fest und verhaftete sie zu gleicher Zeit, denn ein Blick in den Wagen

hatte genügt. Er war vollbeladen mit Schmuggelgut aller Art, das von Deutschland nach England gebracht werden sollte. Auto und Inhalt wurden beschlagnahmt, die beiden Insassen ins Gefängnis eingeliefert.

Bremerhaven. Ueber Bord gefallen und ertrunken. Der Kapitän des Fischdampfers „Helgoland“ berichtet nach seiner Heimkehr von dem tragiischen Unglücksfall, dem ein Matrose zum Opfer fiel. Am 12. Januar, so berichtet der Kapitän, setzten wir bei hoher Dünung das Netz aus. Beim Uebersehen belamen wir das Geschirr unklar. Zum Klären des vorderen Scherbettes sollte der Zweite Steuermann die Winde fertig machen. Der Matrose Sauer, der über die Reeling sah, erhielt dabei einen Schlag über den Rücken, so daß er über Bord fiel. Der Matrose Klezta aus Einwarden sprang über Bord und wollte seinen Kameraden retten. Wegen der hohen Dünung und weil Sauer bewußlos war, mißlang jedoch die Rettung. Es war lediglich möglich, den Matrosen Klezta zu retten.

Karlshafen. Größter Fischfang seit Jahren. Bei dem gegenwärtigen Hochwasser wurde ein Fischzug getätigt, wie sich seiner auch die ältesten Fischer der Oberweser nicht mehr erinnern können. Ein einziger Fang mit dem Netz brachte die ertaunliche Menge von zwanzig Zentner Fisch, darunter auch Hechte bis zu sechzehn Pfund.

Hilbesheim. Zuchthaus für einen Fahrradmadler. Vor der Großen Straßammer hatte sich der wiederholt vorbestrafte Krappweiz aus Alfeld zu verantworten, der nach Aufhebung seiner Arbeitsstelle in Alfeld wieder zum Gewohnheitsverbrecher wurde und Fahrräder stahl, wo er konnte. Im Juni vorigen Jahres, als er seine Arbeitsstelle verließ, entwendete er auch einem Arbeitskameraden einen Rad, eine Hoje und ein Paar Halbschuhe. Wegen Rückfalldiebstahls in wiederholtem strafbarer Maß wurde der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Gronau. Blutiges Familiendrama. Es kam in dem nahen Grenzort Loffler zu einem blutigen Familiendrama, als der etwa vierzig Jahre alte W. mit seinen Schwiegereltern de B. in einen Wortwechsel geriet. Seine achtzehnjährige Tochter, die bei den Schwiegereltern wohnt, war der Anlaß zu diesem immer heftiger werdenden Wortwechsel, in dessen Verlauf W. plötzlich nach einem auf dem Küchentisch liegenden Brotmesser griff und in seiner Wut auf das betagte Ehepaar einstach. Die 71jährige Frau und der 74jährige Mann brachen blutüberströmt zusammen. Bald starb die

Für den 27. Januar:

Sonnenaufgang:	8.27 Uhr	Mondaufgang:	10.31 Uhr
Sonnenuntergang:	17.02 Uhr	Monduntergang:	— Uhr
Sohmwasser			
Borkum	2.44	und 15.09 Uhr	
Norderney	3.04	„ 15.29 „	
Norddeich	3.19	„ 15.44 „	
Lehbruchsiel	3.34	„ 15.59 „	
Westercamerfiel	3.44	„ 16.09 „	
Neuharlingerfiel	3.47	„ 16.12 „	
Benjesfiel	3.51	„ 16.16 „	
Greefiel	3.56	„ 16.21 „	
Emden, Refferland	4.24	„ 16.49 „	
Wilhelmshaven	5.02	„ 17.27 „	
Leer, Hafen	5.40	„ 18.05 „	
Meener	6.30	„ 18.55 „	
Wettharderfehn	7.04	„ 19.29 „	
Papenburg	7.09	„ 19.34 „	

- 1521: Eröffnung des Reichstages zu Worms
1756: Der Dichtiger Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg geboren (gestorben 1791)
1775: Der Philosoph Friedrich Wilhelm v. Schelling zu Leonberg in Württemberg geboren (gest. 1854)
1780: Der preussische Reitergeneral Hans Joachim von Zieten in Berlin geboren (gestorben 1899)
1814: Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Berlin geboren (gestorben 1762)
1883: Der Ingenieur Gottfried Feder, Kämpfer gegen Zinsneuschicht, in Würzburg geboren.
1901: Der Dichtiger Giuseppe Verdi in Mailand geboren (gestorben 1833).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Durch anhaltenden Luftdruckanstieg über Island hat sich dort ein Hoch ausgebildet, in dessen Bereich am Mittwochmittag bis minus acht Grad abgelesen wurden. Dieses Hoch hat die vom Atlantik kommenden Winde immer südlicher gedrängt. Eines von diesen Tiefdruckgebieten lag am Mittwoch über dem Mittelmeer, es wird nunmehr geradwegs nach Osten ziehen, der Kern wird also schließlich von unserem Bezirk bleiben. Die aufkommenden Winde tragen jetzt fastere Festlandsluft heran, so daß mit einem anhaltenden Sinken der Temperatur gerechnet werden muß. Bald werden wieder Niederschläge einströmen, die teils als Regen, zum Teil aber auch als Schnee fallen können. Im ganzen sieht es also für die nächste Zeit winterlicher aus.

Aussichten für den 27. Januar: Im ganzen trübe und mehrfach Niederschläge (teilweise Schnee), Temperaturen nahe null Grad.

Chefrau an den erlittenen schweren Verletzungen, während der 74jährige Mann mit äußerst schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bedenklich darniederliegt.

Münster. Preisüberschreitung wird bestraft. Der Polizeipräsident als Polizeibehörde teilt mit: Gegen den Inhaber einer Gaststätte in Münster ist wegen mehrerer Verstöße gegen die Verordnung über das Verbot von Preisserhöhungen vom 26. 11. 36 (Preisstopverordnung) eine Ordnungsstrafe von 600,— Reichsmark verhängt worden. Der Bestrafte hat die Preise auf seiner Speisekarte um zehn bis dreißig Pfennig erhöht, ohne hierzu im Besitze der erforderlichen Ausnahmegenehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen — Preisbildungsstelle — zu sein.

Uelzen. 10000 Reichsmark Ordnungsstrafe. Gegen eine hiesige Bauhofhandlung wurde wegen fortgesetzter Verstöße gegen die für den Verkauf von Kadelnschmitt Holz erlassenen Bestimmungen eine Ordnungsstrafe in Höhe von 10000 RM. durch den Regierungspräsidenten in Osnabrück festgelegt.

Horumerfiel. Auto rast gegen einen Baum. Auf der Straße von Horumerfiel nach Hoosiel ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personkraftwagen geriet ins Rutschen und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum, wodurch der vordere Wagen teil zertrümmert wurde. Durch den starken Anprall schlug der Fahrer durch die Scheibe und der hinter dem Fahrer sitzende Fahrgast mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe. Beide wurden durch Schnittwunden schwer verletzt. Zwei weitere Insassen kamen mit Hautabschürfungen davon. Bei dem Fahrzeug handelt es sich um ein älteres Modell mit Rechtssteuerung. Die Gendarmrie und der Arzt waren sofort zur Stelle. Der Kraftwagenführer befaß nur den Führerschein für Klasse 4 und wollte das Fahren erlernen.

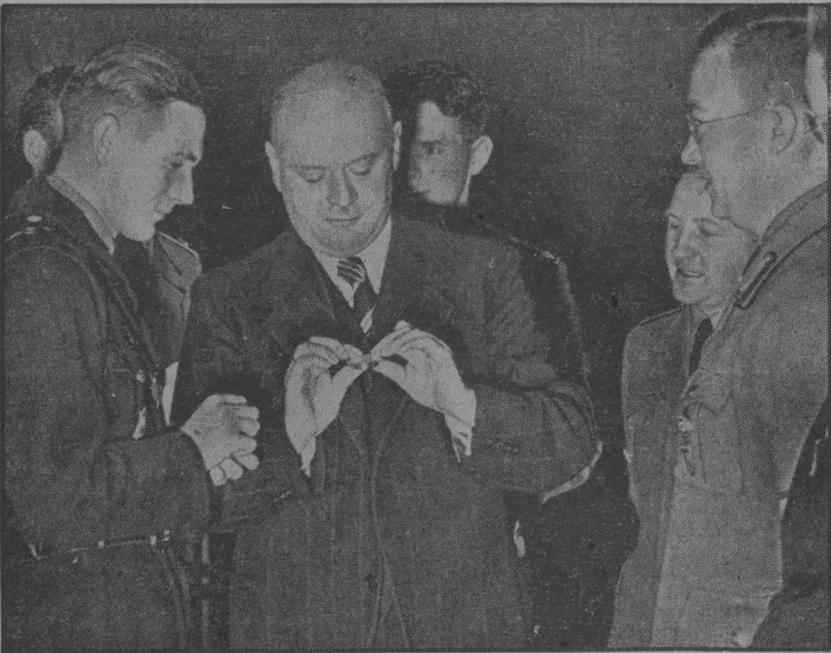
Uchim (Kreis Verden). Vorgesichtlicher Friedhof entdeckt. Auf einem Baugelände in der Nähe von Uchim konnten vorgeschichtliche Funde dank der Aufmerksamkeit der Bauleitung und Bauarbeiter festgestellt werden. Es handelt sich bei dem Fund um die Freilegung eines Friedhofes aus der Zeit von 400 bis 800 vor unierer Zeitrechnung. Die gefundenen Urnen wiesen zum Teil hervorragende Randverzierungen auf.

Erfolge im Kampf gegen die Landflucht

Der Kampf gegen die Landflucht ist ein Kampf, der für die Sicherung der Ernährungsbasis des deutschen Volkes geführt wird. Er wird dann erst erfolgreich beendet werden können, wenn die Wohnungsfrage auf dem Lande erfolgreich gelöst ist. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat es mit der Verordnung vom 10. März 1937 über die beschleunigte Förderung des Baues von Heuerlings- und Werkwohnungen sowie von Eigenheimen für ländliche Arbeiter und Handwerker den Bauern, Landwirten und Eigenheimbewohnern ermöglicht, neue einwandfreie Wohnungen zu errichten. Ueber die vom Reichsarbeitsminister durchgeführte Maßnahme läßt sich nunmehr, nachdem seit ihrem Anlaufen rund 1 1/2 Jahre vergangen sind, ein Ueberblick gewinnen. Bisher konnten durch Herabgabe der vorerwähnten Mittel über 16000 Wohnungen gefördert werden. Davon sind über 6000 Wohnungen fertig; die restlichen 10000 sind begonnen oder stehen unmittelbar vor dem Baubeginn. Neben diesen 16000 Wohnungen sind von den Regierungen als Durchführungsbehörden und den Verfahrensträgern — in Kreufen und den meisten übrigen Ländern sind dies die Heimstätten — die Vorarbeiten für mehr als 12000

Wohnungen aufgenommen, so daß die Gesamtzahl der in Bearbeitung befindlichen Wohnungen fast 30000 erreicht. An Mitteln sind für 16000 Wohnungen rund 96 Millionen Reichsmark durch Bewilligungsbescheide zugelangt und bereits 55 Millionen Reichsmark ausgezahlt. Die im Urtreich erfolgreich angelaufene Maßnahme wird in nächster Zeit auch auf die Ostmark und die sudetendeutschen Gebiete übertragen werden.

Die Aufgabe der Durchführungsbehörden und Verfahrensträger ist dadurch, daß sich die Bauten auf zahllose Bauherren und sehr verstreut liegende Baufellen verteilen, besonders schwierig. Es wird daher notwendig, daß alle Bauern und Landwirte, die für ihre Gefolgschaft neue Wohnungen errichten oder vorhandene durch Umbau verbessern wollen, möglichst beschleunigt ihre Anträge bei den staatlichen Kreisbehörden stellen. Auch die ländlichen Arbeiter — soweit sie als selbständige Landarbeiter, Waldarbeiter, ländliche Handwerker, Diech-, Torf- und Wegearbeiter tätig sind — müssen ihre Anträge beschleunigt bei den Kreisbehörden einreichen, wenn sie sich ein Eigenheim mit einer Landzulage schaffen wollen.



Jungvolkführer entlarvt einen Spion

In Gegenwart des Obergerichtsleiters Führer Hogrede überreichte Carl Röder (unser Bild) im Adolf-Hitler-Haus zu Odenburg dem 17jährigen Jungvolkführer Helmuth Gerhardt, der vor einigen Monaten in Wilhelmshaven einen Spion festnehmen ließ, eine wertvolle goldene Uhr als persönliches Anerkennungsgehalt des Führers. (Gerhardt links.) (Weltbild, M.)

Gestern und heute

03. Führt man in dieser Zeit einmal durch den Kreis, so sieht man, daß an manchen Stellen an den Landstraßen die schönen alten Bäume gefällt werden. Das Landschaftsbild erfährt durch die Umlegung der Bäume eine Aenderung, die nicht gerade eine Verschönerung bedeutet. Ganze Straßenstrecken sind durch das Fällen der Bäume schon laß geworden, so im Oberledingerlande, im Reiderland, nun auch bei Heringsehn, bei Petzum und an anderen Stellen im Kreise. Hoffentlich werden überall bald wieder neue Bäume angepflanzt.

Die Schrottsammelaktion, die unter der Parole „Schrott wird neues Eisen“ durchgeführt wird, erfordert in unserm Kreise, um den erwarteten Erfolg zu bringen, weitere Mitarbeit aller infrage kommenden Stellen. Für unseren Bereich ist die Frist für die Meldung von Schrott von der Deutschen Arbeitsfront bis zum 27. dieses Monats nochmals verlängert worden, um die letzten Bestände an altem Eisen dieses Mal restlos erfassen zu können. In jedem Betriebe sollte noch einmal Umchau gehalten werden, damit die Sammlung bei uns den letzten Schrott den Sammelagern zuführt. Um die Notwendigkeit der Schrotterfassung nochmals klar zu machen, seien hier noch einmal folgende Zahlen angeführt, die jeden überzeugen werden, daß es wirklich um ein hohes Ziel geht. Der Aufbau unserer deutschen Volkswirtschaft im Vierjahresplan macht die Einfuhr von zusätzlichem Schrott für die deutsche Eisen- und Stahlproduktion erforderlich. Im letzten Halbjahr wurden allein 558 000 Tonnen Schrott im Werte von 30 Millionen Reichsmark eingeführt.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hatte vor Jahresfrist Richtlinien für die Verbesserung der Lehrzeit wegen guter Leistungen erlassen. Neuerdings sind nun Zweifel aufgetaucht, ob ein Lehrverhältnis, das bereits auf Grund besonderer Leistungen des Lehrlings im Einzelfall verkürzt worden ist, außerdem noch von den Bestimmungen des Reichswirtschaftsministers über die vorzeitige Zulassung zur Gesellenprüfung erfasst wird. Nach einer Anordnung des Reichsstandes ist diese Frage zu bejahen. Es sei durchaus möglich, eine wegen außerordentlicher Leistungen verkürzte Lehrzeit jetzt weiterhin zu verkürzen.

Die Rdf.-Wagen kommen!

Wie wir bereits mitteilten, treffen am 13. Februar drei Rdf.-Wagen im Gau Weser-Ems ein, die bis zum 4. März eine Propagandafahrt durch alle Kreise unseres Gaues durchführen. Der Fahrplan sieht im einzelnen folgende Tage für die Kreise vor:

Am 21. in Friesland (9 bis 19 Uhr); am 22. und 23. in Wilhelmshaven (9 bis 19 Uhr); am 24. in Wittmund (9 bis 11 Uhr); Aurich (12 bis 14 Uhr) und Norden (16 bis 19 Uhr); am 25. in Emden (9 bis 13 Uhr) und Leer (15 bis 19 Uhr); am 26. in Achterdorp (9 bis 13 Uhr). Von dort aus geht die Wagenkolonne ihre Fahrt ins Osnabrücker Land fort.

Mütterberatung auf dem Lande

03. Am Sonnabend dieser Woche, dem 28. Januar, finden Mütterberatungssprechstunden an drei Orten im Kreise und zwar in Pottshausen, in Stapel und in Oldenburg statt. Wo und zu welcher Tageszeit jeweils die Sprechstunden durchgeführt werden, ist bei den zuständigen NSD.-Dienststellen zu erfahren.

Die Wissenschaft hilft dem Werttätigen

Kursstätte Leer des Verbandes für autogene Metallbearbeitung

03. Gestern Abend fand als gemeinsame Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront und der hiesigen Kursstätte des Verbandes für autogene Metallbearbeitung in der Berufsschule ein Vortrag über das autogene Härten statt. Als Vortragender war, als Fachmann auf diesem Gebiet, Herrrat Wieling aus Oldenburg gewonnen worden. In umfassenden Ausführungen, die durch eine Reihe guter Lichtbilder ergänzt wurden, verstand es der Vortragende, die Hörer mit dem Wesen der autogenen Härtung bekanntzumachen.

Er erläuterte zunächst die allgemeinen Vorgänge bei der Härtung und kennzeichnete dann die einzelnen Formen der Oberflächenhärtung. Die kurze, aber sehr starke Erhitzung des Kohlenstoffstahls mit der Acetylen- oder Leuchtgasflamme und der nachfolgenden Abschreckung mit einer Wasser-Brause hat die besten Härteresultate erzielt. Die Härtung dringt nur etwa zwei bis fünf Millimeter tief ein, so daß außerhalb der gehärteten Randzone

Leer Stadt und Land

WGW-Gonderpende zum 30. Januar

Durch die Kreis- und Ortsbeauftragten für das WGW, gelangen zum „Tag der Nationalsozialistischen Revolution“ am 30. Januar im Nordseegau Weser-Ems wieder Sonderpenden zur Ausgabe. Das ist schon Tradition geworden. Der Dank des Volkes an das Volk soll dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß es an einem der höchsten Feiertage des Dritten Reiches hilfsbedürftige, insbesondere aber kinderreiche Familien, beschenkt und ihnen Freude bereitet. Der Wille einer geeinten Nation wird hier zur Tat. Die ständige Betreuung im Verfolg des Winterhilfswertes des Deutschen Volkes geht selbstverständlich weiter; die Zuweisungen im Rahmen des „Tages der Nationalsozialistischen Revolution“ erfolgen gesondert.

Lebensmittel, Kleidungsstücke und Kohlen, von letzteren sogar eine Doppelzuteilung, also

Beiratsitzung des Ostfriesischen Stutbuches

Das Ostfriesische Stutbuch hatte den Beirat zu einer Sitzung nach Aurich einberufen, um den alljährlichen Rechenschaftsbericht über die Arbeiten im verfloffenen Jahre zu erstatten und die künftigen Maßnahmen zur Förderung der Landeszucht zu erörtern und zu beraten. Außer dem Vorstand, dem Beirat und der Fördungskommission nahmen noch Vertreter der Landesbauernschaft Weser-Ems an dieser Tagung teil. Der Ausschuss besprach unter anderem die Schauen des Landes, die Züchtung ostfriesischer Pferde in den Nachzuchtgebieten, die Ostfriesische Jubiläumshengstföderung, die kommende Reichsnährstandsausschließung in Leipzig und sonstige aktuelle Fragen. Anschließend wurde der Voranschlag zum Etat für das Rechnungsjahr 1939/40 durchberaten und genehmigt. Es steht zu erwarten, daß die bisherigen Reichs- und Reichsnährstandsmittel in dem gleichen Umfang auch für das neue Wirtschaftsjahr zur Verfügung stehen. Aus eigenen Mitteln würden, wie in den letzten Jahren, Beihilfen für die Kreisverbände, für die Ostfriesische Fahr- und Reitschule in Leer und den Bezirksverband bereitgestellt.

Reichsluftschutzbund neu aufgeteilt

Auf Grund eines Erlasses des Reichsministers der Luftfahrt und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe wurde das Gebiet der Landesgruppe Nordmark und Niederachsen des Reichsluftschutzbundes neu aufgeteilt. Die Bezirksgruppe Mecklenburg wurde der Landesgruppe Nordmark unterstellt, während die Bezirksgruppen Oldenburg-Ostfriesland und Weser-Elbe, die bisher zur Nordmark gehörten, nunmehr unter die Zuständigkeit der Landesgruppe Niederachsen fallen.

Ein Stück Natur bleibt erhalten

Wie das offizielle Fortsblatt des Reichsnährstandes „Der deutsche Fortswirt“ mitteilt, sind wiederum rund 22 Hektar zu Naturschutzgebieten erklärt worden. Im Regierungsbezirk Stettin sind es die „Räbberge“ Kreis Pyritz und im Regierungsbezirk Magdeburg „Das Moor“ Kreis Gardelegen sowie der sogenannte „Park“ im Forstamt Bichoswald Kreis Haldensleben. In diesen Gebieten gelten nunmehr die üblichen Verbote.

nützliche Sachen, die jeder der Betreuten gut gebrauchen kann, werden ausgegeben. Die Verteilung der Gutscheine erfolgt zum 30. Januar. Sie werden von allen einschlägigen Geschäften in der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1939 in Zahlung genommen.

Sämtliche Gutscheine werden vor der Ausgabe an die Betreuten mit dem Dienststempel der ausgehenden Dienststelle des WGW versehen. Nicht abgestempelte Gutscheine sind ungültig und werden nicht eingelöst.

Sammelverbot am 30. Januar.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß am Jahrestag der „Nationalsozialistischen Revolution“ jede öffentliche Sammelaktivität verboten ist. Eine Ausnahme hiervon bildet die WGW-Lotterie, deren Lose auch am 30. Januar veräußert werden dürfen.

Der Bauleiter Ehrenbürger von Oldenburg

Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Oldenburg an den Bauleiter und Reichsstatthalter Carl Höver findet am 6. Februar in der Gauhauptstadt statt. Umrahmt wird dieser Festakt im Großen Saal des Oldenburger Schlosses durch Musikdarbietungen der Oldenburgischen Kammermusikvereinigung und durch die Uraufführung des Schauspiel „Keines Spiel im Oldenburger Schloß“ von August Hinrichs durch Künstler des Oldenburger Staatstheaters.

Studienfahrt der DAF.

Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront in Emden führt vom 8. bis 12. März dieses Jahres eine wirtschaftslandliche Studienfahrt zum Besuch der technischen Frühjahrsmesse in Leipzig durch. Die Abfahrt erfolgt am Mittwoch, dem 8. März, etwa um 20.45 Uhr, ab Emden. Eintreffen in Leipzig am Donnerstagmorgen Rückfahrt am Sonntag, dem 12. März, abends in Emden. Es stehen somit drei volle Tage für den Besuch der Messe zur Verfügung.

Diese Fahrt gilt nicht nur für das Berufserziehungswerk in Emden, sie ist auch für Teilnehmer aus den Kreisen Aurich, Leer und Norden offen. Anmeldungen müssen bis zum 27. Januar dieses Jahres bei den örtlichen Kreisberufswaltern getätigt werden. Später eingehende Anmeldungen können wegen der Regelung der Quartierfrage keine Berücksichtigung finden.

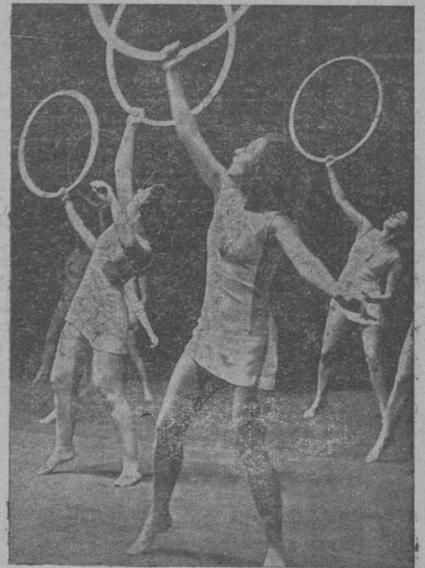
Die Fettleiße muß geschlossen werden!

03. In dieser Zeit finden in ganz Ostfriesland, auch bei uns im Kreise, überall Versammlungen zur Werbung für die Erzeugungslacht statt, in denen unter dem Kennwort: „Bauerfrage — ich antworte“ in lebhaftem Frage- und Antwortspiel auf die wichtigsten Aufgaben des Reichsnährstandes zur Förderung des großen Kampfes um die Nahrungsfreiheit eingegangen wird. In den Versammlungen werden auch örtliche Sonderfragen behandelt, werden eingehend die Maßnahmen, die zur Hebung der Erzeugungsmöglichkeiten durchgeführt werden, behandelt und es haben sich in den Ansprachen schon mancherlei wertvolle Anregungen ergeben, die durch die Kreisbauernschaft den für die weitere Bearbeitung zuständigen Stellen angeleitet werden.

In unserm Kreise haben, wir berichteten bereits kurz darüber — kurz deshalb, weil eben die Versammlungen dazu da sind, um alle Fragen im engeren Kreise vor Sachkundigen zu erörtern und nicht, um der Allgemeinheit ausführliche Darstellungen über Dinge zu vermitteln, die sie nicht unmittelbar interessieren — daß im Kreis Oldenburg schon große Versammlungen stattgefunden haben. Weitere Bauernversammlungen werden folgen.

Die Versammlung der Kreisbauernschaft in der Kreisstadt gestern war nicht nur ein Treffen der um Leer herum wohnenden Bauern und Landwirte, sondern darüber hinaus eine Zusammenkunft aller Züchter aus dem Kreisbereich zur Erörterung einer hochbedeutenden Frage, eines wichtigen Teilstückes des Vierjahresplanes und der Erzeugungslacht.

Tierzuchtdirektor Röppe-Norden behandelte nämlich in einem grundlegenden Vor-



Erste Reichsveranstaltung von „Glaube und Schönheit“

In Anwesenheit von Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsstatthalter Wutschmann fand jetzt in der Staatsoper zu Dresden die erste Reichsveranstaltung des FDM-Werks „Glaube und Schönheit“ statt. — „Spiel mit dem Reifen“, ein Ausschnitt aus der Arbeit der sächsischen Mädel des FDM-Werks „Glaube und Schönheit“, das die Einfachheit und Klarheit der Bewegung form schön zeigt.

(Weltbild, Zander-Multiflex-A.)

Von der Kriegsmarine

Panzerschiff „Deutschland“, Kreuzer „Emden“, Panzerschiff „Admiral Scheer“, Torpedoboot „Seeadler“ und die Zerstörer „Wolfgang Gentler“ und „Hans Lody“, sowie „T. 155“, haben den Kieler Hafen verlassen. — Die 2. Minensuch-Flottille mit den Booten M 133, M 145, M 117, M 110, M 104, M 98 und M 72 hat Cuxhaven zur Übung verlassen. Poststation bleibt Cuxhaven. — Poststation für den Zerstörer „Hans Lüdemann“ und Erprobungsgruppe „3 17/19“ bis auf weiteres Pillau, für den Zerstörer „Hermann Rönne“ bis 31. Januar Wilhelmshaven und vom 1. bis 15. Februar Swinemünde, für den Stationstender „Paul Beneke“ bis 6. Februar Flensburg-Mirwik und danach Flensburg, für das Artillerieschiff „Brenke“ bis 30. Januar Wilhelmshaven und ab 31. Januar bis auf weiteres Kiel-Wit.

trag die Zukunftsaufgaben der ostfriesischen Rindviehzucht, deren vordringlichste die Schließung der Fettleiße in unserm Ernährungsbereich ist. Als hervorragender Sachkenner des von ihm behandelten Gebietes verstand der Vortragende es, den nahezu sechshundert Zuhörern einen Ueberblick über den jetzigen Stand und über die jetzigen Leistungen unserer heimischen Zucht zu vermitteln und ihnen die weiteren Möglichkeiten zur weiteren Steigerung der Leistungen darzulegen. Es genügt nun nicht, die Möglichkeiten erkannt zu haben, auch nicht, zu wissen, daß unsere Zucht weiter entwicklungsfähig ist, was manchen in Anbetracht der schon vorhandenen überragenden Leistungen in Erfolge verlesen mag, sondern es ist notwendig, daß jetzt zielbewußt im angeregten Sinne gearbeitet wird.

Auch im Verlauf der sehr angeregten Aussprache zu dem Vortrag wurden die erforderlichen tierärztlichen Maßnahmen zur Hebung der Fetterzeugung von vielen Sprechern behandelt. Aus dem Ergebnis dieser Aussprache war zu erkennen, daß ein großes Interesse an der züchterischen Arbeit vorhanden ist und daß unsere Bauern und Landwirte gewillt sind, auf der vorhandenen festen Grundlage weiter voran zu streben.

Die Versammlung, die, wie gesagt, größere Bedeutung als die vielen Teilversammlungen hatte, hat ihren Zweck, erneut auf die Bedeutung der Erzeugungslacht aufmerksam zu machen und alle Einzelheiten aufzurufen, ferner ein besonderes Thema in den Vordergrund des Interesses zu stellen, voll erfüllt. Sie hat die Arbeit der Kreisbauernschaft etwas näher gebracht und das Verständnis für manche Maßnahmen notwendig gemacht, die im Zuge der großen Arbeit notwendig sind.

Der Winter für Leerort vorbei

otz. Das milde Wetter, das wir in den letzten Wochen hatten, hat die winterliche Ruhe im Leerort beendet. Die Fischer, die in den Gistagen sich mit Reitschneiden einen kleinen Verdienst suchten, haben jetzt ihre Netze wieder hervorgeholt und sie zum Teil zur Aufstellung gebracht, um Brassen und Fische ähnlicher Art zu fangen. Groß ist die Beute nicht, doch die Ruhe in dem kleinen Fischerdorf ist der Arbeit gewichen.

Auch auf der Baustelle bei Leerort hat neues Leben eingesetzt. Die Arbeiten beim Bau des Brückenwärterhauses sind wieder aufgenommen worden. Der Winter mit seinem Eisgang hat auch hier Gutes gebracht. So haben sich die Brückenpfeiler in dieser Zeit bewahren können. Nun wird es nicht mehr lange dauern, dann wird mit dem Überbau begonnen werden können. Mit Hochdruck werden die Vorarbeiten erledigt. Selbst sonntags herrscht keine Ruhe. Das erste Schiff mit Eisenteilen ist auch schon eingelassen und geliebert worden. Interessant wird es sein, der Heranschaffung der größeren Brückenteile, die nun auch bald erwartet werden, zuzuschauen. Wenn in dem Tempo wie jetzt weiter gearbeitet wird, wird sich das Bild an der Ems rasch verändern.

otz. Hefel. Es regt sich im Dorf. Die Bautätigkeit hat jetzt kaum das Frost vorüber ist wieder eingesetzt. In den letzten Jahren sind hier zahlreiche Neubauten errichtet worden, die dem Dorfbild fast alle zur Höhe gereichen. Jetzt werden wieder drei Wohnhäuser für Arbeiterfamilien errichtet. Die Baumaterialien werden bereits angefahren. Die Häuser sollen zum 1. Mai bereits bezugsfertig sein. Im östlichen Teil des Dorfes, in dem die meisten Neubauten stehen, zählt man jetzt schon über fünfzig Kinder im Alter zwischen einem halben Jahr bis zu vierzehn Jahren. Es wäre also zu überlegen, ob man für unser Dorf nicht einen Kindergarten einrichten könnte, denn die Zahl der Kleinkinder ist hier sehr groß und andererseits haben die Mütter fast alle viel zu tun. Die Ortsbeleuchtung wird auch allmählich besser ausgebaut. Beim Fischen haben wir jetzt eine Brunnstelle angebracht. Hoffentlich werden die Wegstreifen im Dorf, die häufig überschwemmt werden, bald einmal gründlich bearbeitet. Letztlich war ohne lange Schafstiefel zum Beispiel in der Gegend des Krügerplatzes nicht trockenen Fußes voran zu kommen. Der Weg sah streifenweise einem Kanal ähnlich. — Eine gefährliche Fahrlässigkeit hat sich ein Mann zuschulden kommen lassen, der einen tiefen Brunnen grub und den Schacht, in dem sich Wasser in einem Stand von etwa vier Meter bereits angesammelt hatte, einfach offen liegen ließ, als er von der Arbeitsstelle fortging. Ein Vorübergehender deckte den Brunnen ab und sorgte so dafür, daß niemand in das tiefe Wasserloch stürzen konnte.

otz. Holland. Die Viehverladungen auf unserer Station sind nach wie vor sehr reger. Den größten Anteil an den Schlachtviehverladungen stellen immer noch die Schweine. — Feldarbeiten. Infolge der günstigen Witterung kann man die Bauern auf hochgelegenen Sandböden schon

Fliegeralarm in Obersum und Neermoor

otz. Nachdem am 19. Januar in der Kreisstadt und im Dorfe Voga die ersten der für diesen Monat vorgesehenen Fliegeralarmübungen stattgefunden hatten, folgten in den Orten Obersum und Neermoor jetzt zwei weitere Übungen.

Durch eine Polizeiverordnung des Landrats war der Luftschutz für diese Orte um zehn Uhr angesetzt, das heißt, daß von diesem Zeitpunkt an auch jederzeit der Fliegeralarm erwartet werden konnte.

In Obersum gab Landrat Dr. Conring etwa um elf Uhr dem Übungsleiter das Zeichen zur Ausführung des Alarms, der auch sofort mit Sirenengeheul und Läuten der Kirchenglocken begann. Abschließend boten im Leerort die Straßen das Bild, wie wir es in Leer und Voga erlebt hatten. Der Verkehr setzte schlagartig aus und nur noch die kontrollierenden Polizei- und Hilfspolizeibeamten, zusammen mit den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes, waren auf den Straßen zu sehen. Die Bevölkerung war verschümdert; sie hatte Schutz in den Luftschutzräumen der Häuser und in den öffentlichen Luftschutzräumen gesucht. Entsetzlicher Weise verhielt sich die Bevölkerung in den Häusern infolge Luftschutzmäßig richtig, als sie nicht an und hinter den Fenstern stand, um auszuschauen. Da auch bei den meisten Häusern die Fenster vorschriftsmäßig geöffnet waren, konnte Landrat Dr. Conring nach Beendigung der Übung feststellen, daß die Übung einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen hat. Mängel, die hier und dort festgestellt worden waren, wurden in der Kritik besprochen. Für ihre Abstellung bis zur nächsten Übung, die als eine Alarm- und Verdunkelungsübung vorgesehen ist, wird gesorgt werden.

In Neermoor wurde programmäßig um 11,45 Uhr der Fliegeralarm ausgelöst. Sofort beim Erörten des Signals eilten sämt-

liche Verkehrsteilnehmer in die öffentlichen Luftschutzräume, die in genügender Anzahl im Dorfe vorhanden sind, während die in den Häusern befindlichen Personen entweder in ihre eigenen Luftschutzräume sich begab, oder die ihnen zugewiesenen Luftschutzräume aufsuchten. Das Verhalten der gesamten Bevölkerung bewies, daß sie volles Verständnis für die Notwendigkeit solcher Übungen hat. Auch die von den Privatpersonen getroffenen Vorbereitungen zeigten, daß die oft mühselige Arbeit der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes hier guten Erfolg gehabt hat.

Ebenso waren aber auch die Vorbereitungen und der Stand der Ausbildung der Feuerlöschpolizei, des Sanitätstrupps und der Laienhelferinnen gut. Die Befichtigung des Löschtrupps in der Deckung, des Sanitätstrupps in seinem Hilfslazarett und des Luftschutzraumes der Laienhelferinnen zeigte, daß sich alle Beteiligten mit den allgemeinen Aufgaben des Luftschutzes und den Pflichten auf ihren Sondergebieten ernsthaft vertraut gemacht hatten. Ueberall war mit wenigen und einfachen Mitteln Gutes geleistet worden. Zum Teil sind noch Verbesserungen geplant.

So konnte Landrat Dr. Conring denn auch in seiner Schlussansprache, zu der sich die Übungsleitung, Kräfte des Reichsluftschutzbundes, der Feuerwehr, des Sanitätstrupps und der Laienhilfe eingefunden hatten, die Gesamtübung als gut gelungen und erfolgreich bezeichnen. Gerne sprach er daher allen Beteiligten seinen Dank aus und bat sie, mit der so erfolgreich begonnenen Arbeit weiter fortzufahren. Sie dürften wir auf diesem so wichtigen und ernsthaften Gebiete müde werden. Immer sei es Pflicht eines jeden Deutschen, den Luftschutzgedanken zu hegen und zu fördern, auf daß wir verdienstvollerweise auch auf diesem Gebiet der Zukunft entgegen sehen können.

wieder mit Gasplanen, adern sehen, was uns diese Jahreszeit mir selten vorkommen dürfte.

otz. Jheringsjeun. Neue Filmgemeinschaft. Seitdem die hiesige Filmstelle der Kreisfilmstelle Leer angegeschlossen wurde, bilden Jheringsjeun und Warfingsjeun eine Filmgemeinschaft. Zum Filmstellenleiter wurde H. J. V. B. ernannt. Der laufende Spielplan für dieses Vierteljahr liegt bereits fest, und wir werden wieder gute Filme zu sehen bekommen. Am kommenden Dienstag wird der Film „Der Kassenreg“ hier aufgeführt. Die Beteiligung der hiesigen Bevölkerung an den Filmveranstaltungen ist sehr reger; so waren zum Film „Mit verfestelter Leder“ über zweihundert Besucher erschienen.

otz. Voga. Schulkinder musizieren. In kurzer Zeit ist die Modifikation zu einem richtigen Volksinstrument geworden. In der hiesigen Volksschule hat Lehrer Belsan eine Musikier-Gruppe aufgestellt, die unter seiner Leitung sich im Blockflötenspiel übt.

Logabirum. Ein alter Postillon. Morgen, Freitag, kann der Landwirt Arend Nulemann seinen 88. Geburtstag feiern.

Der Hochbetagte, der in Böllenersee geboren wurde, wurde im Alter von 17 Jahren beim Postamt Leer als Postillon angelehrt und befuhr die Strecke Leer-Weener-Bunde. Im Jahre 1869 war er es, der bei der Einweihung Wilhelmshavens den damaligen König Wilhelm von Preußen vierstänig von Wilhelmshaven über Sande-Emden nach Leer fahren konnte, wo der König eine Fahrt durch die Stadt unternahm. Im Jahre 1871 wurde Busemann Soldat, kam dann wieder zur Post, um schließlich Landwirt zu werden. Seit 1877, also seit über fünfzig Jahre, wohnt er in Logabirum.

otz. Odenhausen. Lastzug im Graben. Infolge des nassen Wetters rutschte auf der Straße in der scharfen Kurve bei der Schule ein auswärtiger Lastwagen bei der Schule in den Straßengraben. Erst mit Hilfe eines schweren Traders, der von auswärts angerufen und hier erst mit Steinen beladen werden mußte, gelang es, den Lastzug wieder auf die Straße zu bringen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

otz. Odenhausen. Tonfilmwagen im Dorf. Am Sonnabend dieser Woche kommt

Moorenschließung durch Straßen

Zu beiden Seiten der oldenburgisch-ostfriesischen Grenze liegen ausgedehnte Hoch- und Niederungsmoore. Hier entsteht Neuland auf Neuland. Eine Neulandsfläche nach der anderen wird für schaffensgroße Siedler erschlossen. Der Wandel des Landschaftsbildes ist hier kaum vorstellbar. Vor einiger Zeit berichteten wir in Wort und Bild über die Siedlungstätigkeit in Stapelermoor. Um neue Voraussetzungen für das Aufblühen der vielen neuen Siedlungen zu schaffen, werden große, auf weite Sicht berechnete Straßenbauprojekte in Angriff genommen. Das ist hier im Moor mit größten Schwierigkeiten verbunden. Auf doch, bevor der Straßenbau in Angriff genommen ist, die Grundfrage gesichert werden. So muß überall dort, wo die zukünftigen Straßen entstehen sollen, der Dorf rund 1,20 Mtr. tief abgegraben und Sand in gleicher Höhe wieder aufgeschoben werden. Da ist zunächst der „waste Postweg“, der durch Odenburg und Ostfriesland läuft. Er ist auf oldenburgischer Seite in Angriff genommen. Wenn dieser Weg, der bis zum 1. Mai vollendet sein soll, fertiggestellt sein wird, ist eine langersehnte Verbindung zwischen dem Kreise Leer und der Friesischen Wehde geschaffen. Die lange neue Straße wird für die zukünftige Entwicklung der Sied-



lungen im großen Moor von allergrößter Bedeutung sein. Die Moorkolonie Street hat ebenfalls Straßenverbindungen mit der Kolonie Bentstreet bekommen. Eine Straße bekommt ferner, wie bereits mitgeteilt wurde, Klmannsjeun. So wird eine direkte Straßenverbindung Wilhelmshaven-Neemel geschaffen. Ferner bekommt die aufblühende Kolonie Tarborg eine direkte Straßenverbindung mit Neuland und damit mit Nordoldenburg, während die meisten Wagen heute noch den langen Umweg über Westerbude nehmen müssen.

Die erwähnte direkte Verbindung von Wylangen zur Jadedstadt wird dem Verkehr in unsern Kreise ein völlig neues Gesicht geben.

Nach der Schaffung der Hauptverkehrsstraßen wäre später — es kann ja nicht alles auf einmal geschafft werden — die Verbesserung vieler der vorhandenen alten Wege und Straßen zur Moorgegend dringend erforderlich.

Der Tonfilmwagen wieder einmal in unserer Ortsgruppenbereich. Wenden wird er bei Gockmann in Reudorf den Film „Der Stappenhase“ vorführen. Der Besuch dieses mit lustlichem Humor gewürzten Filmes mit dem besten Beiprogramm ist sehr zu empfehlen.

otz. Obersum. Schöpferwerk voll im Betrieb. Der vor einiger Zeit ausgefallene Motor im Schöpferwerk Moorland ist wieder in Betrieb, so daß beide Pumpen arbeiten können. An dem stetig fallenden Wasserpiegel erkennt man, daß die Station Moorland das Wasser beherrscht.

Bach-Abend

Prof. Georg A. Walter und Walter Niemann

otz. Daß das Lieb- und Orgelschaffen unseres unsterblichen Meisters Johann Sebastian Bach immer erneut stärksten Widerhall findet, auch bei einer schlichten Hörerschaft, das bewies der gute Besuch des geistigen Bachabends in der Lutherkirche, insbesondere aber die hingebende Aufmerksamkeit der Hörer.

Professor Georg A. Walter, Berlin, sang die Arie „Tröste mir Jesu“ aus Kantate 135 mit vorangehendem Rezitativ und überraschte jogleich eingangs mit der für sein Alter fast unverbrauchten Stimme. Ein hochkultivierter Tenor, der sich in mannigfaltigen Registern seiner Aufgabe mit Innigkeit, mit Eindringlichkeit und Geschmeidigkeit zuwenden, festsetzte in seiner Vielseitigkeit und Wandelbarkeit. Eine solche schöne Ausdeutung des Bachschen Geistes und seines im Schlichten padenden Todes ist ohne Zweifel selten. Neben der Innigkeit des Gefühls steht bei Professor Walter aber auch die wägende Klugheit bei der Anwendung seiner vorhandenen schönen Mittel. Das Rezitativ und die Arie „Tröste mir Jesu“ aus Kantate Nr. 135 ergriff durch die Eindringlichkeit des Vortrags, wiewohl die Orgelbegleitung Walter Niemanns hier oder da zunächst eine zu trübe, die Zartheit mancher Partie verbedende Klangfarbe gewählt hatte. (Die Orgel der Lutherkirche scheint übrigens vorwiegend reichlich starke und durchdringende, nicht immer sehr schön ansprechende Register zu haben. Das machte sich insbesondere auch bemerkbar bei den Orgelvorträgen.)

Das Rezitativ mit der Arie „Wache von gelanzten Tränen“ aus Kantate Nr. 21 gleicht in der Seelenstimmung der ersteren. Wir erleben in beiden Arien die Menschennot des Genies Bach und seine schlichte naive Frömmigkeit auch in unserer Zeit, die nicht mehr jene mystische Verflunkenheit ganz versteht,

aber sich doch der Genialität und der Artlichkeit dieser einzigartigen Tonprache nicht entziehen kann. Professor Walter gestaltete diese beiden Arien behutsam und ergreifend im Ausdruck mit der sicheren Wandlungsfähigkeit seines lyrischen Organs und mit der feinen Kunst des Dienens am Wort. In gleicher Eindringlichkeit, wiewohl noch gesteigert, brachte er die Solokantate (Kantate 55) zu Gehör. Unabertreulich in zartem Fallschlau verkörperte die Föndung der Schlussarie: „Seht, was die Liebe tut.“

Das Schöne jedoch waren uns die fünf geistlichen Lieder aus dem Schemelischen Gesangbuch des Meisters, in denen Einfachheit und Genialität sich die Hände reichen. Ein solch kindlich fröhliches Lied wie „D Jesulein süß“ ist ein Wunder an Zartheit im Ausdruck; es zeigt uns die schlichte Kinderseele des Thomasmantors und seine Größe zugleich, Eigenschaften, die auch in dieser kleinen Liedform über alle Zeiten hinweg unsterblich bleiben werden.

Walter Niemann, Gottha, stellte sich mit drei großen und anspruchsvollen Orgelwerken Johann Sebastian vor: mit dem stürmischen Präludium und der prächtigen Fuge h-moll, ferner mit der gewaltigen Fantasia zu fünf Stimmen c-moll, eingangs über einem mächtigen Orgelpunkt, und schließlich mit dem ungeheuren barocken Präludium mit Fuge e-moll, mit dem Thema häufig im wichtigen Bass, unterbrochen von seinen silbernen Zwischenstücken. Das Werk ist technisch außerordentlich schwierig und bedeutet einen Prüfstein für einen Orgelmeister. Walter Niemann verfügt über eine erstaunliche Technik; in der Behandlung des Pedals ist er ein Könner besonderen Formates. Seine Registerwahl liebt Glanz und funkelnde, wuchtvolle Farben, die ihn jedoch niemals verführen, die Durchsichtigkeit und Klarheit des Satzes zu überdecken. Wir lernten in ihm einen offenbar noch jungen Meister kennen, von dem noch manches zu erwarten sein wird.

Dr. Emil Kritaler.

Oberledingerland

Immer noch Heberischwemmungen

otz. Fährt man von Leer aus durch das Oberledingerland, über Westraudersee nach Papenburg, so fährt man durch überflutetes Land. Kurz hinter der großen Brücke beginnt vor Breinemoor noch der weite Hamrichssee, der vom Lebedeich bis zum Wahnbaum sich ausbreitet. Bis an die Wohnhäuser rechts der Straße reicht das Wasser heran, das hoch in den Hausgärten steht. Noch kurz vor Kolmhufen kann man überflutete Bänderchen sehen. In der Fehntjer Gegend sieht es nicht besser aus. Fährt man über die Klappbrücke aus Westraudersee heraus, so schaut man links und rechts über einen weiten See, dessen Wasser Heden durchspült und bis vor die Türen einiger Häuser reicht. Selbst die schmucken neuen Wohnhäuser an der Straße nach Langholt, vor deren Front sich jenseits des Hochwassers fließenden Kanals, ein weiter See ausbreitet, stehen fast im Wasser. Hier und dort kann man sehen, wie hoch der Wasserstand ist, wenn man feststellt, daß auf Bauplätzen, auf denen man zur Einleitung von Ausschachtungsarbeiten die Grasböden abgehoben hat, das blanke Wasser zutage tritt. Es ist kaum zu verstehen, wie man solche nassen Niederungen als Baugrund verwenden mag. Hinter Langholt, bei Burlage, hat der Wasserstand sich in den letzten Tagen wieder etwas gesenkt, doch weiter im Moor, auf dem Wege nach Papenburg schimmert es hell wieder aus den dunklen Gränden ringsum und durch die Vertiefungen rechts und links der Straße. Wasser, wozu man man schaut — Winterbild des Oberledingerlandes.

otz. Jherove. Schüler musizieren. Am Sonnabend fand hier der Abschlußabend

des Musiklehrganges für Schüler statt. Die Eltern der Schüler und auch viele Gäste hatten sich eingefunden, um dem Schlußkonzert zuzuhören. Die Schüler spielten auf Mandolin, Popsigeigen, Klaviers und Klaviersharmonikas.

otz. Jherove. Filmabend im Dorf. Kürzlich wurde hier der künstlerisch wertvolle Film „Der Kassenreg“ von der Gaufilmstelle vorgeführt. Der Besuch der Filmveranstaltung war gut, wie überhaupt die Schar der Filmfreunde hier ständig größer wird.

otz. Marienheil. Hunde fort von der Straße! Vor einigen Tagen wurde auf der Landstraße Gollingdorf-Marienheil ein wertvoller Hund von zwei Kraftwagen überfahren. Der erste Wagen streifte den Hund, so daß er liegen blieb, der zweite tödete ihn. Für die Autofahrer hätte der Hund leicht zum Verhängnis werden können. Hundebesitzer, die an verkehrsbelebten Straßen wohnen, sollten für den Schutz ihrer Tiere sorgen.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer-Reda
N.S.-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk.
Freitag, den 27. Januar, 20¼ Uhr, Gemein-
schaftsabend im „Schüßengarten“.
N.S.-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Orts-
gruppe Logabirum.
Donnerstag, den 26. Januar, abends 8½ Uhr
Rähabend im Heim.
N.S., Gefolgschaft 20/21, Gollan.
Sente, Donnerstag, findet um 8½ Uhr abends
eine Befichtigung unserer Gefolgschaft durch
den Oberbauinspektor statt. Alle 30 treten pünktlich
in Uniform bei der Schule in Gollan an. Im Be-
hindernisse müssen schriftliche Entschuldigungen
mit genauen Gründen eingereicht werden.

Aus dem Reiderland

Beener, den 26. Januar 1939.

Zur Luftschulung im Grenzland

Nach der Bekanntmachung des Landrats vom 31. Dezember findet am 31. Januar in Beener und Bunde ein Luftschulungstag statt. Der Luftschutz wird an diesem Tage um zehn Uhr aufgerufen werden. Zur Klarstellung wird hierzu noch auf folgendes hingewiesen: Der Luftschutz gilt an diesem Tage aufgrund der Bekanntmachung von 10 bis 18 Uhr aufgerufen. Ein Signal in irgendeiner Form wird hierzu nicht gegeben. Von zehn Uhr ab hat jeder Hausbewohner sich so zu verhalten, wie es ihm in den Ausbildungslehrgängen des Reichsluftschutzbundes oder von seinem Luftschutzwart erklärt worden ist. Jedem Hausbewohner wird aber empfohlen, sich noch einmal gründlich mit dem Inhalt des Merkblattes zu befassen, das ihm vor einiger Zeit zugestellt worden ist. Der Abschnitt „C“ dieses Merkblattes enthält alle Wissenswerte; jeder Volksgenosse hat hierauf zu handeln.

In der Zeit von zehn bis achtzehn Uhr erfolgt alsdann unvermutet das Signal „Fliegeralarm“. Die Art der Alarmierung wird noch bekannt gegeben. Der Fliegeralarm dauert etwa fünfzehn Minuten. Die Beendigung des Fliegeralarms wird ebenfalls durch Signal bekannt gegeben werden. Hiermit wird die eigentliche Übung beendet, jedoch bleibt der Luftschutz bis achtzehn Uhr aufgerufen.

Es ist also grundsätzlich zu unterscheiden zwischen dem Aufruf des Luftschutzes in der angegebenen Gesamtzeit und dem Fliegeralarm innerhalb dieses Zeitraums.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß am Tage der Übung auch noch Verdunkelungsmaßnahmen erforderlich sind. Vor allem in den Geschäften und Betrieben wird es nicht möglich sein, ohne künstliches Licht bis achtzehn Uhr auszukommen. Deshalb muß überall Verdunkelungsmaterial rechtzeitig bereit gelegt werden. Die Luftschulung wird durch Stichproben festgestellt lassen, ob die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden sind.

otz. Bunde. Letzte Judenbesichtigung verläuft. Das Geschäftshaus, in dem sich

heute die Firma Richard Fromme & Co. befindet, und das noch im Besitz des Juden Ries war, ist zum Einheitswert an die Pächterin verkauft worden.

otz. Bunde. Vom Turnverein. Der Turnverein wird am Sonnabend seine Jahreshauptversammlung durchführen, in der ein ausführlicher Jahresbericht erstattet werden wird. Die Vorführung zweier Olympia-Lurzfilme über Leichtathletik und Turnen wird bei den Mitgliedern großes Interesse finden.

otz. Bunde. Am 30. Januar wird bei van der Berg eine Feier mit anschließendem Kameradschaftsabend durchgeführt werden.

Dapenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

otz. Im Rahmen der Entschotungsaktion der Betriebe erläßt die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Mchendorf, an alle Betriebe, die die ihnen zugehenden Fragebogen bisher nicht an die Kreisverwaltung zurückgeschickt haben, die Aufforderung, die Einreichung bis zum 30. dieses Monats spätestens vorzunehmen.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch unseren Führer und Reichkanzler am 30. Januar 1933 wird die Ortsgruppe Unteneinde am Abend des 30. Januar eine Feier veranstalten.

Der Aufruf zur Teilnahme an kostenlosen Lehrgängen zur Erlernung der italienischen Sprache hatte einen so großen Erfolg, daß der erste Lehrgang bereits völlig besetzt ist.

Der Karneval Dapenburg kommt näher und näher. Den Auftakt zum Fest bildet am kommenden Sonnabend die „Große karnevalsstische Sitzung für alle“. Die Vorbereitungen lassen freudige Ueberrassungen erwarten und lassen erkennen, daß jeder auf seine Kosten kommen wird. Am Freitagabend vorabend, sei darauf hingewiesen, daß es sich am Sonnabend um ein Fest handelt, bei dem nur Kappenzwang herrscht, eine Kostümierung also nicht infrage kommt.

Der Kampf gegen die Ueberschwemmungen

otz. Seit Wochen stehen wieder große Teile des Reiderlandes hoch unter Wasser. Von allen Seiten kommen Klagen, daß der Wasserstand nicht Herr zu werden ist. Nun erfahren wir, daß dieser Not mit Mitteln begegnet wird, die schon bald die Ueberschwemmungen unmöglich machen werden. Es werden vier, wahrscheinlich sogar fünf Schöpfwerke neu gebaut werden.

Das Reiderland ist in drei Schöpfwerksbezirke eingeteilt, den nördlichen, den mittleren und den südlichen. Der südliche Bezirk wird entwässert durch das Groß-Sollborger Schöpfwerk. Gerade in diesen Wochen hat sich gezeigt, daß dieses Schöpfwerk durchaus in der Lage ist, auch in den wasserreichsten Zeiten die Entwässerung sicherzustellen. Man hat sogar benachbarten Bezirken Entwässerungshilfe anbieten können. In dem Groß-Sollborger Schöpfwerksbezirk gehören die Klein-Sollborger, die Vingum-Goldamer, Kirchborgum-Middelfterborgumer, Feerfenborgumer und die Bentumer Stelacht. Die Leistungsfähigkeit des Großschöpfwerks wird noch dadurch erhöht, daß man jetzt das alte Dampf-Schöpfwerk elektrifiziert, so daß es eine Leistung von sieben Kubikmeter pro Sekunde erhält.

In diesem Jahre wird die Entwässerungsfrage des mittleren Entwässerungsbezirks gelöst werden. Dieser Bezirk umfaßt die Goldeborger- und die Vingum-Midlumener Stelacht. Bei Goldeborger entsteht ein großes Schöpfwerk. Die Arbeiten dafür sind schon ausgeführt worden. Das Werk wird eine Leistung von sechs Kubikmetern in der Sekunde aufweisen. Die Zubringer und Stelache müssen ausgebaut werden.

den. Es steht noch nicht fest, ob durch den Bau dieses Schöpfwerks in genügender Weise auch Mariendorfer und Dapenersehm entwässert werden können. Sollte es sich als notwendig erweisen, wird ein kleineres Zwischen-Schöpfwerk beim Ballhaus errichtet werden.

In Bearbeitung ist ein weiterer Schöpfwerksbau und zwar für den nördlichen Entwässerungsbezirk in Dikum. Dieser Plan ist noch nicht spruchreif, wird aber wohl im Jahre 1940 zur Ausführung gelangen. Zu diesem Bezirk gehören die Dikumer, Bunder und kombinierte Bymeerer Stelacht. Zwischen Pogum und Dikum wird die Duerverbindung vom Dikumertief und dem an der Grenze laufenden Kanal, die heute schon besteht, weiter ausgebaut. Die hier anfallende Erde soll zu Deicherhöhungsarbeiten benutzt werden. Ob das Schöpfwerk in der Ortslage gebaut wird, ist noch nicht fest, wie alle Fragen, die mit dem Bau zusammenhängen, noch in der Schwebe sind.

Zwei kleinere Schöpfwerksbauten, die die Pogumer Niederung und den Wynhampter Kolk entwässern, werden zwischengeschaltet, so daß eine Leistung von vierzehn Kubikmeter pro Sekunde für das Hauptschöpfwerk in Dikum ausreicht erscheint. Der Bau des Großschöpfwerks in Dikum erfordert einen Kostenaufwand von etwa einer Million Reichsmark.

Wenn diese Schöpfwerksbauten durchgeführt sind, werden Ueberschwemmungen, wie wir sie in jedem Jahre jetzt erleben, nicht mehr möglich sein. Der Wert des Bodens wird dadurch noch höher und seine Erträge werden noch reicher.

Die Ausgestaltung der Feier haben SM und SS übernommen. Ein Quartierbestreiter den musikalischen Teil.

otz. Dikumerverlaß. Kinderheimverpflichtung. Zwei Mädchen, die dringend einer Erholung bedürftig waren, wurden von der NSB in ein Heim nach Thüringen geschickt.

otz. Nordbunderhammer. Erziehertagung. In unserer Schule waren gestern die Erzieher des Kreisabchnitts Bunde, um einer Lehrstunde beizuwohnen, die von Lehrer Erbrot gehalten wurde. Anschließend wurde die Tagung in Dikumerverlaß mit einer Besprechung der Lehrstunde fortgesetzt. Kreisabchnittswalter Schmidt-Bunde gab einen Bericht über die Kreisamtsleitertagung in Bad Zwischenahn. Im Februar nehmen die Erzieher an einer Tagung in Beener und an der Kreistagung in Leer teil.

An die Bevölkerung des Kreises

Aus Anlaß des Geburtstages unseres Gauleiters Carl Röber wird der Nordseegau Weser-Ems eine Fettspende als Sonderaktion für den Gau Sudetenland durchführen. Der Kreis Mchendorf-Hümmling hat bei vielen anderen Gelegenheiten seine tatkräftige Hilfsbereitschaft unter Beweis gestellt. Diesmal geht es darum, nochmals einen Teil unseres Dankes, den wir dem Führer schulden, abzutragen. Gleichzeitig wollen wir unserm Gauleiter zu seinem 50. Geburtstag eine Freude bereiten dadurch, daß wir ihm ein Autokennen der Fettspende melden, das weit über den Ergebnissen der Vorjahre liegt. Wir rufen daher die Bevölkerung des Kreises Mchendorf-Hümmling auf, nach besten Kräften in der Fettspende beizusteuern. Die erste Sammlung findet am Mittwoch, dem 25. Januar, statt. Es wird gebeten, die der Fettspende zugehörigen Mengen bereit zu halten, um den Sammlern die Arbeit zu erleichtern. Die Carl Röber-Fettspende muß ein großer Erfolg werden!

Buicher, Kreisleiter

Walter, Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt

otz. Das Hochwasser und die Arbeit. Wenn das nach Beendigung des Frostes aufgetretene Hochwasser, wie wir meldeten, auch schon stark zurückging, so daß hier und dort wichtige Außenarbeiten wieder aufgenommen werden konnten, so wird von da und dort dennoch ein leichtes Steigen des Wassers als Folge des Regens nun wieder gemeldet. Leider muß festgestellt werden, daß das Wasser verhältnismäßig auch in die auf tiefliegenden Ländereien angelegten Kartoffelmieten eingedrungen ist. Am Bethlehenerweg wurde dem Wasser durch Abtragen des Sommerweges Abflußmöglichkeit verschafft. Die Arbeiter an der Horts-Wessel-Straße gehen nach Rückgang des Wassers mit Riefenschritten vorwärts. Gegenwärtig ist man mit der Abtragung eines großen Sandberges beschäftigt, der auf den Ländereien zwischen der Kriesenstraße und dem Böllener-Wehrdeich liegt und für den Straßenbau gutes Material liefert.

otz. Unfall. Einem Landwirt von Mchendorferweg, der beim Dreschen der Maschine zu nahe kam, wurde ein Daumen abgerissen.

otz. Der Reichsluftschutzbund zog um. Gestern ist die Geschäftsstelle der Kreisortgruppe des Reichsluftschutzbundes in die für sie geschaffenen neuen Räume im hiesigen Rathaus übergesiedelt.

Brückenbau bei Mchendorf

otz. Wenn die Erd- und Baggerarbeiten zur Fertigstellung des neuen Kanals beendet sind, plant man den Durchbruch der Straße Mchendorf-Vofel, und zwar schon in Kürze, um die dort arbeitenden Bagger nicht abmontieren zu müssen. Da der neue Seitenkanal von größeren Schiffen befahren werden soll, muß die Straße höher gelegt werden. Jetzt soll die neue Brücke gebaut werden, deren Trägerfelder bereits im vorigen Jahre errichtet worden sind. Das hierzu erforderliche Material wird augenblicklich herangeschafft. Mit großen Hebekränen ist man bei

Großdeutscher Reichstag einberufen

Berlin, den 26. Januar 1939

Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag zu Montag, den 30. Januar, pünktlich 20 Uhr, im Sitzungssaal des Krollgebäudes zu Berlin zusammengerufen.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Konstituierung des Reichstages;
2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

der Arbeit, die viele Volksgenossen aus der näheren Umgebung für etwa drei Monate beschäftigt. Für die Zeit der Bauarbeiten wird der Verkehr durch eine Fahre aufrecht erhalten. Für Fuhrwerke muß er gesperrt bleiben.

otz. Mchendorf. Bautätigkeit. Bar schon im Vorjahre an der Votelerstraße eine rege Bautätigkeit zu beobachten, so hält diese auch im neuen Jahre an. Durch Um- und Neubauten sind hier wieder einige Wohnungen entstanden, die bereits in den nächsten Tagen bezogen werden können.

otz. Mchendorf. W. H. W. - Konzert. Im Saale von Einhaus wird am kommenden Sonntag ein großes Konzert zu Gunsten des Winterhilfswerkes veranstaltet, das sicherlich regen Zuspruch finden wird, zumal sich unsere Musiker von der Pionierstandarte 10 hier größter Beliebtheit erfreuen. — Am Mittwoch fand in Werle ein W. H. W. - Konzert statt. Dort spielte das Musikcorps des Infanterie-Regiments Nr. 37.

otz. Mchendorf. Lohnende Zucht. Zu dem rentabelsten Zweigen der Landwirtschaft gehört jetzt die Schweinezucht, da der Absatz der Ferkel stark gestiegen ist und die Preise angezogen haben. Damit ist neben der Pferdezucht, in der auch ein Anziehen der Preise bemerkbar ist, eine feste Grundlage der Landwirtschaft geschaffen worden. Die verbesserten Wasserhältnisse nach Mchendorf lassen den Handelsverkehr aufleben.

otz. Mchendorf. Straßenverbesserung. An der Hauptstraße des Ortes werden augenblicklich Schachtungs- und Pflasterarbeiten durchgeführt. Die Arbeiten geschehen ohne eine Hinderung des Verkehrs und sind in kürzester Zeit beendet. — In dem neuemorden Gemeindefauna finden umfangreiche Ausbesserungsarbeiten statt. Nach der Errichtung eines Steigerturmes für die Feuerwehr ist man mit der Instandsetzung der Wohnung für den Gemeindefauna beschäftigt. Gleichzeitig erfolgt die Fertigstellung der Inneneinrichtung in den neuen Büroräumen und dem Ständesaale. Die Außenanlagen werden geändert, so daß eine Ortsverschönerung zu erwarten ist.

Landwirtschaftsschulen für Mädchen

Auch für die Mädchen wurde das landwirtschaftliche Schulwesen immer mehr ausgebaut, um ihnen neben einer gründlichen praktischen Ausbildung auch die notwendige theoretisch-fachliche Schulung zu geben. Die Zahl der Landwirtschaftsschulen ist in den letzten fünf Jahren um 64 vom Hundert gestiegen, die Zahl der Schülerinnen hat sich verdoppelt. 1938 wurden an 442 Schulen mehr als 10 000 Landmädchen ausgebildet.

Barometerstand am 26. 1., morgens 8 Uhr 750,5° Höchst. Thermometer. der legt 24 Std.: C + 6,0° Niedrigster „ „ 24 „ C - 0,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . — Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. M. XII. 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jöbs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Sattlermeister August Bruns in Remels läßt am
Sonnabend, dem 28. Januar 1939,
15 Uhr,
die Abbruchmaterialien
seines früheren Wohnhauses
insbesondere 5-6000 Steine,
etwa 20 qm Bretter, einige
Balken, einen Posten Schal-
holz, 5 Fenster mit Glas und
3 Türen teils mit Rahmen
freiwilbig auf Zahlungsfest durch
mich versteigern. — Befichtigung
2 Stunden vor Beginn.
Remels. H. Spicher,
Versteigerer.

Umzugshalber
Einzelmöbel
u. a. Betten mit Aufleger und
Matr., Lampen, 1 große Zink-
badewanne,
preiswert zu verkaufen.
Loga, Hindenburgstraße 13.
Zu verkaufen eine
7-jährige Stute
frömmel Einzäuner.
F. H. Franzen, Wühren.
Junge, April kalbende
Kuh zu verkaufen.
A. Wilhelm, Voehusen.

Zu verkaufen
7-8 tretende
Kammer. Schafe
Gerhard Holl, Detern.
Zu verkaufen
1 Brodwagen
Dreirad (Zahrad) sehr gut er-
halten. Leer, Bremerstraße 2.
1 Eiche und
3 Eichenbäume
verkauft
Joh. Jansen, Deternstraße.

Gute Ferkel
verkauft
Joh. Hoyer, Brinkum
Zu kaufen gesucht
Ein gut
erhaltener
Rollwagen
(Gummirollen) sofort anzu-
kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis und Tragkraft
unter „L 80“ an die OIZ, Leer.
Eine kleine Anzeige
in der OIZ hat stets großen
Erfolg.

Wie alljährlich, so erfolgt auch in diesem Jahre zum Tag der
Nationalsozialistischen Revolution eine besondere Lebensmittel-
ausgabe an die W. H. W.-Betreuten.
Bei der Ortsgruppe Leer am Dod erfolgt die Aus-
gabe am Freitag, dem 27. Januar, für die Betreuten mit der
Kontrollnummer 1-41 von 16-17 Uhr, 41-80 von 17-18 Uhr,
81-130 von 18-19 Uhr. Taschen mitbringen.

Halte meinen
Stammbuchstier „Adolf“ 47052
zum Decken empfohlen. Abstammung Vater:
Form- und Leistungsprämienstier „Alpenjäger“;
Mutter: „Gefa“ 182037, eingetragten im Rinder-
leistungsbuch
F. Kramer



Detern.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Betr. Straßensperrung

Die **Bahnstraße in Bunde** ist wegen Neupflasterung in der Zeit vom 20. Januar bis zum 1. März 1939 von der Hotel-Ecke zur Bünke und der Kreisparkasse bis zur Konervenfabrik für den Durchgang sämtlicher Fuhrwerke gesperrt. Die Zufahrt zum Bahnhof erfolgt über den Leegeweg und über die Boonsterstraße.

Leer, den 19. Januar 1939.

Der Landrat. Couring

Gerichtliche Bekanntmachungen

Handelsregister A. Amtsgericht Leer.

Rechtsurteilungen:

- 31. 10. 38. Nr. 913: Harm Klock, Leer. Inhaber Kaufmann Harm Klock in Leer.
- 4. 11. 38. Nr. 915: Gebrüder Alfred und Stephan Verlaet, Holz-, Baumaterialien- und Brennmaterialienhandlung, Ostfriesenfehn. Offene Handelsgesellschaft seit dem 15. Juli 1933. Gesellschafter sind die Kaufleute Alfred und Stephan Verlaet, beide in Ostfriesenfehn.
- 14. 11. 38. Nr. 917: Igno J. Janssen. Inhaber Schütte & Janssen, Leer. Offene Handelsgesellschaft seit dem 10. März 1926. Gesellschafter sind die Kaufleute Igno J. Janssen und Johann Schütte, beide in Leer.
- 15. 11. 38. Nr. 918: Gerd Ritter, Westfriesenfehn. Inhaber Kaufmann Gerd Ritter in Westfriesenfehn.
- 13. 12. 38. Nr. 921: Dönnweg & Janssen, Loga. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. März 1938. Gesellschafter sind der Kaufmann Friedrich Janssen in Emden und Kaufmann Heinrich Dönnweg in Loga.
- 9. 1. 39. Nr. 922: Gerhard Baumeister, Zubrgeschäft, Leer. Inhaber Fuhrunternehmer Gerhard Baumeister in Leer.

Veränderungen:

- 4. 11. 38. zu Nr. 861: Friesen-Molkerei und Dampfkäsefabrik, Leer-Loga. Die Firma ist geändert in: Friesen-Molkerei Erich Niemeyer, Loga-Leer (Offr.)
- 14. 11. 38. zu Nr. 916: J. W. A. Rademacher Nachfolger in Detern. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Abwickler ist die Witwe Anna Siebels, geb. Heimaun, in Detern.
- 5. 12. 38. zu Nr. 143: H. ter Veen in Grofsoldendorf. Die Firma lautet fortan: H. ter Veen, Grofsoldendorf. Offene Handelsgesellschaft seit dem 11. Februar 1938. Gesellschafter sind Müller Bernbard und Müller Hego ter Veen, beide in Grofsoldendorf.
- 9. 1. 39 zu Nr. 839: Thomas Eimers, Leer. Dem Buchhalter Aifo ter Jehn in Ihrenesfeld ist Prokura erteilt.

Erfolgslos:

- 11. 11. 38. Nr. 337: Georg Harimann, Detern.
- 3. 12. 38. Nr. 704: Lambertus Deepen, Leer.

Danermieter sucht

5-6-Zimmer-Wohnung evtl. **Einfamilienhaus** in Leer oder näh. Umgebung. Schriftl. Angebote unter L 79 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. März d. J. eine **stchlige**

Hausgehilfin

Frau Gerh. Lutter, Westfriesenfehn/Rajon.

Suche zum 1. März d. J. eine **stchlige, kräftige**

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren. Frau B. Barfs, Emden, Wilhelmstraße 26. Fernr. 2988.

Suche per 15. Februar oder etwas später ein **kinderliebendes**

15-17-jähriges Mädchen

für Geschäftshausbalt. H. Goldenstein, Mühle Südgeorgsfehn.

Eine Gehilfin gesucht

für Hausbalt und kl. Landwirtschaft. Gastwirt H. Lucken, Grofskneten/Abthorn. Fernruf Abthorn 25.

Zur Pflege von 25 Jungbullen

(zur Vorbereitung für Auktion) wird

beste Kraft

bei hohem Gehalt und sehr hoher Taufelne sofort oder später nach Schlestien gesucht.

Meldungen unter L 53 an die OTZ, Leer.

Für meine Möbel- und Bau- schlerei suche auf sofort einen

Zischlergehilfen

und zum April einen **gewandten Beherling**.

Hoine. Unger, Westerstede.

Bei Gicht und Ischias

und was man sonst allgemein mit rheumatischen Schmerzen bezeichnet, kommt es zumeist darauf an, die abgelagerte Harnsäure zu lösen u. über die Harnwege auszuscheiden. Gut bewährt hat sich Mühlhan's

Harnsäure - Tee

Marke „Wurzelsepp“. Er kann das Blut entsäuern und entgiften. Tausende trinken ihn. Original - Packung RM. 1.-

Kreuz- Drogerie

Fritz Aits

Leer, Ad.-Hitlerstr. 20 Fernr. 2415

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische.

1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Kabeljau o. K. 28 Pfg., Bratbeeringe 18 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., ff. Goldbarschfilet 50 Pfg., lebendfr. Heilbutt u. Heilbuttungen, frisch ger. Fettbückinge, Makrelen, Schellfische, Fleckbeeringe, Rotbarsch, Seeaal, Schillerlocken, Sprotten u. Aal, ff. Her. u. Fleisch, pr. gef. Heringe.

Brabandt, Adolf-Hitler-Str. 24

Telefon 2252.

Berühmte Mühlen neue Modelle

Preisreduktion; gr. Leist. u. wenig Strom, bei 6 Str. nur 3 KW. Leer. **J. L. Schmidt**

Eine Mühle, Hand- u. Kr., Mk. 80.-

Empfehle heute, Freitag u. Sonnabend lebendfr. Kochschellfische.

1/2 kg 25 Pfg., Seelachs o. K. 25 Pfg., Bratbeeringe 18 Pfg., Fisch, 35 Pfg., Goldbarsch, 50 Pfg., la Karbonadenfisch, fr. ger. Fettbückinge, Schellf., Makr., Goldb., Fleckb., Kiel, Sprott., la Marinaden, Lachs, Mayonnaise, Her. u. Fleischsalat, Matjes-Filet.

Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2834

Telefon 2834.

Empfehle prima junges Rostfleisch

Rouladen Gehacktes 1/2 kg 40 Pfg. **Martin Coers, Leer.**

Der Verkauf findet ab Freitag von 8-6 Uhr und am Sonnabend von 8-2 Uhr auf d. Viehhof statt.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag

Andalusische Nächte

mit Friedrich Benfer, Karl Klüsner, Erwin Biegel, Kurt Seifert, H. A. von Schlettow.

Wie eine exotische Blume erstrahlt Imperio Argentina in diesem Film und bezaubert die Menschen mit der Schönheit und Rassigkeit ihrer ganzen Erscheinung.

Segen der Kälte

Ufa-Woche

Sonntag Jugend - Vorstellung!

Andalusische Nächte

Freitag und Sonntag

Mordsache Holm

Ein Film von der Arbeit der Kriminalpolizei, ein Film, der uns packt und erschüttert und erst am Ende legt sich langsam unsere atemlose Spannung.

Die Moritat vom Biedermann

Zwischen Mittelmeer und Sahara (Farbfilm)

Wochenschau

Obiges Programm läuft am **Dienstag u. Mittwoch im „Palast-Theater“**

Dienstag und Mittwoch

„Heimat“

Zu unserem am **Sonnabend, dem 28. Januar 1939** im Saale von Gastwirt Diekmann stattfindenden

Reitner - Ball

laden wir alle Freunde und Gönner des Reitsports ein **Anfang 7.00 Uhr.**

NSRK.-Reiterschar, Collinghorst

Am **Sonnabend, 28. Januar 1939,** veranstaltet die **Freiwillige Feuerwehr** im **Schroderschen Saale** einen

Kameradschaftsabend

mit **Theater und Tanz!** Es ladet freundlichst ein:

Die Freiwillige Feuerwehr Bingham

Saaloöffnung 7 1/2 Uhr

Kriegerkameradschaft Uplengen

im **NS.-Reichskriegerbund**

Am **Sonntag, 29. Januar,** findet unser diesjähriges

Wabinterfest

im **Wenkeschen Saale** statt. **Anfang 7 Uhr.**

Theater - Tanz

Hierzu ladet ein **der Kameradschaftsführer.**

Erste Große Karnevals-Gesellschaft „Emsland“

Sitz Papenburg

Samstag, den 28. Jan. 1939, 8.11 Uhr, bei Hülfing-Lüttenende

Große karnevalistische Sitzung

Eintritt: Herren 1.- RM., Damen 0.50 RM.

Heute und morgen lebendfrisch. Kochschellfische.

1/2 kg 25 Pfg., Bratbeeringe, 1/2 kg 18 Pfg., Kabeljau 28 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg. Ab 3 Uhr wieder die herrlichen Fettbückinge, Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs, Sprotten, Speckaal und Seeaal.

Weener, Fisch-Klock

Leer, am Babab, Telefon 2418

Werde Mitglied der N. S. D.

Empfehle in h. Qualität prima lebendfr. Kochschellfische.

1/2 kg 25 und 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfr. Heilbuttungen lebendfr. Bratbeeringe, frisch aus dem Rauch ff. Räucherwaren.

W. Stumpf, Wörde, Fernr. 2316.

„Orpheus“-Beer

Heutige Probe fällt aus wegen Theater Kulturring.

Husten ist hin Husta-Glycin

1.- 1.05 Spöffl. 1.25 la Apotheken u. Drogerien

Leer: Drog. Drost, Hindenburgstr. Drog. Hainer, Brunnenstr. Drog. Aits, Ad.-Hitler-Str. Aurich: Drog. Maas.

Eine Original Köhler- u. Kayler- Nähmaschine

sehr preisgünstig abzugeben. **J. L. Schmidt** Ad.-Hitler-Str. 67

Zuchtstuten-Versicherungsverein für den Kreis Leer.

General-Versammlung

am **Donnerstag, dem 2. Februar 1939, nachmittags 3 Uhr,** in Leer, Gasthof van Marl.

Tagesordnung:

- 1. Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1938.
- 2. Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1938.
- 3. Entlastung des Vorstandes bezw. Direktors.
- 4. Wahl der Rechnungsprüfer.
- 5. Sonstiges.

Breiner Moor, den 26. Januar 1939. Der Vorstand. **G. Rademacher, Direktor.**

Leer, den 25. Januar 1939. **Statt besonderer Mitteilung!**

Heute abend entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzengute Frau und Kameradin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Wilhelmine Berkowsky

geb. Govers in ihrem 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Emil Berkowsky**

Die Beerdigung findet am 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Tergast, Ellwürden, Freman (Nordamerika), den 25. Januar 1939.

Nach kurzer heftiger Krankheit entschlief gestern abend 8 Uhr sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Tjabina Bertus

geb. Bertus in 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Berend Bertus und Frau Jan Bertus und Frau Jürgen Bertus und Frau**

Beerdigung am **Sonnabend, dem 28. ds. Mts.,** von Tergast 1 Uhr, von Terborg 2 Uhr.

Börgermoor und Völlenerfehn, 25. Januar 1939

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute, in früher Morgenstunde, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss, meine innigstgeliebte Frau, meines einzigen Kindes herzengute Mutter, meine liebe Tochter, unsere teure Schwester, Schwägerin und Tante

Gebkea Koens

geb. Troy in ihrem 33. Lebensjahre. Jeromia 31,8

Namens aller trauernden Angehörigen bringt dieses zur Anzeige der tiefgebeugte Gatte **Gerhard Koens**

Beerdigung: **Sonntag nachmittag um 3 Uhr** auf dem Friedhofe in Völlenerfehn.

tiefempfundenen Dank

Georg Münch und Frau Helene, geb. Wesemann

Leer, im Januar 1939.